Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 29. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 18. Januar 1867.

Die Paurschen Anträge.

Bi der Berathung des Parlamentswahlgesetzes stellte Schulze-Delitzsch den Antrag, einen Zusatzparagraphen anzunehmen, nach welchem die Abgeordneten Diäten beziehen sollten. Diesem Antrage wurden damals vom Ministertische keine sachlichen Gründe entgegengesetzt; eine Erwägung rein formeller Art wurde von der Majorität für genügend erachtet, einen Beschluß zu unterlassen, von deren sachlicher Berechtigung sie vollkommen durchdrungen war. Man habe, so führte der Ministerpräsident aus, eine Einigung der Regierungen dahin zu Stande gebracht, daß die Wahlen auf Grund des Reichswahlgesetzes angeordnet werden sollten. Das Reichswahlgesetz sage von Diäten nichts; die Annahme des Zusatzes enthalte daher eine Abweichung von diesem Gesetze. Jede Abweichung aber, welche inneren Gründe sie auch für sich haben möge, sei bedenklich; denn sie schaffe ein Präcedenz, welches andere Regierungen ermächtige, Abweichungen anderer Art zu beschließen, über deren innere Berechtigung zu urtheilen dann Niemand competent sein werde.

Diese Erwägung schlug damals durch; man kam überein, die Zahlung von Diäten in dem Wahlgesetze nicht zu erwähnen, aber keineswegs wurde der Beschluß gefaßt, daß keine Diäten gezahlt werden sollten. Appelliren wir von dem Buchstaben der Reichsgesetzgebung an den Geist derselben, so ist leicht die Ueberzeugung zu gewinnen, daß das deutsche Parlament keineswegs die Uebernahme von Mandaten zur Volksvertretung zu einem unentgeltlichen Ehrenamte machen wollte, sondern es nur für zweckmäßig hielt, die Zahlung von Diäten an einer anderen Stelle der Gesetzgebung festzustellen. Dieser Weg kann noch heute beschritten werden; Hamburg ist auf demselben vorangegangen, Bremen und Oldenburg wollen folgen, von den anderen Kleinstaaten werden zweifellos noch einige sich anschließen. Wir sehen kein Hinderniß, für Preußen in einem Specialgesetze dieselbe Anordnung zu treffen.

Die ministeriellen Blätter discutiren jetzt sehr eifrig das Princip der Diätenfrage; sie untersuchen, ob nicht die unentgeltliche Amtsführung im Principe vorzuziehen sei. Wunderbarer Weise; denn während sie gern den liberalen und demokratischen Blättern den Vorwurf der Principienreiterei machen, ergehen sie sich jetzt in principiellen Erörterungen, wo dieselben offenbar nicht angebracht sind. Der Minister-Präsident hat wiederholt eingeschärft, man müsse nicht eine Politik der Principien, sondern eine Politik der Compromisse treiben. Die Liberalen haben seit dem vergangenen Sommer den Weg der Compromisse betreten. Um diesen Weg verfolgen zu können, bedarf es aber des auf Offenheit und bürgerliche Rechtschaffenheit gegründeten gegenseitigen Vertrauens. Wir waren, was die Diätenfrage anbetrifft, im Besitzstande; wir sind in diesem Besitzstande gestört worden, ohne desselben freiwillig uns zu entäußern; wir haben nicht die Absicht gehabt, die Diäten der Volksvertreter abzuschaffen. Ganz streng juristisch gesprochen: Wir sind in unserem Besitzstande precario gestört worden. Es entspricht den Geboten der bürgerlichen Rechtschaffenheit, daß wir zunächst in unseren Besitzstand wieder eingesetzt werden. Wollt Ihr die Diäten abschaffen, so macht den Versuch dazu durch eine ausdrückliche Gesetzesvorlage, nicht durch die Ausbeutung eines Zufalls. Alsdann werden wir die Frage auch gern von ihrer principiellen Seite beleuchten, vorher haben wir dazu keine Veranlassung.

Der Wegfall der Diäten würde die Physiognomie unseres parlamentarischen Lebens geradezu umgestalten. Man kann nicht sagen, daß die Honorirung der Abgeordneten die Beschäftigung mit der Politik zu einem besonderen Lebensrufe gemacht habe. Das grade Gegentheil trifft die Wahrheit. Während in England ein erheblicher Theil der Unterhausmitglieder sich der Politik ausschließlich widmet, ohne dafür entschädigt zu werden, hat in Preußen selbst die Gewährung von Diäten nicht ausgereicht, einen Kreis von Politikern heranzuziehen, der zu Gunsten seiner Wirksamkeit im Staatsleben auf geschäftliche Thätigkeit verzichtet. Der Satz der Diäten ist ein sehr geringer; zieht man von den drei Thalern die unerläßlichen Anstands- und Fractionsausgaben ab, so bleibt eben so viel übrig, daß ein Abgeordneter in Berlin die Wohnung bezahlen und in anständigen Localitäten speisen kann. Leben kann Niemand von seinen Diäten; dieselben bilden nur einen Zuschuß, durch welchen das pecuniäre Opfer, welches in der Annahme eines Mandates liegt, erleichtert werden soll. Dieser Zuschuß aber ist unentbehrlich nicht allein den vielen Beamten im Hause, sondern auch den Advocaten und Aerzten, die ihre Praxis im Stiche lassen, und dem größeren Theile der Kaufleute und Landwirthe.

Der Wegfall der Diäten würde der Mehrzahl der bisherigen Abgeordneten die Fortsetzung ihrer Thätigkeit unmöglich machen; er würde an ihrer Stelle wohlhabendere, aber weniger geschulte Elemente in das Parlament ziehen. Es ist nicht gerecht, daß eine so tiefgreifende Veränderung in unserem Verfassungsleben anders eintrete, als durch einen ausdrücklichen, wohlerwogenen und übereinstimmenden Beschluß der drei Factoren der Gesetzgebung. Es ist nicht fair play, eine solche Aenderung durch eine Hinterthür, durch die Benutzung günstiger Umstände für eine Parteibestrebung, in unser politisches Leben gewissermaßen einzuschmuggeln.

Die Straflosigkeit für wahrheitsgetreue Berichte wird auf einen Widerstand nicht stoßen, sie kann nur durch ein Specialgesetz neben dem Wahlgesetze eingeführt werden und damit ist auch der Weg bezeichnet, auf welchem billiger Weise die Diätenfrage jetzt geordnet werden muß.

Breslau, 17. Januar.

Die ministerielle „Prov.-Corresp." ist heute außerordentlich deutsch-national und weist in ihrem ersten Artikel darauf hin, daß es sich nicht blos um den norddeutschen Bund, sondern um die Einigung ganz Deutschlands handle. Sie schreibt:

> Am 12. Februar sollen in ganz Preußen, ebenso wie in allen Staaten des norddeutschen Bundes, die Wahlen zum Reichstage stattfinden.
>
> Noch niemals war das Volk zu einer so wichtigen Aufgabe berufen; möge daher jeder sein Recht und seine Pflicht in der Sache recht ernst bedenken und wahrnehmen!
>
> Es handelt sich darum, mit unserer Regierung dahin zusammen zu wirken, daß der alte Wunsch, der bisher meist nur als ein Traum erschien, der Wunsch und das Verlangen des deutschen Volkes nach Einheit endlich in Erfüllung gehe, daß ein festes und sicheres Band zunächst dreißig Millionen Norddeutsche unter Preußens Führung vereinige, daß aber dieser norddeutsche Bund auch den Anhalt biete, um demnächst ein weiteres Band um alle deutschen Staaten zu schlingen.
>
> Zum ersten Male seit Jahrhunderten ist für eine so herrliche Aussicht und Hoffnung durch Preußens Siege und Erfolge ein fester Grund gewonnen; das Herz jedes preußischen Staatsbürgers muß höher schlagen bei dem Gedanken, daß es ihm vergönnt sein soll, zum Gelingen so großer Aufgaben mit Hand anzulegen.

Am Schlusse deutet das officiöse Blatt, wie es bereits anderweitig geschehen, ebenfalls an, daß Regierungscandidaten aufgestellt werden; es heißt da:

> Während die unbedingt freie Wahl des Volkes gesichert ist, wird dafür zu sorgen sein, daß diejenigen, welche eine Wahl im Sinne des Königs zu treffen beabsichtigen, nirgends darüber im Zweifel gelassen werden, von welchen unter den Männern, die sich um die Wahl bewerben, in Wahrheit eine Unterstützung der königlichen Absichten zu hoffen ist.

Die Conferenzen der Bevollmächtigten der norddeutschen Staaten lassen, wie dasselbe Blatt schreibt, mehr und mehr ein allseitig erfreuliches Ergebniß in Aussicht nehmen. Die Bevollmächtigten haben immer bestimmter erkannt, daß die preußische Regierung den Einzelstaaten keine anderen Opfer zumuthet als diejenigen, welche die Zusammenfassung aller Kräfte behufs Sicherung eines mächtigen nationalen Fortschritts auf dem wirthschaftlichen und politischen Gebiete unabweislich erfordert, und daß über diese Gebiete gemeinsamen Schaffens hinaus der norddeutsche Bund den einzelnen Staaten vor Allem eine Anlehnung zur freien und wirksamen Entwickelung ihrer eigenen Kräfte darbieten soll. Alle Betheiligten haben sich denn auch immer klarer überzeugt, wie die zunächst zu bringenden Opfer allen Staaten reichen Ersatz nicht blos an höherem nationalen Gemeingut, sondern auch an innerem Aufschwung bringen werden. Die Conferenzen werden, nachdem durch vertrauliche Verhandlungen über wichtige Einzelpunkte der Boden günstig bereitet ist, in den nächsten Tagen unter persönlicher Leitung des Minister-Präsidenten Grafen Bismarck vermuthlich raschen Fortgang gewinnen und bei der vorhandenen wesentlichen Uebereinstimmung über alle Hauptgrundlagen wohl bald zum Ziele führen.

Die Verhandlungen mit dem Herzoge von Nassau über seine persönlichen und Vermögensverhältnisse werden bald zum Abschluß gelangen. Es sind in dieser Beziehung in dem bisherigen Herzogthum Nassau mancherlei unbegründete Besorgnisse verbreitet: man fürchtet, daß das Verbleiben eines größeren Theils des früheren Domanialgutes als Privatbesitz in der Hand des Herzogs auch ferner die freie wirthschaftliche Entwickelung des an und für sich so reich ausgestatteten Landes beeinträchtigen werde. — Unsere Regierung hat jedoch, wie die „Prov.-Corresp." schreibt, von vornherein darauf Bedacht genommen, einer solchen Gefahr vorzubeugen. Obwohl sie in Uebereinstimmung mit den seither nach anderen Seiten befolgten Grundsätzen auch bei der Regelung der Privatverhältnisse des früheren Herzogs jede zulässige Rücksicht der Billigkeit obwalten läßt, so ist doch bei den bezüglichen Festsetzungen sowohl das allgemeine Staatsinteresse, wie auch das Interesse der nassauischen Bevölkerung an der vollständigen Beseitigung der früheren persönlichen und volkswirthschaftlichen Hemmnisse vor Allem maßgebend.

Das Patent wegen Einverleibung von Schleswig-Holstein in die preußische Monarchie ist vom Könige vollzogen und wird unverzüglich dort verkündet werden. Die Vereinigung gilt bis auf Weiteres für die ganze Ausdehnung der Herzogthümer Schleswig und Holstein, auch für denjenigen Theil Nord-Schleswigs, in welchem auf Grund der geschlossenen Verträge demnächst noch eine Abstimmung in Betreff des Verbleibens bei Preußen oder der Rückgabe an Dänemark stattfinden soll. So lange bis diese weitere Entscheidung getroffen ist, haben die Bewohner von ganz Schleswig alle Rechte und Pflichten der Preußen, mithin auch das Recht der Theilnahme an den Wahlen zum norddeutschen Reichstage. Die in dieser Beziehung hier und da geäußerten Zweifel sind nach der „Prov.-Corresp." durchaus grundlos.

Zur österreichischen Verfassungsfrage und zu einem klaren Einblick in dieselbe, insbesondere in Betreff der Stellung der Deutsch-Oesterreicher zum neuen octroyirten „außerordentlichen Reichstage" erhalten wir folgende Correspondenz:

*⁎ **Wien**, 15. Jan. Die Beschlüsse, die bei dem Baron Pratobevera gefaßt wurden, sind in Ihrem Blatte im voraus so oft besprochen und Ihren Lesern durch mich so gründlich bekannt, daß es wohl nicht nöthig ist, länger dabei zu verweilen. Geht Alles nach den in jener Parteiconferenz einstimmig angenommenen Resolutionen, so verweigern die verfassungstreuen Deutschen und Ruthenen von Ober- und Niederösterreich, Salzburg, Schlesien, Vorarlberg, Tirol, Kärnten, Krain, Steiermark, Böhmen, Mähren und Galizien jede Betheiligung an den verfassungswidrigen Wahlen für den Beust'schen „Außerordentlichen" — wählen aber zugleich, wo sie die Majorität haben (d. h. überall außer in Innsbruck, Prag, Brünn und Lemberg), regelrecht ihre Abgeordneten in den verfassungsmäßigen Reichsrath. Erst wollen wir nun einmal abwarten, ob — wie ich allerdings hoffe — die deutschen Wähler und Landtage den Vertrauensmännern, welche der Conferenz bei Pratobevera beiwohnten, so weit folgen. Dann erst ist es Zeit, die späteren Eventualitäten zu besprechen, ob der Staatsminister wirklich die Vollmacht zu einem weiteren Verfassungsbruche besitzt — nämlich über die Köpfe der ordentlich gewählten Reichsräthe hinaus in den acht widerhaarigen Kronlanden an die Bevölkerung zu appelliren und directe Wahlen für einen „Außerordentlichen" auszuschreiben, in dem Böhmen, Mähren und Galizien nur durch Czechen und Polen aus dem Schooße der Landtagsmajorität vertreten sind, aus Tirol nur Ultramontane erscheinen, da die Italianissimi des Südens sich eben so ferne halten wie die Deutsch-Liberalen des Nordens. Einstweilen steht so viel fest, daß den Grafen Belcredi, wenn nicht die Ausdehnung und der relative Grad von Energie, welche die verfassungstreue Opposition angenommen, so doch die Erkenntniß, wie hohe Schichten der Gesellschaft dieselbe angefressen hat, unangenehm berührt. Daß in der Versammlung bei Pratobevera, wo solche Beschlüsse einstimmig angenommen wurden, nicht nur Mitglieder der höchsten Aristokratie anwesend waren, sondern sogar Fürst Colloredo-Mansfeld, bei Hofe persona gratissima, das Präsidium führte; daß in Böhmen „der erste Cavalier des Reiches", Fürst Carlos Auersperg, sich an die Spitze der Wahlbewegung für die verfassungstreue Partei gestellt: das muß dem Grafen-Ministerium, welches seine Kraft ausschließlich aus den bevorzugten Kasten saugt, sehr ungelegen kommen. Der Staatsminister setzt daher auch alle Hebel an, um auf einzelne Persönlichkeiten von Einfluß in beschwichtigender Weise zu wirken, ja, Se. Excellenz geruhen sich bei dieser Gelegenheit sogar zu erinnern, daß auch Deutsche in Oesterreich leben, welcher Umstand Hochdemselben bisher ganz entgangen zu sein scheint. Merkwürdig ist es, welche Werkzeuge Graf Belcredi in dieser Richtung mitunter gebraucht und zu allen Diensten bereit findet. So treibt sich jetzt als sein accreditirter Agent und Emissär der große magyarische Patriot, Revolutionär und Republikaner Franz Pulszky herum, der erst vor einigen Wochen die Erlaubniß erhalten hat, aus seinem Exil zu Paris in die Heimath zurückzukehren. Nun hat der rothe Emigrant nichts Eiligeres zu thun, als bei dem Staatsminister eine Anstellung und ein Gehalt zu ambitioniren, gleichviel ob er bei der Gelegenheit die Rolle eines höheren Spitzels gegen die verfassungstreuen Deutschen übernimmt. Er war wenigstens vor der vielbesprochenen Conferenz, eingeführt durch einen Oberlandesgerichtsrath, bei dem Freiherrn von Pratobevera und stellte an denselben — ausdrücklich im Namen des Staatsministers — das Ansuchen, die Deutsch-Osterreicher möchten doch ihr Ansinnen formuliren; die Regierung sei bereit, den Herren so weit wie nur irgend möglich entgegenzukommen. Der Baron sah sich diesen republikanischen Sendboten und Söldling eines feudal-ultramontanen Gewalthabers verwundert an und schickte ihn dann kurzweg spazieren mit der Antwort: die Conferenz sei kein Landtag, sondern eine Versammlung von Vertrauensmännern, die wohl das Volk zur Behauptung des Verfassungsbodens auffordern, nicht aber Unterhandlungen mit der Regierung führen könnten — es seien aber auch alle Pourparlers blos verlorene Zeit, da es sich eben um principielle Differenzen handle, wo von Nachgiebigkeit auf keiner von beiden Seiten die Rede sein könne. Dies Benehmen Pulszky's ist übrigens typisch. Die ganze Haltung des Pester Landtages giebt nur zu sehr dem Argwohne Raum, daß er nicht die geringste Neigung hat, den Deutsch-Oesterreichern in ihrem Kampfe gegen die Beust'sche Verwirkungstheorie beizustehen, sondern nur daran denkt, im eigenen Interesse die Verwirrung auszunutzen, welche durch die Weigerung der Deutschen, den „Außerordentlichen" zu beschicken, entstehen muß.

In **Italien** beschäftigt jetzt vor Allem die Finanzoperation, welche Scialoja mit dem Hause Langrand Dumonceau abgeschlossen hat, die öffentliche Meinung in hohem Grade. Wie die „Italie" die Sache darstellt, betrachtet der Erstere dieselbe als eine reine Finanz-Speculation, „um dem Schatze die nöthigen Hilfsquellen zur Deckung der Erfordernisse zu verschaffen". Scialoja hat auf diesen Grund im Ministerrathe besonders den Ton gelegt und sich mit Spanien entschuldigt, wo die Veräußerung der Kirchengüter einen sehr langen Zeitabschnitt erfordert habe; Italien brauche auf der Stelle Geld, und ohne eine Finanz-Combination würde es nicht hoffen dürfen, sofort von den Kirchengütern sich Hilfsquellen zu erschließen. — Hinsichtlich der Verwickelung wegen des „Principe Tommaso" bestätigt es sich, daß dieselbe mit der Pforte im Principe ausgeglichen ist; es bleibt nur noch die Entschädigungssumme zu vereinbaren, welche die Pforte der italienischen Dampfer-Gesellschaft zahlen soll. — Ueber Garibaldi erfährt man, daß er sich geweigert habe, das Großkreuz des militärischen Ordens von Savoyen anzunehmen; dagegen habe er sich die goldene Medaille für militärische Tapferkeit gefallen lassen.

Die **französischen** Blätter machen sich wieder sehr viel mit Deutschland zu thun, wie denn die Blicke der Franzosen überhaupt seit Monaten ungleich schärfer auf Berlin als auf Rom und Florenz gerichtet sind. Die „France" namentlich, welche fast täglich einen neuen Mahnruf zur Wachsamkeit bringt, giebt sich den Anschein, als wenn sie aus aufrichtiger Liebe zur Freiheit rede, wenn sie dem norddeutschen Parlamente die Präponderanz über die Krone Preußen wünsche. Ihr zufolge ist „Deutschland, sich selber überlassen, ein großes, gründlich friedfertiges, gelehrtes, civilisirtes, der Entwicklung der politischen Freiheiten und der Industrie ergebenes Land", dagegen ist es, wenn nach preußischem Muster zugestutzt, „eine erobernde Macht, wie es Preußen stets gewesen, indem es verdammt ist, für die inneren Zuckungen eine äußere Diversion zu suchen, und so Europa schreckliche Zeiten bringen kann". Ebenso verdient es Beachtung, daß das „Journal des Debats", welches sich mit philosophischer Ruhe in den völligen Untergang Polens ergiebt und welches sonst im Allgemeinen auf preußischer Seite steht und auf Oesterreich schlecht zu sprechen ist, die Verantwortlichkeit für das Unglück Polens fast ausschließlich Preußen zuschreibt und Oesterreich als einen eigentlich ganz unschuldigen Associé in dem Theilungsgeschäfte darstellt, der seinen Antheil nur mit Protest und bitteren Thränen eingesteckt habe. Was endlich die clericalen Blätter betrifft, so wetteifern der „Monde", die „Gazette de France" und die „Union" in ihren Ausfällen gegen Preußen an Bitterkeit. Bis zu welchem Aberwitze sich dabei besonders der erstere versteigt, davon theilen wir unter „Paris" einen sehr starken Belag mit. — Was die inneren Fragen betrifft, so ist es jetzt als bestimmt anzusehen, daß die Eröffnung der Kammern am 11. Februar erfolgen wird. Die Vorarbeiten zum Gesetze über die Reorganisirung der Armee sind vollständig fertig; auch die Controverse über die Stellvertreterei ist im Principe gelöst; die definitive Redaction des Gesetzentwurfes ist bereits begonnen. Auch das Budget ist im Staatsrathe schon weit vorgerückt, so daß dasselbe sofort am Tage nach der Thronrede vorgelegt werden kann.

Unter den **englischen** Blättern hat sich die „Saturday Review" veranlaßt gefühlt, auf die Enthüllungen zurückzukommen, welche Mazzini im vorigen Jahre von einem zwischen Frankreich, Preußen und Italien vereinbarten Tractate zu machen gewußt hatte. Wie man der „K. Z." mittheilt, hat sich eines der Parlamentsmitglieder für Leicester, P. A. Taylor, zu den vorgeschrittensten Liberalen gehörend, berufen gefühlt, für Mazzini gegen die „Review" in die Schranken zu treten. Er wiederholt, was Mazzini gesagt hatte, und sucht dazu aus den Ereignissen des letzten Jahres die verificirenden Belege beizubringen. „Mazzini" — hören wir — „kannte den geheimen Tractat ganz genau; er wußte, was seine einzelnen Artikel waren, wo er lag, ja, selbst mit was für einem Bande die schändlichen Stipulationen umwickelt waren, durch welche wiederum Völker verschachert werden sollten. In dem Cabinette Visconti-Venosta's lag das in Biarritz von Louis Napoleon, Victor Emanuel und Bismarck verfaßte Schriftstück: Italien und Preußen sollten Oesterreich angreifen, Napoleon sollte sich die Gelegenheit, welche eine Niederlage Preußens oder Italiens bieten würde, zu Nutze machen, um zu Hilfe zu eilen und dabei natürlich die Rheinprovinz zu besetzen, die später nicht mehr geräumt werden sollte; von Seiten Italiens war die Insel Sardinien und eine Gebietsabtretung an der nördlichen Grenze versprochen." Nun will Taylor beweisen, daß Napoleon die Italiener zum Vorgehen gegen Verona gezwungen habe, weil er sicher gewesen sei, daß sie auf dieser Angriffslinie eine Niederlage erleiden würden! Der ganze Plan sei nun, was Frankreichs Antheil an der Beute angehe, dadurch vereitelt worden, daß Preußen sich nicht habe schlagen lassen; keine Niederlage habe den Franzosen Gelegenheit geboten, sich einzumischen; so sei denn Napoleon's Forderung späterhin zu Boden gefallen und auch dem König von Italien seine schimpfliche Aufgabe erspart worden. Viele wirkliche Anhänger hat Mazzini freilich in England nicht; diejenigen aber, welche er findet, adoptiren dafür seine Ansichten um so sclavischer. Für uns bedarf es kaum der Bemerkung, daß die abenteuerlichen Enthüllungen Taylors in Deutschland ebenso wenig Glauben finden werden als die von Mazzini selbst ausgegangenen.

Deutschland.

Berlin, 16. Januar. [Amtliches.] Se Majestät der König hat den Stadtrichter Korsch zu Königsberg i. Pr. zum Stadtgerichts-Rath ernannt.

[Bekanntmachung.] Auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs findet die Feier des Krönungs- und Ordensfestes am Sonntag, den 20. d. M. auf dem königl. Schlosse hierselbst statt und werden die Einladungen zu demselben, nach Maßgabe des zur Verfügung stehenden Raumes, an die betreffenden Herren Ritter und Inhaber königl. Orden und Ehrenzeichen von Seiten der unterzeichneten Commission erlassen werden. Berlin, den 16. Jan. 1867, Königliche General-Ordens-Commission.

Der außerordentliche Professor in der evangelisch-theologischen Facultät zu Bonn, Lic. theol. M. Kähler, ist von Ostern 1867 ab in gleicher Eigenschaft an die Universität zu Halle versetzt worden.

Berlin, 16. Januar. [Se. Majestät der König] empfing heute Morgen 9 Uhr den zweiten Ober-Jägermeister Grafen Stolberg-Wernigerode, nahm um ½ 11 Uhr den Vortrag des Geheimen Cabinets-Raths v. Mühler und um 11 Uhr die militärischen Meldungen entgegen. Um 12 Uhr ertheilte Se. Majestät dem Fürsten v. Salm-Horstmar Durchlaucht eine Audienz und nahm hiernach noch die Vorträge des General-Stabsarztes der Armee Dr. Grimm und des Wirklichen Geheimen Rathes von Olfers entgegen.

[Das Staats-Ministerium] trat heute Mittag unter dem Vorsitz des Minister-Präsidenten im Gebäude des auswärtigen Ministeriums zu einer Sitzung zusammen. (St.-A.)

= **Berlin**, 16. Jan. [Das Hirschberger Kreisblatt. — Die Wahlen. — Verlust der preußischen Armee an Offizieren.] Die Aufnahme des gegen das preußische Abgeordnetenhaus gerichteten bekannten Artikels in das unter Redaction des Landrath von Grävenitz stehende „Hirschberger Kreisblatt" thut der Regierung keine guten Dienste, indem die Liberalen entschlossen sind, aus dem Artikel Capital zu machen und ihm die weiteste Verbreitung zu verschaffen, weil er in einem Regierungsorgane enthalten ist und nach der hier verbreiteten Ansicht also über die wahren Zwecke der Regierung aufklären soll. Das dürfte allerdings eine etwas übertriebene Ansicht sein. So aber wird von den diensteifrigen Heißspornen der äußersten Rechten Oel in's Feuer gegossen. — Hier in Berlin erscheint die Wahl Johann Jacoby's, ferner die von Schulze-Delitzsch und von Waldeck gesichert. Für Moritz Wiggers wird eifrig agitirt, doch ist zur Zeit ein Erfolg noch nicht abzusehen. Aussicht ist höchstens im fünften Wahlbezirk, in welchem Schulze-Delitzsch, da er im sechsten schon zugesagt hatte, abgelehnt hat. Uebrigens schwinden jetzt nach und nach die Zweifel über die Annahme der Mandate von Seiten einzelner in Aussicht genommener Persönlichkeiten. Nicht nur Graf Bismarck, sondern sämmtliche Staatsminister sind jetzt entschlossen, Mandate anzunehmen. Es scheint, daß darüber eine Verständigung stattgefunden hat, da man bisher darüber vollständig im Ungewissen war. — Der Präsident des Abgeordnetenhauses glaubt in längstens 14 Tagen das dem Hause noch vorliegende Material abwickeln zu können, so daß ein großer Theil der Mitglieder dann schon in die Heimath reisen und zum Schluß, der nunmehr erst nach der zweiten Lesung des gestern im Herrenhause angenommenen Gesetzes, also nach dem 5. Februar erfolgen kann, noch einmal hierher kommen könnte. Es werden daher die Plenarsitzungen jetzt rasch hintereinander folgen. — Der Verlust der preußischen Armee an Offizieren im Jahre 1866 beläuft sich auf 355 Köpfe, darunter 3 commandirende Generale, v. Nostitz, v. Schack, v. Mutius, 2 General-Lieutenants, 2 General-Majore, 2 Obersten, 10 Oberst-Lieutenants, 20 Majore, 67 Hauptleute und Rittmeister und 229 Premier- und Seconde-Lieutenants, darunter 32 Landwehr-Offiziere. Das 4te Armeecorps verlor 54, das 5. 45, das Gardecorps 40, das 6. Armeecorps 22 Offiziere.

♂ [Posteinigung mit Süddeutschland.] Es ist anzunehmen, daß die preußische Regierung nicht auf der Ausführung des zwischen den deutschen Regierungen abgeschlossenen Postvertrages, die durch den Krieg des vorigen Jahres gehindert worden, bestehen wird, denn die Mehrzahl der deutschen Regierungen wird durch die in Aussicht genommene Centralisirung der Verkehrsverhältnisse im norddeutschen Bunde voraussichtlich auf diesem Wege zu einer Posteinigung gelangen. Es bleiben also nur noch Baden, Würtemberg und Baiern übrig, und mit denen dürfte Preußen wohl vorziehen, einzelne Verträge abzuschließen. Diese werden, wenn nur erst Norddeutschland in postalischer Beziehung geeinigt sein wird, nicht mehr große Schwierigkeiten erheben, da sie durch die Einigung der Postverhältnisse in Preußens Hand vom Norden Europa's abgeschnitten würden. Es ist wohl anzunehmen, daß Preußen zunächst mit demjenigen Staate Süddeutschlands in Unterhandlung treten wird, von dem vorausgesetzt werden kann, daß die diesseits zu machenden Vorschläge Anklang finden werden. Mit den übrigen Regierungen wird dann weiter verhandelt werden. Wenn wir übrigens oben die Ansicht ausgesprochen, daß die süddeutschen Staaten in dieser einen Beziehung sich an Norddeutschland gern anschließen werden, so können wir dieselbe wohl weiter ausdehnen und mehr verallgemeinern, wenn wir die daselbst zu Tage tretenden Erscheinungen näher in's Auge fassen. So findet im bairischen Volke selbst die Stellung Baierns zu Preußen ein immer besseres Verständniß, wie es noch vor Kurzem kaum zu hoffen gewesen. Auf einer Versammlung der dortigen Volkspartei zu Gunzenhausen, wo die Führer, wie Krämer, Völker, v. Hoffmann, v. Stauffenberg u. A., anwesend waren, wurde es ausgesprochen, daß, so lange nicht der Eintritt in den norddeutschen Bund erzielt sei, die Bewilligung der Mittel zur Umgestaltung des bairischen Heerwesens von Garantien abhängig gemacht werden müsse, durch welche ausgeschlossen werde, daß die verstärkte Heeresmacht Baierns eines Tages etwa gegen Norddeutschland gebraucht würde. Absolut sichernde Garantien seien allerdings vor dem Eintritt nicht zu finden, jedenfalls aber werde vor der Bewilligung eine Offensiv- und Defensiv-Allianz mit Preußen, im Principe übereinstimmende Heereseinrichtungen u. s. w. vorausgesetzt. Ein anderes Zeichen ist die Rede, welche Prof. Giesebrecht in München nach Neujahr bei Eröffnung seiner Vorlesungen gehalten und die früher dort undenkbar gewesen wäre. Er weist auf die neue Aera der deutschen Reform hin, die im vorigen Jahre angebrochen, wünscht, daß das begonnene Werk zu einem engeren und festeren Verbande führen möge, als das bisherige in Deutschland gewesen, wenn auch solcher Verband in politischen und socialen Fragen nicht durchaus die Form einer starren Centralisation bedinge, wie sie in Frankreich und Italien, dessen Befreiung ein freudiges Ereigniß, eine der schönsten Errungenschaften sei, durchgeführt worden, und möge Jeder in seiner Stellung nach Kräften zur Erreichung des Zieles beitragen.

♂ [Bestand in den Lazarethen.] Nach den Rapporten vom 1. Januar betrug der Bestand in den Lazarethen der ganzen Armee nur noch 595 Kranke, darunter 458 Verwundete, so daß eigentlich Kranke nur 137 in der ganzen Armee sind. 92 Verwundete davon gehören der feindlichen Armee an.

[Der Geheime Medicinalrath Dr. Frerichs] ist zum Geh. Ober-Medicinalrath ernannt worden.

[Dementi.] Die „Kreuzztg." schreibt: „Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß alle Nachrichten von Unterhandlungen des Ministerpräsidenten über Ankauf von Besitzungen aus der Luft gegriffen sind. Wir können versichern, daß der Herr Ministerpräsident niemals mit irgend Jemand über den Ankauf irgend eines Grundstückes Unterhandlungen gepflogen hat und solches auch demnächst nicht beabsichtigt."

[Anerkennung.] Dem Vernehmen nach soll es in der Absicht liegen, noch nachträglich Aerzten, welche sich bei der Pflege der Verwundeten besonders hervorgethan haben, eine Allerhöchste Anerkennung zu Theil werden zu lassen.

[Der Herzog von Meiningen] hat auf Antrag des landschaftlichen Directoriums verordnet, daß die Parlaments-Abgeordneten je 7 Gulden Tagegeld und Reiseentschädigung so lange aus Staatsmitteln erhalten, bis diese Entschädigungen nicht etwa aus Bundesmitteln bestritten werden.

[Der Schriftsteller Liebknecht], welcher bekanntlich vor einiger Zeit zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt wurde, weil derselbe, obgleich ausgewiesen, nach Berlin gekommen war, hat am nächsten Donnerstag seine Haft abgesessen. Demselben ist vom Minister des Innern gestattet worden, sich noch einen Tag in Berlin aufhalten zu können.

Königsberg, 16. Januar. [In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung] wurde beschlossen, dem neulich als Oberbürgermeister gewählten Hrn. Geh. Reg.-Rath Kieschke, welcher sich zur Annahme des Amtes unter der Bedingung der Gehaltserhöhung bereit erklärt hat, von dem Zeitpunkte seines Amtsantrittes ein Gehalt von 4000 Thlr. jährlich (statt 3000 Thlr.) zu bewilligen. (K. H. Z.)

Greifswald, 14. Januar. [Zu den Wahlen.] In einer gestern Nachmittag 5 Uhr hier abgehaltenen liberalen Wähler-Versammlung des Greifswald-Grimmer Kreises traten als Candidaten für das norddeutsche Parlament die Herren Geheimrath Baumstarck und Landrath z. D. v. Hagenow-Langenfelde auf. Die Reden Beider wurden mit großem Beifall aufgenommen und es fiel der Versammlung schwer, zwischen diesen gleich bewährten Männern die Entscheidung zu treffen. Schließlich fiel dieselbe zu Gunsten des Dr. Baumstarck aus und es ward ein Comite ernannt, um für die Wahl dieses nunmehrigen definitiven Candidaten der liberalen Partei in unserm Wahlkreis zu wirken. (N. Z.)

Eckernförde, 15. Jan. [Nord-Ostsee-Canal.] Die „Eckernförder Zeitung" schreibt: Der Civil-Ingenieur Hansen ist hier in diesen Tagen anwesend wegen des Nord-Ostsee-Canals. Günstige Aussichten sind für Eckernförde und den Endpunkt Windeby Noer vorhanden.

Kiel, 15. Januar. [Der Professor der medicinischen Facultät, Dr. Behn,] Director des anatomischen und zoologischen Museums, auch fungirender Director des Sanitäts-Collegiums, hat dem Vernehmen nach seine Pensionirung nachgesucht, da er mit seiner Familie nach Madeira soll übersiedeln wollen. Herr Prof. Dr. Behn ist seit 1838 Professor an der Universität, der er vorher schon als Privatdocent angehörte. Im Jahre 1844 machte er auf der dänischen Corvette „Galathea" eine Weltreise, auf welcher er für das hiesige Museum viele Schätze sammelte. (H. N.)

Hildesheim, 15. Jan. [Geh. Rath Wermuth] hat sich mit einem mit Wasser gefüllten Pistol erschossen; er hat einen Brief zurückgelassen, in welchem er seine Angehörigen bittet, ihm einen Entschluß zu verzeihen, welchen er nicht länger von sich abweisen könne; schon mehrere Tage vor der That hat er geäußert, er befinde sich in einer Stimmung, welche ihn fürchten lasse, den Verstand zu verlieren. (Hildesh. A. Z.)

Leipzig, 14. Jan. [Die Einquartierung] der hier garnisonirenden königlich preußischen Truppen dürfte nunmehr geregelt werden. Von den hier noch befindlichen zwei Bataillonen sollen 724 Mann in dem Schlosse Pleißenburg untergebracht werden, während der Magistrat, die Zustimmung der preußischen Commandantur vorausgesetzt, die Unterbringung des Restes der Mannschaften in tauglichen Bürger-Quartieren vermitteln will, natürlich auf Kosten der Stadt, die dann wiederum aus der Staatskasse entschädigt zu werden hofft. (Unterm 15. meldet inzwischen die „D. A. Z.": Für den 21. d. M. ist hier das Eintreffen des jetzt in Wurzen garnisonirenden Füsilier-Bataillons des 52. Regiments angesagt.)

Kassel, 15. Januar. [Die Besorgnisse wegen des Ober-Appellationsgerichts] dahier mehren sich. Auch eine Correspondenz des „Frankf. Journals" bringt den Gegenstand ernsthaft zur Sprache. Hoffen wir indessen, daß man in Berlin die Sache noch drei Mal überlegt, ehe man die Hände an einen Gegenstand legt, dem selbst die „Kreuzzeitung" das Wort geredet hat und der wahrlich mit der Einheits- und Machtfrage Deutschlands und Preußens nicht im Mindesten in bedenklicher Verbindung steht.

Darmstadt, 15. Jan. [Der Kronprinz von Preußen und Prinz Ludwig von Hessen.] Wie wir vernehmen, wird der Kronprinz von Preußen, welcher sich in Karlsruhe befindet, auf seiner Rückreise in Gotha mit unserem präsumtiven Thronfolger, dem Prinzen Ludwig, zusammentreffen. Beide werden sich hierauf von Gotha nach Berlin begeben. Ob diese Zusammenkünfte mit der militärischen Reorganisation Hessens und Badens zusammenhängen, vermögen wir nicht zu sagen; gewiß ist nur, daß bis jetzt definitive Vereinbarungen noch nicht erzielt sind. (Fr. J.)

Wiesbaden, 10. Jan. [Pensionirung.] Wie die „Mittelrh. Z." meldet, ist die Verfügung hier eingetroffen, daß die seiner Zeit suspendirten Beamten des vormaligen Herzogthums Nassau definitiv als in Ruhestand getreten betrachtet werden sollen und ihnen Pension zu zahlen ist. Es betrifft dies die Herren Ministerialdirector Faber, Ministerialrath Flach, Regierungspräsident Winter, Finanzpräsident von Heemskerck, Director Schepp und Director Werren.

Mainz, 13. Januar. [Möglicher Rücktritt Dalwigk's.] Ob ein Gerücht, welches Herrn v. Dalwigk an den Rücktritt von seinem Ministerposten denken läßt, begründet oder nicht begründet ist, läßt sich zwar schwer ermessen, aber der Drang der Zeitumstände macht es sicher glaubwürdig. Die Lage der inneren Angelegenheiten des Großherzogthums wird mit jedem Tage kritischer, vorab für das „System" des jetzigen Ministeriums. Das allgemeine Wahlrecht, welches demnächst fast ein Dritttheil des hessischen Volkes auszuüben berufen ist, bedroht die gekünstelten Wahlgesetze, mit denen die Regierung gleichwohl nur mit größter Mühe willfährige Kammern erlangen konnte, aufs Aeußerste. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht wird zur Bestreitung des erhöhten Aufwandes höhere volkswirthschaftliche Standpunkte erfordern, als sie bis jetzt in Darmstadt beliebt wurden. — Eine andere Verlegenheit tritt an die Regierung in der Bewegung gegen die Weinsteuer (Zapfgebühr und Tranksteuer) heran. Vor vier Jahren, wo sie von hier aus in Fluß gekommen war, konnte die Regierung die Frage kurzer Hand abweisen, heute aber läßt sich wenigstens die Besteuerung in der damaligen Höhe kaum aufrecht halten. Für Oberhessen, welches jetzt ganz von Gebiet umschlossen ist, in welchem eine solche drückende Besteuerung der Getränke nicht mehr existirt, wäre die weitere Vertagung dieser Sache gleichbedeutend mit dem Ruin vieler Geschäfte. Bereits haben sich die betreffenden Gewerbetreibenden mehrerer Städte in diesem Sinne an die Stände gewendet. (B.- u. H.-Z.)

Mainz, 14. Jan. [Die 1100 32er Landwehrmänner] sind nunmehr entlassen bis auf fünf, welche zu Festungsstrafen bis zur Dauer von zwei Jahren verurtheilt und nach Ehrenbreitstein abgeführt worden sind. (Fr. J.)

Frankfurt, 15. Jan. [Der Bundestag] hat soeben sein letztes Schriftstück herausgegeben: das alphabetische Register der Protocolle und Eingaben vom Jahre 1866; fünfzigster und letzter Jahrgang. Das Register beginnt unter dem Buchstaben A. mit der Rubrik: „Abberufung von Bundestagsgesandten". Während ihres Bestehens, so bezeugt der Verfasser (Registrator Leutheußer) vom 5. November 1816 bis 24. August 1866, also in einem Zeitraum von 49 Jahren 9 Monaten und 10 Tagen hat die Versammlung 1712 Sitzungen gehalten, ungerechnet die Zeit des Bestehens der Centralgewalt des Bundes vom 12. Juli 1848 bis 29. Dezember 1849, beziehungsweise 10. Mai 1850. Die Zahl der jährlichen Sitzungen betrug also durchschnittlich 35.

München, 14. Jan. [Fürst Hohenlohe] sprach heute zum ersten Mal in der Abgeordnetenkammer: er hat sofort Gelegenheit genommen, seinen Standpunkt in der deutschen Politik scharf zu zeichnen, und die wenigen Worte, die er sprach, sind mit lautem Bravo, das von allen Seiten des Hauses kam, aufgenommen worden. Der ultramontane Abg. Ruland hatte an das Ministerium eine Interpellation gestellt: was dasselbe zu thun gedenke, um die Rechte der Bewohner jener Districte, welche eben jetzt an Preußen übergeben werden, auf die den Würzburger und Aschaffenburger Landestheilen zugehörigen allgemeinen Stiftungen zu wahren? und da diese Stiftungen, zu denen unter Anderem das berühmte Juliusspital gehört, allerdings von hohem Werth sind, war der Interpellant in seiner Theilnahme für die solchergestalt von großem materiellen Verlust bedrohten Abgetretenen gewiß in seinem Recht. Aber sein Eifer hat ihn auch diesmal wieder über das Ziel hinausschießen lassen; er erging sich in Recriminationen gegen den ihm verhaßten Friedensvertrag, behauptete, die Rhönbewohner würden in ihrem Herzen so wenig jemals einen fremden König anerkennen als die „edeln Hannoveraner", und kein Franke könne es ertragen, daß diese fränkischen Brüder das Opfer werden mußten für das Baierland.

Eine Schlangenumarmung.

Erlebniß eines Ausgewanderten.

Seit mehreren Jahren lebte ich auf meiner Farm in Vermont, nahe der canadischen Grenze. Nicht weit davon entfernt lag ein See, in welchem ich mit einem Freunde und Nachbar häufig zu fischen, zu schwimmen und zu rudern pflegte. Auf unseren Fahrten hatten wir zuweilen Schlangen bemerkt, auch auf sie wohl geschossen, aber nie eine getroffen. Wir hielten sie übrigens für nicht gerade gefährlich.

Eines Tages sah ich einen Schwarm schwarzer Enten über das Haus in der Richtung des Sees fliegen. Sogleich ergriff ich meine Jagdflinte und brach auf, um mir ein gutes Mittagsmahl zu schaffen. Als ich an das Wasser gelangte, waren sie bereits dem gegenüberliegenden Ufer ganz nahe. Rasch schnitt ich einige dichtbelaubte Zweige von einem Baume, takelte die Backen eines kleinen, flachgebauten Kahnes, den ich zu solchen Zwecken immer bereit liegen hatte, auf, sprang hinein und fuhr ab. In dem Stern des Fahrzeuges war ein Loch, durch welches ich das Ruder legen und so mich fortbewegen konnte, ohne aufrecht zu sitzen; die Zweige verdeckten mich auf diese Weise den Enten, die glauben konnten, es schwämme weiter nichts als ein Haufe Laubwerks auf dem Wasser.

Bald war ich ihnen auf Schußweite nahe gekommen. Rasch mein Ruder eingezogen und auf sie gefeuert. Zwei von ihnen wurden getroffen, flatterten noch ein Weilchen umher und fielen dann nieder inmitten des hohen Grases, das auf einer kleinen Bucht des Sees wuchs. Das Wasser war niedrig und der Platz, auf den sie gefallen, fast trocken. Bald war ich ihnen auf der Spur, aber als ich heraussprang, um sie zu holen, sah ich den Kopf einer schwarzen Schlange sich emporschwingen und eine von ihnen am Flügel packen. Ich sah nur den Kopf und Hals der Schlange und konnte mir nicht vorstellen, wie groß sie war, aber ich fürchtete mich auch nicht vor ihr, sondern schritt weiter ohne meine Flinte, die im Boote geblieben war und als ich die Ente ergriff, ruhte mein Fuß arglos auf des Räubers Nacken.

Der Boden war feucht und schlammig und die Schlange hatte ihren Leib unter den Wurzeln des starken Rohres stecken; so zog sie leicht und schnell ihren Kopf unter meinem Fuße hervor, und ehe ich umkehren und meine Flinte herbeiholen konnte, fühlte ich etwas mein Bein berühren, als ob Jemand ein Tau herumgeschlagen hätte. Es war die Schlange, die sich mit ihrem Schwanze herumgewunden und die nun ihren Leib aus dem Grase hervorzog. Ich ließ die Ente fallen, schlug nach der Schlange, aber vergeblich — ich versuchte, meinen rechten Fuß auf sie zu setzen und mein Bein so loszumachen — ich hätte ihn ebenso gut auf einen Blitzstrahl setzen können.

Nun ward ich auch den Umfang des Thieres gewahr — es mochte acht bis neun Fuß lang sein. Doch hatte ich noch keine Furcht — ich bildete mir ein, mich noch durch meine sehr kräftigen Arme losmachen zu können. Eitle Hoffnung! ehe ich dazu kam, es zu versuchen, erschien der ganze Leib des unheimlichen Geschöpfes — ich schauderte. Unten gehalten durch die Umschlingung meines Beines, schoß es jäh empor und brachte seinen Kopf gerade dem meinen gegenüber. Ich greife nach ihm . . . verfehle es . . . es schießt seinen Kopf unter meinen Arm, gerade um meinen Leib herum und . . . blickt mir auf's Neue in's Gesicht; ich packe noch einmal, so schnell ich kann, nach ihm, aber es weicht gewandt aus.

Ich fühlte nun, wie der Leib der Schlange sich hinaufarbeitete. Die Krümmung des Schwanzes war um meinen Schenkel gewunden und auf meinem Magen fühlte ich einen spannenden Druck. Neue Versuche, sie zu fassen, machten die Sache nur noch schlimmer. Sie hatte sich nun so hoch emporgezogen und so ausgestreckt, daß sie eine neue Umschlingung um meinen Körper bewerkstelligen konnte. Ihr Schwanz war um meinen linken Schenkel, der übrige Theil ihres Leibes zwei Mal um meinen gewunden — ihr Kopf wieder gegenüber meinem Gesichte. Nun schlug sie nach meinem Munde, was mich heftig schmerzte. So oft ich nach ihr griff, schnürte sie sich enger um meinen Leib. Ich versuchte, ihren Kopf mit der linken Hand zurückzustoßen und zu sehen, ob ich ihn von hinten mit der rechten erreichen und so herunterwinden könnte. Aber unmöglich — wohl konnte ich den Kopf unter meinen Arm drücken, aber weiter brachte ich ihn nicht. Noch immer hoffte ich — war ich mir doch der Stärke meiner Arme bewußt — sollte die Schlange wirklich stärker sein? Sie war es — ich kam keinen Schritt weiter, und mein Jagdmesser konnte ich auch nicht aus der Tasche ziehen — die Schlange preßte es fest mit einer ihrer Windungen.

Nun fing ich an um Hilfe zu rufen — ich schrie, ich brüllte, aber wer sollte mich hören? und immer noch rang ich mit dem Ungethüm — ich packte es bei dem Leibe und zog daran und suchte es zu zerreißen, aber ebenso gut hätte ich ein Tau durch Hin- und Herbiegen zerreißen können.

Minute um Minute verstrich. Die Schlange schien immer schlanker, länger, kräftiger zu werden, ich fühlte, daß ich allmälig schwach und schwächer ward. Eine wahre Wuth kam über mich — ich sprang auf und ab, schrie wieder so laut ich konnte, packte noch einmal die Schlange mit aller Kraft — Alles vergeblich! Sie entschlüpfte meiner matten Hand, schlug mir in's Gesicht und verletzte meine geschlossenen Lippen auf's Schmerzlichste.

Und immer enger und enger wand es sich um meinen Leib und immer schwächer und schwächer ward mein Athem. Die Schlange war so eng aufgewunden, daß der mittlere Theil nicht dicker als ihr Kopf war, die schwarze Haut schien auf's Aeußerste gespannt — und doch fühlte ich, wie sie sich noch enger zusammenzog.

„Herr im Himmel hilf!" stieß ich heraus, von Todesangst ergriffen; „erbarme Dich über mich! Zeige mir, was ich thun soll!" Ja, was sollte, was konnte ich noch thun? Der tückische Feind, den ich anfangs so gering geachtet, tödtete mich langsam, sicher — ich, ein starker, kräf-

Der Minister Fürst Hohenlohe antwortete auf den Gegenstand der Interpellation sehr wohlwollend, daß die Staatsregierung bei der eben im Gange befindlichen Detailübergabe jede Berücksichtigung werde eintreten lassen; sie theile auch den Schmerz über den Verlust dieser braven Staatsbürger, müsse aber bezüglich der Motivirung der gestellten Anfrage doch die bestimmte Erklärung abgeben, daß sie jeder Zumuthung, welche mit einer loyalen Aufrechthaltung des Friedensvertrags im Widerspruch steht, entschieden entgegentreten werde. Ein allgemeiner Beifall folgte diesen Worten. (D. A. Z.)

Karlsruhe, 14. Januar. [Zur Pariser Industrie-Ausstellung. — Der Eisenbahnunfall in Franais.] Gestern fand, der „Karlsruher Ztg." zufolge, zu Bruchsal eine Conferenz der Commissäre zur Pariser Industrie-Ausstellung von Baden, Baiern, Würtemberg und Hessen statt. Man machte sich über die getroffenen Maßregeln Mittheilung und einigte sich über eine möglichst gemeinsame und einige Anordnung des weiteren Arrangements. — Laut eines Berichtes des großherzoglichen Consuls in Müllhausen über den Ende v. Mts. auf der Eisenbahn in Franais bei Besançon stattgehabten Unglücksfall befinden sich unter den Getödteten ein Badener, ein Würtemberger zwei Baiern und zwei Preußen; unter den Verwundeten vier Badener, drei Würtemberger, zwei Baiern und zwei Preußen. Die französischen Civil- und Militärbehörden haben sich dieser Unglücklichen in anerkennenswerther Weise angenommen; alle sind im Spitale zu Besançon vereinigt worden und haben der deutschen Sprache kundige barmherzige Schwestern zu ihrer Pflege erhalten. Auch wegen einer Entschädigung von Seiten der betreffenden Eisenbahn-Gesellschaft sind ihnen bereits Anerbietungen gemacht worden. Die Unglücklichen befanden sich, wie bereits vermuthet wnrde, auf dem Wege nach Aix, um dort für die Fremdenlegion angeworben zu werden.

Karlsruhe, 15. Jan. [Lehrergehalt.] Dem Ministerium des Innern ist behufs einmaliger Erhöhung des Dienst-Einkommens der geringst besoldeten Volksschullehrer ein Credit von 80,000 Gulden eröffnet worden.

Oesterreich.

Pest, 15. Jan. [Unterhaussitzung.] Nach Madarasz, der seinen Antrag zurückgenommen, ergriff Tisza das Wort. Er erklärt seinen unbedingten Beitritt zur Adresse und entwickelt die Ansicht der Linken über das Heerespatent. Tisza hofft Erfolg von der Adresse, sonst müßte die Landtagswirksamkeit beendet und die Verantwortlichkeit den Urhebern, die das Patent veröffentlicht und durchgeführt, zugewälzt werden. Da keine weiteren Redner vorgemerkt sind, erfolgt die Abstimmung. Bei der General- und Specialdebatte nimmt das ganze Haus einstimmig die Adresse an, welche demnächst dem Oberhause übermittelt wird.

Italien.

Florenz, 12. Jan. [Die Deputirtenkammer] nahm in ihrer gestrigen Sitzung dem vorher ausgesprochenen Wunsche des Abg. De Boni gemäß die Adresse ohne Discussion an und beschäftigte sich darauf mit dem Gesetzentwurf über die parlamentarischen Incompatibilitäten. Der Ministerpräsident Ricasoli erklärte sich im Princip mit dem von der Commission ausgearbeiteten Entwurf einverstanden; Art. 1 desselben bestimmt, daß diejenigen Deputirten, welche an Gesellschaften resp. Unternehmungen, deren gesetzliche Existenz von einer durch ein Gesetz ertheilten oder noch zu ertheilenden Genehmigung oder einem Regierungsdecret abhängt, als Concessionssucher, Concessionsträger, Directoren, Verwaltungsräthe oder Bauunternehmer betheiligt sind, sich in der Kammer an Discussionen und Abstimmungen über Fragen, welche die Gesellschaft resp. das Unternehmen betreffen, nicht betheiligen dürfen. D'Ondes Reggio bekämpfte den Gesetzentwurf, weil demselben eine die Moralität der Kammermitglieder anzweifelnde Verdächtigung zu Grunde liege, umgekehrt bat La Porta die Kammer, den Gesetzentwurf anzunehmen, weil dies das beste Mittel sei, um beim Volke Achtung vor der Moralität seiner Vertreter zu erzeugen. Lanza widersprach der Ansicht, daß der Gesetzentwurf im Voraus die Ehre aller jener Deputirten antaste, die ihm zufolge sich künftig in den sie betreffenden Fällen der Discussion und Abstimmung zu enthalten haben würden. Nach einer längeren Debatte wurde die Sitzung auf heute vertagt, wo Art. 1 angenommen wurde.

[Die neue Operation mit den Kirchengütern] ist, wie man der „K. Z." schreibt, so weit die Befugniß des Finanz-Ministers reichte, eine vollendete Thatsache. Es fragt sich nun, ob die Kammer dieser Combination, die sie bei ihrem ersten Auftreten nichts weniger als günstig beurtheilte, ihre Zustimmung geben wird. Außer dem Hause Langrand Dumonceau sind auch Herr v. Rothschild und mehrere andere Banquiers bei dem Geschäfte betheiligt. Dieses Banquier-Consortium zahlt dem Staate in fünf Jahresraten eine Summe von nahezu 500 Millionen aus und wird im Uebrigen ähnlich verfahren, wie die Gesellschaft, welche sich unter Sella's Ministerium in Turin zum Verkauf der Domanialgüter constituirte. Sie wird die Kirchengüter parcelliren und nach und nach öffentlich versteigern. Vorher wird für die betreffenden Grundstücke eine Taxe festgestellt und der bei dem Verkaufe erzielte Mehrbetrag wird zwischen dem Staate und der Gesellschaft getheilt. Die Käufer erhalten die Erlaubniß, den Kaufpreis in 25jährigen Terminen abzutragen, sie sind also im Vergleiche mit den Käufern der Domanialgüter im Vortheile, da letztere die vollen Preise in zehn Jahren bezahlen müssen. Dem Clerus bringt dieses neue Project den Vortheil, daß viele religiöse Genossenschaften in Folge der großen Zahlungserleichterungen im Stande sein werden, einen Theil ihrer früheren Besitzungen zurückzukaufen.

Frankreich.

* **Paris**, 14. Januar. [Zur orientalischen Frage.] Man schweigt hier noch über die Nachrichten aus Konstantinopel, die eine Ministerkrise und die Abberufung des türkischen Gesandten in Atheu melden. Aali Pascha war schon vor der Ankunft des Herrn Bourrée bedroht, und der glänzende Empfang, den er dem französischen Gesandten bereitete, scheint seine Stellung nicht befestigt, sondern noch mehr erschüttert zu haben. Man beobachtet hier der orientalischen Frage gegenüber überhaupt die strengste Zurückhaltung und möchte sie für den Augenblick in keiner Weise brennend werden lassen. So wurden die Zeitungen verhindert, die von den Wiener Blättern gebrachte Analyse der Beust'schen Depesche an den Fürsten Metternich wiederzugeben; die öffentliche Meinung soll in keiner Weise alarmirt werden. Die türkische Note an die griechischen Schutzmächte, die von den meisten Blättern zu früh angekündigt war, ist jetzt wirklich vom Stapel gelassen; die Pforte behauptet, die griechische Regierung habe bei den letzten Aufständen die Hand im Spiele. Die serbische Regierung hat hier Klage geführt darüber, daß die Pforte auf die von Belgrad nach Konstantinopel gesandten Vorstellungen und Forderungen noch nicht geantwortet habe.

[Gegen Preußen] fahren die clericalen Blätter fort, ihren Haß in den giftigsten Ausfällen zur Schau zu tragen. Für den Styl, in welchem dies geschieht, mag ein neuester Artikel des „Monde" als Probe dienen, nach welchem Deutschland nur noch einen Gott kennt, der da ist der Gott „Bier".

So wie man einmal dem Cultus dieser unseligen Gottheit anheimgefallen ist, wird man capabel, Alles zu thun, selbst über Religion, Philosophie, Politik und Moral das Unsinnigste sich auszuhecken. Aus diesem Gott ist die deutsche Demokratie hervorgegangen, Luther hat ihm gehuldigt, der gottlose Schiller verschmähte ihn nicht, Goethe, der Atheist, gab sich gerne mit ihm ab; der Philosoph Hegel hat vielleicht nur, weil er ihn zu sehr liebte, so viel abgeschmackte Dinge zu Tage gefördert; selbst was Joseph II. und Friedrich II. anbelangt, so sagt die Geschichte keineswegs mit Bestimmtheit, ob diese beiden Souveräne ihm nicht oft zu Gunsten des Gottes Voltaire untreu wurden. Wie dem auch sei, Deutschland ist heute demokratisch und gottlos; es ist nicht allein krank, sondern von brandiger Fäulniß bis aufs Mark zerfressen und zwar durch seinen Aberwitz und seinen Philosophismus. Der jüdische Geist hat es noch vollständig zu Grunde gerichtet und physisch wie moralisch erschöpft; er ist die größte Geißel Deutschlands.

Das „Siecle" meint, Herr Louis Veuillot selbst hätte vorstehende Zeilen schreiben können. Wenn er sie aber lese, dürften sie ihn vielleicht zu einem neuen Werke „les odeurs de Berlin" anregen.

[Aus Egypten. — Algerisches.] Die letzte egyptische Post brachte nach Marseille die Nachricht, daß am Vorabende ihres Abganges eine Verschwörung in Kairo entdeckt worden sei, an deren Spitze Halim Pascha, der Oheim des Vicekönigs, stehe. Mehrere Personen, unter Anderen auch der Secretär Halim's, sollen in Kairo verhaftet worden sein. Mustapha Pascha, der Bruder des Vicekönigs, ist von Nizza nach Paris zurückgekehrt. Er hat sich mit dem Vicekönig vollständig abgefunden und an ihn alles, was er in Egypten besaß, für die Summe von 70 Mill. Frcs. und außerdem eine Lebensrente von 800,000 Frcs. verkauft. — Der „Moniteur" meldet, daß die bischöfliche Kirche in Algier zur Metropolis erhoben und ihr als Suffragane die bischöflichen Kirchen zu Konstantine und Oran zugetheilt wurden; ferner, daß Msgr. Lavigori, Bischof von Nancy, zum Erzbischof von Algier, Abbé Callot zum Bischof von Oran, Abbé de Las Casas zum Bischof von Algier ernannt wurde.

[Marschall Serrano.] Der „Patrie" geht folgende Nachricht zu: „Der Marschall Serrano, dessen mysteriöse Abreise von Mahon einiges Aufsehen erregte, ward in Paris erwartet. Er hat den ihm angewiesenen Aufenthaltsort in Begleitung seines Neffen verlassen, der bei ihm das Amt eines Adjutanten versah." Der „Liberté" zufolge soll es dem Marschall gelungen sein, seine Escorte zu bestechen; sie weiß aber noch nicht, was aus dem Marschall und seinen neuen Anhängern geworden ist.

[Mexico. — Päpstliche Freiwillige.] Die „Patrie" meldet, daß alle zur Heimführung des französischen Expeditionscorps bestimmten Kriegs- und Transportschiffe nach Mexico abgegangen sind; die ersten zehn Transport-Schiffe sind bereits in Martinique angekommen und werden am 15. Februar vor Veracruz ankern. — Gestern sind wieder 85 päpstliche Freiwillige, Holländer, Belgier und Deutsche, von Marseille nach Civita-Vecchia abgegangen.

[Die Denkschrift About's.] Hier spricht man viel von der Denkschrift, die Herr E. About auf Verlangen des Kaisers Sr. Majestät eingereicht hat. Jedes Jahr wird ein anderes Mitglied der liberalen Partei mit einer ähnlichen Arbeit betraut. E. Ollivier, Girardin und vor beiden der Prinz Napoleon zu verschiedenen Malen hatten dem Kaiser den Rath gegeben, den freisinnigen Bestrebungen des Landes und den Bemühungen der Opposition Rechnung zu tragen. Man weiß, mit welchem Erfolge. Ob nun E. About glücklich sein wird mit seinem Vorschlage, die Herren Thiers, Berryer, Jules Simon, Duvergier d'Hauranne, Lanfrey, Picard, Prevost-Paradol und natürlich auch About in einer oppositionellen Consultative zu versammeln (nach dem Beispiele des Tribunals unter dem ersten Kaiserreiche), mag dahingestellt bleiben.

[Cousin und Ingres †.] Frankreich hat wieder zwei Berühmtheiten verloren; den Maler Ingres und Victor Cousin. Letzterer am 28. November 1792 zu Paris geboren, wurde am 27. Dezbr. 1815 Royer Collards Nachfolger an der Sorbonne. Im Jahre 1817 machte er seine erste Reise nach Deutschland, um deutsche Philosophie zu studiren. Seine erste Vorlesung über dieselbe hielt er an der Sorbonne 1819, wofür ihm 1822 der Lehrstuhl an der Sorbonne und der Normalschule entzogen ward; er wurde Hauslehrer bei dem Sohne des Marschalls Lannes und in Folge der gezwungenen Ruhe übersetzte er den Plato. 1824 und 1825 machte er neue Reisen nach Deutschland; 1827 wurde ihm sein Lehrstuhl wieder eingeräumt; er wurde Oppositionsmann und schrieb im liberalen Sinne Geschichts-Philosophie. Die Juli-Revolution fand in Cousin einen vorsichtigen Mann; dafür überhäufte der Bürgerkönig ihn mit Ehren. Cousin wurde rasch Offizier der Ehrenlegion, Pair, Akademiker, Staatsrath, Director der Normalschule u. s. w. 1840 ward er Unterrichtsminister im Cabinet Thiers; die Februar-Revolution fand in ihm einen Republikaner im Cavaignac'schen Sinne; seitdem verschwand er aus dem politischen Leben, wie er als Lehrer längst verstummt war, um desto fleißiger Bücher zu schreiben, die seinem freilich überschätzten Rufe nicht immer entsprachen. Seine bedeutenderen Leistungen gehören der Geschichte der Philosophie an, und diese Arbeiten, obwohl sie sich mit mehreren ähnlichen deutschen nicht messen können, erlebten soeben erst wieder neue Auflagen, die Histoire générale de la philosophie die siebente, die Fragments philosophiques, die Philosophie moderne und die Philosophie contemporaine die fünfte Auflage (Paris, bei Didier). Cousin befliß sich in diesen jener gelehrten Objectivität, wobei der Autor ganz verschwindet, die wahre Objectivität jedoch war seine Stärke nicht. Er hatte einen festen Glauben an den Sieg der Aufklärung und philosophischen Stärke. Um ein Beispiel seiner Phraseologie zu geben, wollen wir mit folgender Stelle schließen: „In dem ganzen weiten Universum giebt es nichts, was größer wäre, als der Mensch und im Menschen ist nichts so groß als der Geist. Vertrauen Sie dem Ruhm (à la gloire), diesem unbestechlichen Richter, von dem es keine Berufung giebt; der Ruhm (la gloire) steht auf Seiten eines weisen Spiritualismus." Bei diesem und ähnlichen Sätzen kann ein Franzose sich allerlei denken, und so geschieht es denn auch, daß Liberale und moderirte Clericale für Cousin mit einander schwärmen und die Hoforgane in Entzücken gerathen über die Philosophie der Gloire, welche der ganzen Welt den Stempel des Meisters aufzudrücken berufen sei. Für einen tiefen Denker hat Cousin im Auslande so wenig gegolten, wie für einen festen politischen Charakter in seinem Vaterlande; er war ein geriebener, feiner Doctrinär und Eklektiker; in seinen späteren Jahren erging er sich in einer Reihe von Monographien über die berühmtesten Frauem des 17. Jahrhunderts (Etudes sur les femmes du XVII. siècle), welche eine Reihe von Auflagen erlebten. Ingres starb geich Cousin eines plötzlichen Todes. Er war in der Nacht vom Dinstag auf den Mittwoch aufgestanden, um ein brennendes Stück Holz, das aus dem Kamin herausgefallen war, aufzuheben. Er zog sich deshalb eine Erkältung zu und starb in Folge derselben fast ohne Todeskampf; Ingres wurde 1781 in Montauban geboren.

Großbritannien.

E. C. **London**, 14. Jan. [Parlamentarisches.] Ober- und Unterhaus-Mitglieder, deren viele im Auslande, besonders in Frankreich und in Italien sich aufhalten, rüsten sich, der bevorstehenden Eröffnung des Parlamentes halber, bereits zur Heimkehr. Lord Russell und Familie sind in Cannes eingetroffen und werden nach einem kurzen Aufenthalt in Paris ehestens hier anlangen und Mr. Gladstone, der sich zu seiner Familie nach Florenz begeben hat, wird gegen den 29. d. hier erwartet. Das übliche officielle Partei-Diner wird Mr. Disraeli am 4. Februar geben.

[Gepäck-Revision.] Dem Vernehmen nach hat sich die Regierung entschlossen, dem Verlangen des Publikums in Betreff Abschaffung der Gepäck-Revision für die Dauer der Industrie-Ausstellung nicht Folge zu leisten. Bei den desfallsigen Conferenzen mit der Zollbehörde sollen die Bedenken von deren Seite her und die Befürchtungen wegen sehr bedeutenden Zolldefraudationen den Sieg davongetragen haben, und es wird jetzt — wie man hört — beabsichtigt, die Untersuchung (wie dies bisher schon auf den die Themse hinauf- und hinabgehenden Dampfern der Fall war) während der Ueberfahrt von Dover vorzunehmen.

[Fenisches.] In Irland sind wieder einige Fenier verhaftet worden, darunter ein in wissenschaftlichen Kreisen angesehener Professor der Chemie und ein amerikanischer Oberst a. D.

[Lord Palmerston und William Russell.] Die „Army and Navy Gazette" erzählt: Zu Ende des Krimkrieges wurde ein Zeitungs-Correspondent (Mr. W. H. Russell), der Einiges dazu beigetragen hatte, ein allgemeines und nicht unbegründetes Mißtrauen in das englische Armeesystem zu erregen, von Lord Palmerston eingeladen, mit ihm die Ereignisse des Feldzuges zu besprechen. Er schilderte seiner Lordschaft offen, was er gesehen hatte. „Nun denn", fragte Lord Palmerston, „was schlagen Sie vor?" Darauf war schwer zu antworten, aber der Correspondent machte mehrere Dinge bemerklich, die sich ändern, wo nicht bessern ließen, und mehrmals bemerkte er Beispiels halber: „wie's die Franzosen machen". Zuletzt rief Lord Palmerston: „Ja, wie's die Franzosen machen! Aber wissen Sie nicht, daß wir's nicht machen können wie die Franzosen? Die englische Armee ist die Armee Englands und gerade so ein eigenthümliches Gewächs, wie die englische Verfassung. Wir können nichts annehmen, weil es gut ist, wenn es nicht auch englisch ist."

[Zur Wohnungsfrage.] Zur Beschaffung von billigen und gut eingerichteten Wohnungen für die durch hauptstädtische Eisenbahn- und sonstige Verbesserungs-Anlagen aus ihren Wohnungen ausgesetzten Miether der unteren Klassen hat der Marquis von Westminster, gegenwärtig wohl der bedeutendste Grundeigenthümer in London, Folgendes beschlossen: Da es nöthig sein wird, wegen anderer Bau-Unternehmungen 149 Familien, die in seiner Miethe wohnen, auszusetzen, so hat sich der Lord mit der „Gesellschaft zur Verbesserung der Wohnungen der arbeitenden Klassen" in Verbindung gesetzt und ihr zu einem sehr niedrigen Zinsfuße die Mittel zur Errichtung eines großen Gebäudes vorgeschossen, worin diese sämmtlichen Familien untergebracht werden sollen, ehe man mit der Niederreißung ihrer bisherigen Wohnungen beginnt. Das Gebäude, fünfstöckig und 3 Seiten eines Rechteckes einnehmend, wird gegen April fertig sein und 149 Wohnungen, 18 zu 3 Zimmern, 102 zu 2 Zimmern und 29 von je einem Zimmer, enthalten. Sämmtliche Wohnungen haben ihren Ausgang nach einer (nach dem Hofe zu) dem Gebäude entlang gehenden Gallerie, zu der man von beiden Flügeln her vermittelst einer steinernen Treppe gelangt. Die Gesellschaft ist contractlich gehalten, als Maximum des Miethspreises für 3 Zimmer 5 s. 6 d., für 2 Zimmer 4 s. 3 d. und für 1 Zimmer 3 s. die Woche zu halten. Nach Abzug aller Kosten,

---

tiger Mann, war unrettbar in der tödtlichen Gewalt des schwarzen Dämons. Kaum vermochte ich mehr zu athmen — ich fühlte, wie mein Gesicht purpurroth glühte — meine Hände und Arme waren geschwollen, meine Finger fast erstarrt. Zuletzt taumelte ich — die Schmerzen wurden zu einer wahren Marter. Die Haut der Schlange, wo sie sich um mich wand, war so gespannt, daß sie fast durchsichtig erschien. Sie hatte mich, oder ich sie, gefunden — hungrig, ihren Magen leer von Speise und ihre Muskelkraft unangestrengt. Drei Fuß länger als vorhin, schien sie emporgewachsen zu sein. Nun schoß sie ihren Kopf unter meinen rechten Arm und brachte ihn wieder empor oberhalb meiner Schulter, drückte ihre Unterkiefern fest darauf und machte eine plötzliche neue Wendung, die mich vor Schmerz stöhnen ließ.

Der Tod kam näher. Da — in der höchsten Angst dachte ich noch einmal an mein Messer. Ich muß es haben — ich muß es herausreißen. Meine Arme sind ja frei. Ich versuchte es und — Gott half mir. Meine starken, baumwollenen Hosen konnte ich nicht zerreißen, aber ich dachte an die Naht. Die war nicht so stark. Ich schob meine Hand von oben hinunter und packte das Zeug mit dem letzten Atom meiner Kraft, preßte und preßte — endlich sprang die Naht. Das gab mir neue Hoffnung und neue Kraft. Noch ein Ruck und die Tasche lag blos da. Mit Allem, was mir an Stärke übrig blieb, faßte ich nun die Tasche und drückte darauf. Die Fäden barsten, das Zeug riß und — mein Messer war in meinen Händen.

Ich hatte noch so viel Besinnung, daß ich es öffnen konnte und — mit einer schnellen Bewegung drückte ich die scharfe Schneide auf die gespannte Haut der Schlange und zog es herüber. Mit einem dumpfen, schnappenden Ton wich der Leib und die Schlange fiel zu Boden in zwei Stücken. Ich schwankte zu dem Boote — erreichte es, aber fiel sogleich bewußtlos hin. So lag ich — ich weiß nicht, wie lange — bis ich eine Stimme vernahm, die meinen Namen rief. Ich öffnete meine Augen und blickte empor. Mein Freund stand über mir gebeugt, Schrecken und Angst in seinen Zügen. Ich erzählte ihm mein Abenteuer, so gut ich vermochte. Er holte die Ente, die ich der Schlange entrissen hatte und brachte auch die zwei Stücke herbei, in die ich meinen Feind gehauen hatte. Er hatte meinen Hilferuf vernommen, war in einem anderen Boote mir nachgefolgt, hatte aber nicht so rasch mein Boot und mich auffinden können.

Als wir nach Hause kamen, maßen wir die Schlange — sie war 8 Fuß 4 Zoll lang. Es dauerte einen Monat, ehe ich ganz von den Wirkungen jener Schlangenumarmung genas und bis auf diesen Tag läßt mich die bloße Erwähnung des Namens einer Schlange bis in's innerste Herz erbeben. (Daheim.)

☩☩ [Theater.] Bei der gestrigen Vorstellung des „Don Juan" zum Benefiz für Herrn Dr. Damrosch war das Haus bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Beneficiat wurde am Schlusse der Vorstellung durch lebhaften Hervorruf ausgezeichnet. Die bekannten Leistungen der Frau Röske-Lundh (Donna Anna) und der Herren Robinson und Rieger, sowie die „Zerline" des Frl. Orgéni hatten sich ebenfalls der beifälligsten Aufnahme zu erfreuen. — Das Benefiz für Frl. v. Zawisza findet am nächsten Sonnabend statt, und werden wir die in dieser Saison noch nicht gegebene Oper „Zampa" zu hören bekommen. Dieselbe hat im vorigen Jahre bekanntlich mit Hrn. Robinson in der Titelrolle und Frl. v. Zawisza als „Camilla" große Sensation gemacht und mehrfache Wiederholungen erlebt. Wir dürfen hiernach für die Vorstellung am Sonnabend ein gefülltes Haus erwarten, und diesmal zwar um so mehr, als sich zu der Theilnahme für die Aufführung selbst auch die für die Beneficiatin gesellt, eine Künstlerin, welche es in hohem Grade verdient, bei so besonderer Gelegenheit auch mit besonderer Theilnahme behandelt zu werden.

---

* [Westend und die Wohnungsfrage.] Die im Interesse der Actien-Gesellschaft „Westend" im Selbstverlage von A. Werckmeister in Berlin erschienene Broschüre: „Das Westend und die Wohnungsfrage" (2. Auflage, Preis 5 Sgr.) ist uns zugesandt worden. Das Schriftchen ist zwar hauptsächlich für Capitalisten wegen der in Aussicht gestellten sehr vortheilhaften Geldanlage von Interesse, indeß befindet sich das auf „Westend" bezügliche calculatorische Material nur im Anhange, während die Wohnungsfrage in so anziehender Weise mit Benutzung der Schriften von Faucher, Beta, Macaulay 2c. behandelt ist, daß es sich allen denen empfiehlt, welche für die in großen Städten so dringend nothwendige Wohnungsreform Sinn haben. Zeichnung, Beschreibung und detaillirter Anschlag eines Wohnhauses nach englischem Muster, zum Preise von 3800 Thlrn. excl. Land, ist ebenfalls im Anhange enthalten. Die am Schluß angeführte Rentabilitätsberechnung ist in der That so erstaunlich günstig, daß man dieselbe in Zweifel zu ziehen sich versucht fühlt. Jedoch bürgen wohl die Namen der Gründer sowohl als die der renommirten Firmen, welche die Anschläge vertreten, für die Richtigkeit der Zahlen. In jedem Falle wünschen wir dem Unternehmen besten Fortgang.

△ **Carl Ruß**, Naturwissenschaftliche Blicke in's tägliche Leben. Breslau. bei Eduard Trewendt. Die Naturwissenschaften rollen immer neue Gesichtspunkte vor dem erstaunten Forscher auf, bereits beherrschen sie ein Terrain, welches einerseits dem Unendlichen naht, andererseits in die kleinsten Kleinigkeiten lichtverbreitend eindringt. Der anerkannt hohe Werth naturwissenschaftlicher Kenntnisse läßt uns das Bestreben des Verfassers als höchst verdienstlich erscheinen, auch der Frauenwelt von jenen mannigfachen Kenntnissen das mitzutheilen, was gerade das von dem Scepter der Mutter und der Hausfrau beherrschte Gebiet betrifft. Nicht in trockener, sondern gefälliger anregender Form führt uns der Verfasser die Chemie in der Küche, die Physik in der Häuslichkeit, Frauenbotanik und Gesundheitslehren vor. Manche biedere Großmama schüttelt freilich den Kopf über den ganzen gelehrten Wust, bei dem doch ruhig das Essen anbrennen kann; nichts erscheint ihr schrecklicher als eine gelehrte Frau, welche mehr von Hegel als von der Bereitung einer guten Suppe weiß. „Andererseits, sagt Ruß aber mit Recht, dürfen wir wohl von einer gebildeten Dame unserer Zeit erwarten, daß sie ihres Thuns und Handelns, sowie der Folgen und Ursachen desselben sich klar bewußt sein möchte und daß sie daher danach strebe, die Erscheinungen in ihrem engeren Gebiete, im Hause und in der Küche sich erklären zu können." Als Anhang finden wir Aufklärung über die Werthlosigkeit der Geheimmittel, welche von Jahr zu Jahr marktschreierisch angeboten werden. Wir irren nicht, wenn wir annehmen, daß das stattliche, umfangreiche und preiswürdige Büchlein sich bald in den kleinen Bibliotheken unserer Damenwelt einbürgern wird.

Steuern und Reparaturen werden ihr nach den angestellten Berechnungen 1500—1600 Lstr. Reinertrag übrig bleiben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 17. Januar. [Tagesbericht.]

** [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige Sitzung begann um 5¼ Uhr, von dem Vorsteher Stadtv. Stetter mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet, aus denen wir folgende hervorheben.

Zufolge Aufforderung des Vorsitzenden haben sich die nachgenannten Commissionen durch Wahl des Vorsitzenden und Schriftführers, sowie deren Stellvertreter constituirt. Gewählt sind von der Finanz- und Steuer-Commission Dr. Honigmann (Vorsitzender), Kaufmann Grund (Stellvertreter), Hoffmann (Schriftführer), Jäckel (Stellvertreter); von der Schulen-Commission: Dr. Wissowa (Vorsitzender), Dr. Elsner (Stellvertreter), Dr. Guttentag (Schriftführer), Dr. Stein (Stellvertreter): von der Armen-Commission: Burghart, Strack, Dr. Stein, Dr. Eger; von der Hospital- und Waisenhaus-Commission Dr. Grätzer, Dr. Guttentag, Dr. Asch, Dr. Lorenz; von der Grundeigenthums-Commission Ludewig, Hübner, Jacob, Berger; von der Baucommission Rogge, Studt, Baum, Kayser; von der Servis- und Einquartierungs-Commission Roth, Helbig, Jacob, Waehner; von der Rechnungs- und Feuer-Assecuranz-Commission Credner, Hüllebrand, Seidel, Kayser. Von vier Commissionen werden die Berichte noch erwartet.

Am 24. Januar feiert der Instrumentenbauer Christ. Brettschneider das 50jährige Bürgerjubiläum, aus welchem Anlaß derselbe in üblicher Weise beglückwünscht werden soll.

Gegenstand der Tagesordnung war nunmehr die Wahl der Mitglieder für die Commission, welcher die Vorberathung der Wahl- und Verfassungsangelegenheiten obliegt. Nach der abgeänderten einschlägigen Bestimmung der Geschäftsordnung waren 15 Mitglieder für das Jahr 1867 zu wählen. — Herr Dr. Stein, der auf einem der ausgegebenen Vorschlagszettel genannt war, lehnte ab, da er bereits vollauf in Anspruch genommen sei, und empfahl an seine Stelle Hrn. Dr. Elsner. Nach dem von den Stimmzählern ermittelten Resultat waren 87 Stimmzettel eingelaufen. Gewählt sind die Herren Dr. Asch mit 37 Stimmen, aus der am Schlusse stattgehabten engeren Wahl hervorgegangen; ferner Kaufm. Beyersdorff mit 71, Part. Burghart mit 85, J.-R. Bouneß mit 72, Kaufmann-Aeltester Credner mit 81, Dr. Elsner mit 59, Kaufm. Fuchs mit 80, Geh. Rath v. Görtz mit 65, Kaufm. Grund mit 82, Kaufm. Hübner mit 77, Schornsteinfegermeister Hüllebrand mit 73, Kaufmann Jacob mit 70, Particulier Riemann mit 64, Zimmermeister Rogge mit 76 und Particulier Seidel mit 75 Stimmen. Schluß der Sitzung 6½ Uhr.

*** [Personalien.] Bestätigt: Die Vocation für Stephan zum evangelischen Schullehrer in Schlaupitz, Kreis Reichenbach. — Ertheilt: Fräulein Effinger zu Neumarkt die Concession zur Errichtung eines Mädchen-Erziehungs-Instituts daselbst. — Berufen: Der bisherige General-Vicar Otto Anders als Diaconats-Verweser in Trachenberg. — Ernannt: Die Regierungs-Assessoren und Special-Commissarien Schwarz zu Groß-Strehlitz und Drolshagen zu Tarnowitz zu Regierungs-Räthen. — Stationirt: Der Feldmesser Bürger in Oels und der Feldmesser Witte in Muskau. — Pensionirt: Der Regierungs-Rath Schreyer in Breslau.

Ernannt: Der Hüttenwerks-Director, Bergrath Ulrich zu Königshütte zum Oberbergrath und Mitglied des Oberbergamts zu Breslau, unter vorläufiger Belassung in seinem bisherigen Wirkungskreise zu Königshütte. Der Bergrath Schnackenberg zum Hypothekenrichter bei der Berg-Hypotheken-Commission zu Breslau. Der Berg-Referendarius Foitzick zum Berg-Assessor. Der Kanzlei-Diätarius Müller zum Oberbergamts-Kanzlisten. Der Hilfsbote Olbrich zum Oberbergamts-Bureaudiener. Der Berg-Assessor Broja zum Berg-Inspector und Dirigenten der Königin Louise-Grube bei Zabrze. Der Civil-Anwärter Wilking zum Schichtmeister-Assistenten bei der Berg-Inspection zu Zabrze. Der Hüttenmeister Liebeneiner zu Friedrichshütte zum Hütten-Inspector. Der Baumeister Krah zum königl. Baumeister unter Verleihung der Baubeamtenstelle in Königshütte. Der Hütten-Assistent Riedel zum Secretär und der Hütten-Eleve Jüttner zum Hüttenmeister bei dem Hütten-Amte zu Königshütte. — Ertheilt: Den Hüttenwerks-Directoren Stentz zu Gleiwitz und Teichmann zu Friedrichshütte, sowie dem Ober-Hütten-Inspector Paul zu Malapane und dem Berg-Inspector Nehler zu Tarnowitz der Charakter als Bergrath. Dem Hüttenfactor Bannerth und Hüttenmeister Brucauff zu Königshütte der Charakter als Hütten-Inspector. — Entlassen auf seinen Antrag: Der Bergreferendar v. Schmid behufs Uebernahme einer Stellung bei der königlichen Geschützgießerei zu Spandau.

[Vermächtniß.] 1) Das zu Schweidnitz verstorbene Frl. Bertha von Studnitz hat der Armenkasse daselbst 25 Thlr. ausgesetzt. 2) Die zu Breslau verstorbene verwittwete Tischler Rosine Sophie Henriette Möller, geb. Jungfer, hat der Blinden-Unterrichts-Anstalt daselbst 20 Thlr. letztwillig zugewendet.

◡ Wie wir hören, soll der bisherige Festtagsprediger an der Domkirche, fürstbischöfliche Consistorialrath und Beneficiat der churfürstlichen Kapelle, Herr Carl Härtlein, als Pfarrer und Erzpriester nach Ottmachau berufen werden. Die erledigte Stelle wird der bisherige Pfarradministrator Herr Carl Stutzer von St. Michael erhalten.

△ [Handel, Gewerbe und Handwerk in Breslau.] Wenn wir auch die Bedeutung der übrigen Stände in volkswirthschaftlicher Beziehung nicht unterschätzen, so kann man doch sagen, daß den meisten Städten nicht der Beamte, der Rentier oder die große Menge der Dienenden ihre äußere Physiognomie und ihr inneres Leben giebt, sondern daß der Handwerker, der Kaufmann und die Industriellen die wahren Lebenselemente der größeren Städte sind. Statistische Nachrichten fehlen in dieser Beziehung nicht. — Zunächst gewähren die Gewerbesteuerlisten einen Einblick in die aufblühenden Verhältnisse, man zählte Klasse A. der Kaufleute 1825 — 425 Censiten mit 13,710 Thlrn. Steuer; 1835 — 640 — 19,688; 1845 — 938 — 29,035; 1855 — 1080 — 33,341; 1860 — 1272 — 39,509; 1864 — 1536 — 47,968; — in den anderen Klassen stiegen in 40 Jahren die Verhältnisse: man zählte bei den Handelstreibenden 1825 — 2018 Censiten mit 16,144 Thlrn. Steuer, 1864 — 3737 — 29,694; bei den Gast- und Schankwirthen 1825 — 542 Censiten — 6,504 Thlrn. Steuer, 1864 — 698 — 12,476; bei den Bäckern 1825 — 172 — 2,282, 1864 — 163 — 4,328; bei den Fleischern 1825 — 155 — 2,412, 1864 — 186 — 4,272; bei den Brauern 1825 — 123 — 2,490, 1864 — 77 — 1,760; bei den Handwerkern 1825 — 893 — 7,144, 1864 — 1550 — 12,372; bei den Müllern 1825 — 9 — 588, 1864 — 28 — 1,444; bei den Schiffern 1825 — 71 — 319, 1864 — 106 — 304; bei den Lohnfuhrleuten 1825 — 123 — 586, 1865 — 222 — 1,258; bei den Hausirern 1825 — 86 — 724, 1864 — 62 — 846; in Summa betrug die Gewerbesteuer 1825 — 52,903 Thlr., 1835 — 57,989, 1845 — 72,948, 1855 — 84,324, 1860 — 98,690, 1864 — 116,722 Thlr.; — demnach ist die Gewerbesteuer in einem Zeitraume von ca. 40 Jahren um mehr als das Doppelte gestiegen, nicht ganz im Verhältniß der Contribuenten, deren Zahl 1825 — 4,649, 1864 — 8,365 beträgt. Wir finden außerdem die interessante Thatsache, daß sich sehr bedeutend und ganz regelmäßig die Kaufleute der Klasse A. vermehrt haben; vermindert hat sich die Zahl der Bäcker und Brauer und nur wenig vermehrt die Zahl der übrigen Gewerbtreibenden. Die Zahl der Hausirer ist bei den jetzigen Verkehrsverhältnissen bedeutend im Abnehmen begriffen.

+ [Gemeinnütziges.] Der Beschluß der Handelskammer, außerhalb der Stadt einen Platz zu acquiriren, auf welchem ein Speicher erbaut werden soll, ausschließlich zum Einlagern des Petroleums und Spiritus, wird allgemein mit Freuden begrüßt, und wäre nur zu wünschen, daß diesem Beschlusse auch die baldige Ausführung folgen möchte. Die an anderen Handelsplätzen vielfach vorgekommenen Unglücksfälle (wir erinnern beispielsweise an den in vergangener Woche in Bremen stattgefundenen Brand des Segnitz'schen Speichers) durch das Aufspeichern von größeren Quantitäten Petroleum mahnen ganz besonders, solchen Gefahren bei uns vorzubeugen, da wegen des Mangels an Speichern außerhalb der Stadt in einzelnen Häusern im Innern derselben jetzt Quantitäten von 150 Centnern und darüber eingelagert sind und so bei irgend einer Feuersgefahr bei den ohnehin theilweise engen Straßen ein großes Unglück herbeiführen könnten. Die Viehweide, das unbebaute Dreieck zwischen der Niederschlesisch-Märkischen und der Freiburger Eisenbahn, sowie die an der Oberschlesischen Eisenbahn auf Dürrgoy zu belegenen Ackerparzellen würden besonders zu diesem Zwecke geeignet sein, da sich diese Plätze durch Schienenstränge mit den Eisenbahnen leicht verbinden ließen und so der Transport der massenhaften Quantitäten durch die Stadt mittelst der so ungemein lästigen Rollwagen vermieden werden würde. Sind erst die von der Handelskammer projectirten Speicher fertig, dann wird wohl die Bestimmung nicht ausbleiben, nur die für den Stadtconsum nöthigen Quantitäten nach der Stadt schaffen zu dürfen, während die für den Export bestimmten größeren Massen, ohne die Stadt zu berühren, von einer zur andern Bahn geschafft werden können.

* [Der heutige Berliner Abendzug] brachte die Post vom Rhein und von Leipzig nicht mit, da die betreffenden Züge in Berlin den Anschluß nicht erreicht hatten.

[Jubiläum der Breslauer Burschenschaft.] In Folge der Einladung der alten Herren und Mitglieder der „alten Breslauer Burschenschaft" (Raczeks) hatten sich gestern im Café restaurant die Burschenschafter aller Farben und Alter sehr zahlreich eingefunden. Das Präsidium übernahm freundlichst Herr Director Wachler. Ein alter Herr der alten Burschenschaft sprach sich nach Eröffnung der Versammlung über den Zweck derselben dahin aus. Im Jahre 1867 bestehe die „alte Breslauer Burschenschaft" (Raczeks) 50 Jahre. Es sei aber nicht diese Thatsache zum Gegenstande einer Jubelfeier zu machen, sondern man müsse unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen im Allgemeinen den Umstand festlich begehen, daß seit 50 Jahren die burschenschaftlichen Ideen in Breslau Gestalt gewonnen und gewirkt haben. Deshalb beantrage er, die alte Burschenschaft möge von dem Gedanken an eine Jubelfeier im engeren Sinne Abstand nehmen und das Fest gemeinsam mit den alten Herren und activen Mitgliedern der anderen beiden Burschenschaften „Arminia" und „Germania" begehen und dazu auch alle in Schlesien lebenden alten Burschenschafter der Breslauer und anderer Universitäten einladen. Nachdem diese Ansicht allgemein angenommen, vereinigte sich die Versammlung über die Art der Zusammensetzung des General-Fest-Comite's. Es wurde beschlossen: jede der 3 hiesigen Burschenschaften stellt zum Comite aus jedem Decennium ihres Bestehens 2 alte Herren, außerdem aber 2 Vertreter der activen Verbindung. — In freudiger Stimmung über die leicht erzielte Einigung in allen Hauptfragen trennte sich die Versammlung nach 2½-stündiger Debatte. Das Comite wird demnächst die weiteren Schritte einleiten. Das Fest hat durch die Einigkeit der Festgenossen die allerbesten Aussichten.

** [Militärisches.] Nach einer neuerlich erlassenen Verfügung sollen diejenigen Soldaten, die nach kurzer Dienstzeit invalide geworden sind, indem sie niemals gänzlich wiederherstellbare Knochenzersplitterungen oder Zerreißungen von Blutgefäßen, Nerven, Sehnen oder Muskeln erlitten haben, nicht zunächst für „temporär", sondern für „dauernd ganz" oder „halb invalide" erklärt werden, während die etwa vorhandene gänzliche oder theilweise Erwerbsunfähigkeit, da sie wieder in eine weniger gestörte oder vollkommene Erwerbsfähigkeit übergehen kann, nur als eine temporäre zu bezeichnen ist. Für die Betheiligten hat diese Anordnung den Erfolg, daß sie bei erklärter Dienstunfähigkeit sogleich in den Besitz des Civilversorgungsscheines gelangen.

+ Der Aufforderung zur Aufnahme der Stammrollen von Militärpflichtigen aus den Jahren 1844—47, welche in der vergangenen Woche im Casperke'schen Locale stattgefunden, sind Einzelne, wie z. B. im III. Commissariate 11 Mann, nicht nachgekommen. Bei der jedesmaligen amtlichen Nachrevision ermitteln sich die Ausgebliebenen, was deren gesetzliche Bestrafung zur Folge haben wird.

—* [Den landwirthschaftlichen Club betreffend.] Wie wir aus der „Schles. landw. Ztg." ersehen, befinden sich in dem Verwaltungsrathe des Club außer den bereits genannten Mitgliedern noch die Herren Rittergutsbesitzer v. Woyrsch (Pilsnitz), Landrath v. Röder, Rittergutsbesitzer Elsner v. Gronow (Pniow) und General-Secretär Korn. Von diesen haben die drei Letzteren das bisherige provisorische Club-Directorium gebildet.

* [Vorlesungen.] Der Privatgelehrte Dr. Friedrich Richter aus Berlin wird heute und am nächsten Freitag im Hotel de Silesie ein paar Vorträge von patriotischem und gemeinnützigem Charakter halten. Indem wir des heutigen Vortrages wegen auf die betreffende Annonce im Inseratentheil unseres Blattes verweisen, bestätigen wir gern, daß das Unternehmen sich andern Ortes und zum Theil selbst außerhalb Preußens einer günstigen Aufnahme zu erfreuen gehabt und, wie wir hören, auch hier bereits einen sehr gewählten Kreis für sich hat.

—* [Schaustellungen.] In der „constitutionellen Ressource" wurden gestern die Productionen des Hrn. Physiker Amberg unter lebhafter Theilnahme vorgeführt. Selten war der Springer'sche Saal mehr gefüllt, und das allgemeine Interesse steigerte sich mit jeder Abtheilung, je nachdem sie astronomische Darstellungen, historische, landschaftliche und Genrebilder enthielt. Der Vortrag des Künstlers war oft von lautem Beifall begleitet. Unzweifelhaft darf der Vorstand in dieser Kundgebung den Beweis erblicken, daß sein Arrangement sich der wohlverdienten Anerkennung erfreute.

J. R. [Verschiedenes.] Heute Nacht gegen ½2 Uhr wurden auf der Ohlauerstraße von einem Criminalpolizeibeamten zwei Frauenspersonen, die hier nicht ortsangehörig und deshalb bereits ausgewiesen sind, betroffen und verhaftet. Trotz der späten Stunde wohnte diesem Acte eine ziemliche Anzahl Menschen bei, und gelang es einigen davon, auf der Schuhbrücke den Transport vorerst zu hemmen und auf diese Weise einer der Arretirten die Flucht zu ermöglichen. Der Criminalbeamte holte sie jedoch bald ein, worauf deren Abführung ins Polizeigefängniß erfolgte. Auch hier ereignete es sich, was so häufig vorkommt, daß der Criminalbeamte, der bekanntlich nicht uniformirt ist, keine Unterstützung im Publikum, vielmehr Widerspruch fand, der allerdings leicht erklärlich war, da einige Mannspersonen offenbar mit den Arretirten in näherer Verbindung standen, ja eine derselben sogar versuchte, einem in ihrer Nähe gehenden Manne unterwegs ihren Hut zu geben. — Die Ausschüttungen des alten Ohlebettes werden fleißig fortgesetzt und haben auf einzelnen Strecken schon einen recht ansehnlichen Umfang genommen. Es bleibt trotzdem noch viel zu thun übrig, und ist es deshalb recht wünschenswerth, daß die betreffenden Grundbesitzer die Zuschüttung dadurch erleichtern helfen, daß sie die Durchfuhr durch ihre Grundstücke, wo dies nur irgend möglich ist, gestatten. Wenn auch ziemlich auf allen Ohlebrücken fortwährend zugleich Schutt abgeschlagen wird, so nimmt doch das Vertheilen desselben mittelst Karren auf die weitere Strecke außerordentlich große Arbeitskräfte und Zeitaufwand in Anspruch.

◡ [Schrecklicher Unfall.] Heut Morgen wollten 10 Arbeiter an der Posener Eisenbahn, von Oswitz kommend, über die Oder nach Pöpelwitz gehen. Kaum hatten aber dieselben die am dortigen Ufer befindliche Eisdecke betreten, als diese brach und sämmtliche 10 Arbeiter ihren Tod in den Fluthen des dort beträchtlich tiefen Oderstromes fanden.

Dagegen meldet das =bb= Referat: Heute Morgen ließen sich an der Oswitzer Ueberfähr-Station 9 Personen über die Oder setzen. Auf eine bis jetzt noch unerklärliche Weise schöpfte der Kahn Wasser und sank. Alle 10 Personen (incl. des Fährmanns) verschwanden im Wasser, retteten sich jedoch glücklich. Einige derselben müssen jedoch das Bett hüten.

= [Feuer.] In einer Küche des 2. Stockwerkes des Hauses Ohlauerstraße Nr. 21 hatte sich der auf einer Schornstein-Reinigungsthür angesammelte Ruß heute Vormittag entzündet. Die um 11½ Uhr alarmirte Feuerwehr beseitigte in kurzer Zeit die Gefahr.

Breslau, 17. Jan. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Nikolaistraße Nr. 70 ein großes leinenes Tuch (sogenanntes Grastuch), drei Stück bunte Halstücher, 2 weiße Servietten, 1 dunkle kattunene Jacke und 1 rothgestreifte leinene Schürze; Nikolai-Stadtgraben Nr. 3b ein grünwollenes Kleid, im Werthe von 10 Thlr., 1 Frauenjacke von demselben Stoffe und 1 Frauenjacke von blauwollenem, schwarzgestreiften Stoffe, sowie 3 weiße feine Frauenunterröcke; Wassergasse 23b eine silberne Cylinderuhr mit silberner Uhrkette; Offnegasse 3 ein blauwollenes Umschlagetuch mit grauen Rändern und weißen Streifen; auf dem Neumarkt einem Landmanne von seinem Wagen 12 Stück Kartoffelsäcke, darunter 4 ganz neue; Breitestr. 48 ein Topf mit 2 Quart Gänsefett und ein Kuchen; Weidenstraße Nr. 32 1 Sack Roggenmehl im Gewicht von 2 Ctr., der Sack war gez. Scholz'sche Mühle in Löwen; Junkernstraße 34 7 bis 8 Paar Stiefeln, worunter 1 Paar ganz neue Wasserstiefeln und ein Paar noch ganz gute Glanzlederstiefeln.

Verloren wurde: Ein auf die unverehelichte Karoline Lausch lautendes Gesindedienstbuch; ein Portemonnaie von Leder mit Stahlbügel und 7 Thlr. 15 Sgr. Inhalt; ein goldenes Medaillon, in welchem sich eine Herren-Photographie befand. (Anz.- u. Fr.-Bl.)

Angekommen: Se. Durchl. Fürst Blücher von Wahlstatt auf Schloß Radun.

⊙ **Neusalz a. O.**, 15. Januar. [Zur Trichinengeschichte.] Wiederholt ist in Ihrer Zeitung mitgetheilt worden, daß am hiesigen Platze ein Schwein geschlachtet, in welchem Trichinen vorgefunden sind. Beide Referate sind den Thatsachen entsprechend abgefaßt; wenn jedoch Ihr letzter geehrter Herr Referent als Augenzeuge die Vermuthung ausspricht, daß wohl nur den sofort angewandten Gegenmitteln der günstige Verlauf des Genusses fraglichen Fleisches zu danken sei, wäre nur noch zu erwähnen, daß der Fleischer, welcher das fragliche Schwein geschlachtet, sogar rohes Fleisch gegessen, und trotzdem er keine Gegenmittel angewandt, gesund geblieben ist, wahrscheinlich also wohl die Auskunft von 4 Capacitäten (Virchow, Tiemann und noch zwei andere mir dem Namen nach nicht bekannte), „daß sie trotz genauer Untersuchung in dem besagten Fleische keine Trichinen entdecken konnten", das richtigere sein wird.

□ **Hirschberg**, 15. Jan. [Communales.] Wem wird beim Anblick einer alten verbauten Stadt sich nicht unwillkürlich die Frage aufgedrängt haben, wie es möglich war, daß unsere Vorfahren so enge, winkelige Straßen anlegen konnten, die weder Licht, Luft noch freien Verkehr zuließen? Noch mehr muß es aber in Erstaunen setzen, wenn man sieht, daß die Jetztzeit nicht bemüht ist, derartige Uebelstände zu vermindern. Mit dem Niederreißen unserer Stadtmauern wurde doch gewiß nichts Anderes bezweckt, als dem von Tag zu Tag sich steigernden Verkehr alle Hindernisse möglichst aus dem Wege zu räumen. Welche Pläne mögen aber vorgelegen haben, als man jahrelang mit einem Grundbesitzer in der verlängerten „Herrenstraße" verhandelte, um ihn zu veranlassen, zum Zwecke der Verbreiterung der Straße einen Theil seiner hervorspringenden Mauer niederzureißen und daß man während dieser Verhandlnngen einem gegenüberwohnenden Hausbesitzer gestattete, durch seinen Neubau die Straße zu verengen! — In dem neuen Stadtbebauungsplane ist zwar vorgesehen, wie die vielleicht gar nicht zur Ausführung kommenden „Marktplätze und Straßen" in der Nähe von Hartau und Kunnersdorf regelmäßig angelegt werden sollen, dahingegen vermissen wir für den von der Commune erst vor Kurzem mit einem Kostenaufwande von Tausenden von Thalern beschaffenen neuen Stadttheil zwischen dem Schildauer- und Langgassenthore jede planmäßige Anlage. In diesem Stadttheile baut jeder nach seinem Belieben. Der eine stellt die Häuserfront rechtwinklig, der andere entgegengesetzt; der eine baut einstöckig, während der andere ein vierstöckiges Gebäude schräglinig hinsetzt, so daß dieser Stadttheil, welcher durch seine vortheilhafte Lage die größte Zierde Hirschbergs hätte werden können, einen Wirrwar von Häusermassen darbietet, den wir vergeblich in den älteren Städten des Mittelalters suchen würden. — Ob der neue „Bauratsherr", welcher nächstens gewählt werden soll, diesen Uebelständen noch wird abhelfen können, wissen wir nicht, bezweifeln es aber. Jedenfalls möge die Wahl auf eine Persönlichkeit gelenkt werden, die nicht blos im Stande ist, darauf zu achten daß Bauten nach baupolizeilichen Verordnungen ausgeführt werden, sondern die auch fähig ist, unserer Stadt in Hinsicht ihrer Bauten den Rang anzuweisen, den sie vermöge ihrer herrlichen Lage zu beanspruchen hat.

⊙ **Waldenburg**, 15. Januar. [Der magistratualische Verwaltungsbericht pro 1865/66] gedenkt in ausführlicher Weise der vorjährigen großartigen Ereignisse, die in nächster Nähe vorkamen. Nach eingereichten Liquidationen waren hier — außer den nur durchmarschirenden Truppen und nur den 1. Tag der Verpflegung gerechnet — mindestens verpflegt worden in den Monaten Mai bis September in Summa Reconvalescenten und Commando's 1761, Transportbegleitung 1394, Pferdebegleitungs-Commando's 182, Krankenwärter und Johanniter 181, Proviant- und Intendanturbeamte 26, Gefangene 17,105, Kutscher der Vorspannfuhren 852. An erbeutetem Kriegsmaterial wurden von hier mit der Bahn weiter befördert. 10 Eisenbahnwaggons mit Gewehren, Kochgeschirren, Sattelzeug und Uniformstücken, 26 Kanonen, 48 Munitionswagen, größtentheils gefüllt, 10 andere Fahrzeuge zu verschiedenen Zwecken, 1 Brückentrain mit 12 eisernen Pontons auf 12 Wagen. — Die meisten Opfer hat die Bürgerschaft bei der Aufnahme und Verpflegung der verwundeten Krieger ohne Unterschied, ob Freund oder Feind, freudig gebracht. Nach dem Rapport, der bis zum 12. August für den Besuch Ihrer kgl. Hoheit der Frau Prinzessin Carl v. Preußen (14. Aug.) zusammengestellt war, waren Verwundete in Summa aufgenommen 1558, gestorben 46 (17 Pr., 26 Oesterr.), weiter befördert 1351, Bestand 169. — Ueberhaupt sind 57 Krieger hierselbst gestorben, und zwar 24 Pr. und 33 Oesterr., deren namentliche Nachweisung in dem Berichte nun folgt. — Die Gesammtausgaben für Kriegslieferungen betrugen in den Monaten Mai bis September 1) für Schanzenarbeit in Schweidnitz 1227 Thlr., 2) für Fourage 223 Thlr., 3) für Verpflegung 6350 Thlr., 4) für Vorspannfuhren 107 Thaler; zusammen 7907 Thlr., wozu von der Stadt bis ult. October 5500 Thlr. aufgenommen und zur Zeit der größten Geldnoth von dem Institut der Darlehnskasse Gebrauch gemacht und die im Depositum befindlichen Werthpapiere gegen ein Darlehn von 2400 Thlr. (schon im Septbr. wieder zurückgezahlt) verpfändet wurden. — Die Gewerbthätigkeit innerhalb der Kriegsperiode ist in unserer Gegend doch nicht ganz zum Stillstand gekommen, wenn auch die Thätigkeit im Bergbau, in der Porzellanfabrik und Glashütte vermindert worden war. — Nun geschieht noch Erwähnung der im Gefolge des Krieges aufgetretenen Cholera. Seit 1831 war dieselbe auch einige Male in die Nähe der Stadt gekommen, aber hatte dieselbe stets verschont gelassen. Auch 1866 hat sich herausgestellt, daß Waldenburg für diese Krankheit gerade nicht geeigneten Boden besitzt, sonst hätte dieselbe hier verheerend wirken können. Die hiesigen Kohlengruben besitzen nur ein Lazareth, hier in der Stadt. Dies gab Anlaß, daß fast ½ Meile im Umkreise cholerakranke Bergleute in das hiesige Knappschaftslazareth gebracht wurden, statt daß es angemessener gewesen wäre, in jeder Gemeinde besondere Cholera-Krankenstuben einzurichten. Ferner befindet sich für das hiesige Kirchspiel, wozu 8 und noch dazu bis zu 5000 Seelen bevölkerte Gemeinden gehören, nur hierorts für jede Confession ein Kirchhof. Von den 25,000 Seelen des Kirchspiels muß demnach jede Leiche die Stadt passiren. Trotz dieser der Ausbreitung der Cholera so überaus günstigen Umstände, blieben die Cholerafälle stets vereinzelt, außer vom 1.—15. October, wo hierorts 20 Erkrankungen mit 13 Todesfällen stattfanden. Es sind vom August an, d. i. nach dem Rückmarsch der Truppen aus Böhmen, hierorts nur 32 Cholerafälle und directe Todesfälle 19 vorgekommen, während von den in die städtischen Lazarethe von andern Gemeinden gebrachten 32 Cholerakranken nur 12 genasen, und die übrigen starben. Bei der großen Ausdehnung, welche diese Krankheit in Weißstein, Dittersbach, Ober-Waldenburg und Ober-Altwasser genommen hatte, spricht dieses Resultat für die in dieser Hinsicht vollständig gesündere Lage der Stadt.

---

* **Nimptsch**, 16. Januar. [Zur Tageschronik.] Die vierzehnjährige Tochter einer hiesigen Wittwe hatte sich schon längst zu ihrer nächste Ostern stattfindenden Confirmation ein neues Gebetbuch gewünscht, das zu beschaffen ihrer in ungünstigen Vermögensverhältnissen befindlichen Mutter nicht möglich war. Was thut das Mädchen? Ohne Jemand etwas zu sagen, schreibt es einen Bittbrief an Ihre Majestät die Königin um ein Gebetbuch, und zwar nicht ohne Erfolg; denn wenige Tage darauf erhielt die Bittstellerin von Ihrer Majestät wirklich das ersehnte Geschenk, von einem Briefe begleitet. — Der hiesige Männer-Gesangverein hat durch die Versetzung des Kreis-Gerichts-Actuars Petzold von hier nach Schmiedeberg einen empfindlichen Verlust erlitten, da der Genannte der wackere Dirigent des Vereins war. Die Mitglieder verehrten ihm bei seinem Scheiden als Zeichen der Liebe und Anerkennung seiner Verdienste eine werthvolle Uhr. Bis zur Wahl eines neuen Dirigenten leitet der Präses des Vereins, Herr Apotheker Wolff, die Gesangübungen und Aufführungen, und wäre es zu wünschen, wenn sich derselbe bestimmen ließe, auch für später das Amt des Vereins-Dirigenten zu übernehmen. — Hinsichtlich der Wahlen zum Reichstage des norddeutschen Bundes ist wenig Lebendigkeit zu bemerken. Das liberale Wahl-Comite hat für nächsten Sonntag eine Wähler-Versammlung nach Strehlen ausgeschrieben. Seitens der conservativen Partei ist dem Referenten kein Thätigkeitszeichen bekannt. — Der kirchliche Jahresbericht der hiesigen evangelischen Gemeinde ergiebt u. A. Folgendes: Communicanten waren 1866: 1976; geboren wurden 78 Knaben, 76 Mädchen, darunter todtgeboren 12 Kinder; getraut wurden 22 Paar, incl. 4 gemischte; gestorben sind 159 Personen (88 männliche, 71 weibliche) incl. 12 todtgeborener und 2 Selbstmörder. — Am 13. d. erhängte sich in einem zur Stadt gehörigen Gehöft ein Pferdejunge, derselbe, welcher den an den Weihnachtsfeiertagen sich entleibten Buchdruckergehilfen J. losgeschnitten. Der Anblick desselben hat auf den Jungen einen solchen Eindruck hervorgebracht, daß er Tag und Nacht mit ihm beschäftigt war und sich angetrieben fühlte, jenem nachzufolgen, was er denn auch ausführte. Sonst war der Unglückliche ohne jeden Tadel, und seine Dienstherrschaft hat ihn sehr bedauert.

⊠ **Trebnitz**, 15. Januar. [Statistisches.] Im Jahre 1866 sind hierselbst a) in der evangelischen Kirche 172 Kinder geboren worden, nämlich 89 Knaben und 83 Mädchen; dabei waren 77 Kinder aus den Dorfschaften, 95 aus der Stadt, unter den Geborenen befanden sich 4 Zwillingspaare und 4 Todtgeborene, 26 Kinder wurden außer der Ehe geboren. Das Verhältniß der unehelichen zu den ehelichen Geburten stellt sich demnach wie 1 : 6,6.5; getraut wurden 33 Paare, 14 aus den Dorfschaften, 19 aus der Stadt. Es starben 149 Personen, 75 männlichen, 74 weiblichen Geschlechts und zwar 89 aus der Stadt, 60 von den Dorfschaften. Mehr geboren als gestorben sind demnach 23 Personen. b) In der katholischen Kirchen-Gemeinde wurden geboren 92 Kinder: 44 Knaben und 48 Mädchen, davon aus den Dorfschaften 39, aus der Stadt 53; 9 Kinder wurden außer der Ehe geboren. Getraut wurden 8 Paare, 6 aus der Stadt und 2 vom Lande. Es starben 82, 43 männliche und 39 weibliche, davon 60 aus der Stadt und 22 von den Dorfschaften. Mehrgeborene 10. An der Cholera starben 39 Personen. — In

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

hiesiger Gegend treibt sich eine Frauensperson im ländlichen Anzuge herum, welche vor einigen Tagen auch zwei hiesigen Kaufleuten Briefe eines hierselbst bekannten ländlichen Grundbesitzers überbrachte, nach welchen Schnittwaaren und Kleidungsstücke bestellt wurden. Die Person erhielt die Waaren zum Werthe von 18 Thlr. und beziehungsweise 8 Thlr. Später hat sich die Unechtheit der Briefe und herausgestellt, daß die Kaufleute geprellt worden sind. Ein vielfach gesuchter fremder Mensch, welcher ein förmliches Gewerbe daraus gemacht hat, sich als Knecht zu vermiethen und Miethgeld einzukassiren, ist endlich festgenommen worden. Er ist unter vielfachem Namen herumgezogen. — Ueber die Wahlen zum Parlament des norddeutschen Bundes ist bis jetzt nichts Näheres festgestellt worden. Nachdem nunmehr die Wählerlisten zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden, werden die erforderlichen Vorbesprechungen, wie verlautet, stattfinden.

⊠ **Trebnitz**, 16. Jan. [Kirchliches.] An Stelle des bisherigen Oberpredigers an der evangelischen Kirche hierselbst, Superintendent Süßenbach, auf dessen Antrag im Monate October v. J. seine Emeritirung erfolgte, ist der Superintendent der Jauerschen Diöcese, Hr. Pastor Stenger aus Peterwitz bei Jauer, zum Oberprediger hierselbst und zum Superintendenten des Trebnitzer Kirchenkreises bestellt worden. Derselbe traf am 14. d. M. hierselbst ein und wurde von Deputationen des Magistrats und des Gemeinde-Kirchenraths begrüßt. Sonntag, den 20. d. Mts., findet seine Installation durch den Hrn. General-Superintendenten Dr. Erdmann statt; als Einleitung zu dieser Feierlichkeit wird Tages zuvor, Sonnabend Abends, ein Gottesdienst abgehalten werden. Der Superintendent Hr. Süßenbach ist seit dem Jahre 1838, also während des langen Zeitraums von 28 Jahren, Oberprediger an der hiesigen evangelischen Kirche gewesen und hat auch so lange der Superintendentur des Militsch-Trachenberger Kirchenkreises vorgestanden. Während dieses langen Zeitraums ist er stets bemüht gewesen, das Beste der Kirchengemeinde zu befördern und jedem Einzelnen dienstlich zu sein. Seine Thüre wurde Jedem, der seines Rathes bedurfte, geöffnet. Möge es ihm beschieden sein, in ungestörter Ruhe noch recht lange unter uns zu wohnen.

△ **Brieg**, 17. Januar. [Stiftung. — Schule.] Bei der diesmaligen Weihnachtsbescheerung der Pfleglinge der Kleinkinder-Bewahranstalt hatte bekanntlich ein sehr vermögender alter Herr, welcher der Einbescheerung beiwohnte, ergriffen von der Freude der Armen über die empfangenen Gaben, sofort 50 Thlr. zur Vertheilung unter die Kinder geschenkt. Jetzt hat derselbe obiger Anstalt noch ein Hypotheken-Instrument über 1000 Thlr. überwiesen, mit der Bestimmung, von den Zinsen derselben die Zöglinge der Kleinkinder-Bewahranstalt auch in Zukunft alle Jahre auf gleiche Weise zu beschenken. — Unser Elementar-Schulwesen, das in den letzten Jahren durch die Fürsorge der städtischen Behörden so mancherlei Erweiterungen erfahren hat, erhält abermals eine solche durch Gründung einer neuen katholischen Elementarklasse, da die wachsende Schülerzahl dieselbe nothwendig macht.

⊛ **Rosenberg**, 15. Januar. [Zur Tageschronik.] Vergangene Woche fand unter dem Vorsitze des Erzpriesters und Schuleninspectors Strauß hierselbst eine außerordentliche Lehrerconferenz statt, in welcher den versammelten Lehrern hiesigen Kreises die neuen Bestimmungen der Regierung in Betreff der Schuleneinrichtung kundgethan wurden. — Am letzten Sonntage gab der hiesige Männer-Gesangverein, der gegenwärtig unter Direction des Lehrers Heisig in großer Blüthe steht, seine erste Abendunterhaltung in diesem Winter. Den ersten Theil derselben bildete das Concert des Gesangvereines, welches sich diesmal der gütigen Mitwirkung einiger kunstliebenden Damen erfreute. Alle einzelnen Piecen, darunter die Solovorträge der Damen, und namentlich das Lied „Die Heimath“ (Solo für 1. Baß), fanden anhaltenden Applaus. Das darauf folgende Tanzvergnügen hielt die Gesellschaft noch bis zum frühen Morgen vereinigt. — Auch der Adel des hiesigen und der Nachbarkreise gab neulich im Saale des Gasthofes „zum König von Preußen“ seinen ersten Ball, zu dem das Offiziercorps der benachbarten Garnisonen Lublinitz, Guttentag und Creuzburg eingeladen und zahlreich erschienen war. Hoffentlich wird sich derselbe durch die große Mühe und Sorgfalt, welche der Gastwirth Ibbach zur Befriedigung der Gäste anwendete, bewogen fühlen, das genannte Local für seine ferneren geselligen Reunions beizubehalten. — Wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, soll auch unsere Stadt in nächster Zukunft eine Garnison, und zwar die 5. Escadron des neu gebildeten Schlesischen Dragoner-Regiments, erhalten. Somit würde endlich der rege Eifer der Behörden und das lebhafte Interesse von Privatpersonen für diese Angelegenheit Befriedigung finden.

** **Rudzinitz**, 16. Jan. [Zur Wahl.] An einen Freund des Referenten gelangte dieser Tage folgendes Anschreiben:

„Euer Wohlgeboren beehre ich mich hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß für die Wahl zum Reichstage des norddeutschen Bundes, welche voraussichtlich am 12. Februar d. J. durch directe Stimmzettel erfolgen wird, von den — zu einem Wahlbezirke — vereinten Kreisen Tost-Gleiwitz und Lublinitz Se. Durchlaucht der Herzog von Ujest als Candidat aufgestellt wird, nachdem der Landrath Graf v. Strachwitz seine Wahl abgelehnt hat.

„Euer Wohlgeboren ersuche ich demnach ganz ergebenst, sowohl in Ihrem speciellen Wirkungskreise, als überall da, wo sich Gelegenheit hierzu bietet, für die Wahl des Herzogs recht eifrig bemüht zu sein und Ihren ganzen Einfluß in dieser Richtung geltend zu machen. Namentlich wird es unbedingt nothwendig sein, dafür Sorge zu tragen, daß sämmtliche Wähler sich an der Wahl betheiligen.

Kammienitz, den 11. Januar 1867.

Der königliche Landrath.
J. V. Fedor v. Zawazky.“

P. **Gleiwitz**, 15. Jan. [Zur Tageschronik.] Nachdem ich erst kürzlich mehrerer Einbrüche Erwähnung gethan, haben solche wiederholentlich stattgefunden. So wurde z. B. bei dem Mauthpächter Knoche die Wohnung fast ganz ausgeleert. Diese Gefährdung der Sicherheit hat hier große Befürchtungen hervorgerufen, so daß nach Verordnung des Magistrats jeder Bürger verpflichtet ist, eine Nachtwache zu thun, widrigenfalls derselbe für den Stellvertreter 6 Sgr. zu zahlen hat. Gewiß ist man mit dieser Maßregel einverstanden, nur wird der Wunsch laut, daß dazu nur rüstige und nicht alte Männer herbeigezogen werden. Hoffen wir daher, daß es der Umsicht der Polizei und den vereinten Bestrebungen unserer Bürgerschaft gelingen wird, diese Diebesbande gänzlich aufzuheben. Bisher sind 5 Individuen gefänglich eingebracht worden. — Meinen vorletzten Bericht vom 8. d. M., betreffend die Candidatur des Rechtsanwalts Kneusel zum Reichstage des norddeutschen Bundes, habe ich dahin zu ergänzen, daß genanntem Herrn die Herren Dr. Freund und Dr. Weiner entgegengestellt werden und hat, wie man hört, Letzterer die meiste Aussicht auf Wahl. — Dieser Tage stürzte sich ein Rekrut vom 3. Stocke eines Hauses herab und machte dadurch seinem Leben ein Ende. — Herr Bankbuchhalter Kallenberg von hier ist als Bank-Vorsteher nach Osnabrück in Hannover abberufen worden. Seine Freunde gaben ihm zu Ehren ein Diner im Beermann'schen Saale.

[Notizen aus der Provinz.] * Bunzlau. In dieser Woche feierten der Vorwerksbesitzer Hr. Seidel und der Böttchermeister Hr. Lehmann ihr 50jähriges Bürgerjubiläum. — Der sechsundzwanzigste Jahresbericht der Bürger-Unterstützungs- und Rettungs-Anstalt pro 1866 ist in diesen Tagen erschienen. Wir entnehmen aus demselben folgende Notizen: Darlehen wurden in der Höhe von 4—49 Thlr. an 375 Personen gezahlt und diese erreichten die Summe von 10,456 Thlr. Die meisten Darlehen lagen zwischen 20 und 49 Thlrn. 39 Personen wurden mit ihren Gesuchen abgewiesen. Die Summe aller Einnahmen betrug 10,815 Thlr. 25 Sgr. 11 Pf.; die Ausgaben betrugen 10,815 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf.; es bleibt Bestand 1 Sgr. 5 Pf. Das reine Vermögen der Anstalt beträgt 3123 Thlr. 27 Sgr. 5 Pf. und hat sich also im Jahre 1866 um 144 Thlr. 15 Sgr. vermehrt. Die Kriegsereignisse wirkten auch störend auf die Anstalt ein. Manche Darlehns-Inhaber waren nicht im Stande ihren Verpflichtungen nachzukommen, theils weil sie zum Militär einberufen waren, theils aus Mangel an Verdienst. Von Seiten des Vorstandes ist gegen diese Personen billige Rücksicht genommen worden. Die Anstalt, welche in ihrer 26jährigen Wirksamkeit an 6265 Personen die Summe von 157,403 Thlr. als Darlehen ausgab, wird von dem bisherigen Vorstande mit großer Umsicht und Sorgfalt wie immer geleitet. Möge sie auch in Zukunft gedeihen zum Nutzen und Frommen mancher armen Gewerbtreibenden.

† Löwenberg. Am 14. d. Mts. in den Vormittagsstunden stürzte die fünfjährige Tochter des Briefträgers Gerlich aus dem Fenster seiner auf der Kirchgasse belegenen Wohnung in den Hof und blieb auf der Stelle todt

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 17. Jan. [Börse.] Die Börse war heute wenig verändert, baierische Anleihe etwas matter, Warschau-Wiener Actien etwas höher. — Oesterr. Creditbank-Actien —, National-Anleihe 53 Br., 1860er Loose 63¾ Br., Banknoten 76$\frac{5}{12}$—¼ bez. und Gld. Oberschlesische Eisenbahn-Actien Litt. A. und C. 175¼ Gld., Freiburger 141½ Br., Wilhelmsbahn 53¼ Gld., Oppeln-Tarnowitzer 75 Br., Neisse-Brieger —. Warschau-Wiener 60⅞—61⅛ bez. und Gld. Schles. Bankverein 113 Br. Amerikaner 76¾ bez. Minerva 36⅔ bez. und Gld. Schles. Rentenbriefe 92 Br. Schles. Pfandbriefe 87⅜ bis 87$\frac{5}{12}$ bez. Russisch Papiergeld 81¾—82⅛ bez.

Breslau, 17. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 12—13 Thlr., mittle 13½—14½ Thlr., feine 16—17½ Thlr., hochfeine 18¼—18⅔ Thlr., Kleesaat, weiße sehr fest, ordinäre 18—20 Thlr., mittle 21—23½ Thlr., feine 26—27½ Thlr., hochfeine 28—29 Thlr. pr. Centner.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) fester, gek. 2000 Ctr., pr. Januar 56—56¼ Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar 55 Thlr. Gld., Februar-März 54¼ bis 54¾ Thlr. bezahlt, März-April 54 Thlr. Gld., April-Mai 54 Thlr. Br., 53¾ Thlr. Gld., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 78½ Thlr. Br.
Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 50 Thlr. Br.
Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 43 Thlr. Br.
Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 96 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fester, gek. — Ctr., loco 11¾ Thlr. Br., pr. Januar 11$\frac{7}{12}$—⅔ Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar und Februar-März 11$\frac{7}{12}$ Thlr. Br., März-April —, April-Mai 11⅔ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 11¾ Thlr. Br., September-October 12 Thlr. Br.

Spiritus fest, gek. — Quart, loco 16$\frac{7}{12}$ Thlr. Gld., 16¾ Thlr. Br., pr. Januar und Januar-Februar 16$\frac{17}{24}$ Thlr. Gld., Februar-März —, März-April —, April-Mai 17 Thlr. Gld., Mai-Juni 17⅓ Thlr. bezahlt und Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Eisenbahn-Einnahmen.

Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn. Im Dezember 1866 wurden 187,230 Thlr. oder 5087 Thlr. mehr als im Dezember 1865 eingenommen. Die Gesammt-Einnahme bis Ende Dezember 1866 weist gegen das Vorjahr ein Mehr von 60,785 Thlr. auf.

Magdeburg-Leipziger Eisenbahn. Im Dezember 1866 wurden auf der Stammbahn 182,665 Thlr. oder 20,716 Thlr. weniger als im Dezember 1865 und bis Ende Dezember 1866 wurden 2,219,267 Thlr. oder 82,073 Thlr. mehr als im Vorjahre eingenommen. — Auf der **Halle-Kasseler Zweigbahn** betrug die Einnahme pr. Dezember 1866 30,365 Thlr. und die Einnahme bis Ende Dezember 1866 im Ganzen 214,033 Thlr.

Aachen-Mastrichter Eisenbahn. Die Einnahme pr. Dezember 1866 hat 136,518 Frcs. oder 22,628 Frcs. mehr als pr. Dezember 1865 betragen.

Hessische Nordbahn. Im Dezember 1866 wurden 81,508 Thlr. oder 2898 Thlr. mehr als im Dezember 1865 und bis Ende Dezember 1866 wurden 1,135,695 Thlr. oder 99,427 Thlr. mehr als im Vorjahre eingenommen.

[Jahreseinnahmen der österreichischen Eisenbahnen.] Nach den bisher veröffentlichten Ausweisen hatten im Jahre 1866 gegen das Vorjahr Mehreinnahmen:

Nordbahn um	848,341	Fl.
Südbahn	8,052,254	"
Staatsbahn	1,628,657	"
Elisabeth-Westbahn	800,000	"
Theißbahn	1,089,505	"
Carl-Ludwigsbahn	1,158,081	"
Gesammteinnahme	13,576,838	Fl.

Dazu wurden neueröffnet und hatten Einnahmen

Turnau-Kralup	539,854	Fl.
Lemberg-Czernowitz	440,543	"
Total-Mehreinnahme	14,557,235	Fl.

Dagegen hatten Minder-Einnahmen:

Graz-Köflach	49,931	Fl.
Reichenberg-Pardubitz	169,465	"
Böhmische Westbahn	338,845	"
Zusammen	558,241	Fl.

Die „Vossische Zeitung“ bringt folgende Notiz: Die Nachfrage nach den Grundstücken der Westend-Gesellschaft soll eine so bedeutende sein, besonders seitens der pensionirten höheren Militärs und Beamten, daß ein baldiger Verkauf des ersten Viertels und eine totale Bebauung desselben noch in diesem Jahre zu erwarten steht. Die Direction hat indeß für jetzt jeden weiteren Verkauf bis zum 1. Februar sistirt, einmal, weil die Actienzeichnung, beziehungsweise die Ausfertigung, Controle und Ueberweisung der Interimsscheine, die volle Thätigkeit in Anspruch nimmt, sodann weil die am 29. d. stattfindende General-Versammlung der Actionäre den weiteren Verkaufspreis festzustellen hat.

Vorträge und Vereine.

** **Breslau**, 17. Jan. [In der gestrigen Männer-Versammlung] der „alten städtischen Ressource“ gab Herr Dr. Steuer die Fortsetzung des neulich begonnenen Vortrages über den Krieg von 1866, welche sich dem ersten Theile würdig anschloß. Redner schilderte diesmal in beredter Weise die Rückkehr der preußischen Truppen, wobei er die ungarischen, mährischen, böhmischen und österreichisch-schlesischen Landschaften wie deren Bewohner näher kennen lernte. Jene sind trotz ihrer reichen natürlichen Ergiebigkeit fast durchweg ärmlich, weil von den Pächtern und Verwaltern weniger altadeliger Grundbesitzer ausgesogen; die große Masse der Leute aber befindet sich auf der niedrigsten Stufe der Bildung oder völliger Uncultur ohne jeden höheren Sinn für die vaterländischen Interessen. Bezeichnend für diese Verhältnisse erscheinen einige Mittheilungen des Redners, die in der Versammlung lebhafte Sensation erregten. In Brünn amusirte sich die einheimische Bevölkerung während der Anwesenheit der Preußen, als wären diese nicht Feinde, sondern Freunde. Oft hörte man die Bewohner sagen: Ja, wenn die Preußen requiriren, da liegt doch Verstand darin, aber die „Kaiserlichen“ (nicht etwa die „Unsrigen“) nehmen holter Alles fort. In der That haben die Oesterreicher im eigenen Lande viel Privatgut verwüstet. Eine Wienerin äußerte: „Wir haben alle Aufregung und Schrecknisse des Krieges durchlebt, aber als wir den Einmarsch der Preußen erwarteten, da war's leider nichts.“ — — Nicht minder wie in den Bevölkerungen giebt der Mangel an Bildung und vaterländischer Gesinnung sich im österreichischen Heere kund, in dem die verschiedenen Nationalitäten einander feindseliger gegenüberstehen als den Preußen, während diese in jeder Hinsicht das „Volk in Waffen“ repräsentiren. Redner sieht nach solchen Erfahrungen für den lange durch eine perfide Politik zusammengehaltenen österreichischen Staat kein Mittel ab, durch welches derselbe vom Untergange gerettet werden kann. Der einzige Versuch werde vielleicht ein neuer Krieg gegen Preußen sein. Wenn der preußisch-österreichische Krieg nicht vergeblich geführt sein solle, müsse er sich dereinst als ein wahrhaft deutscher erweisen und dürfe nicht blos zur Vergrößerung der preußischen Hausmacht dienen. Wohl ist das geeinigte Norddeutschland, so ungefähr schloß der Redner, des Kampfes werth, aber der Staat, er sei noch so groß, ist nicht werth, ein solcher genannt zu werden, der nicht auch die Freiheit seiner Bürger gewährleistet; er warne also vor einem unfreien Deutschland. Der Vortrag war reich an interessanten militärischen Details, zu denen insbesondere die Beschreibung eines Cavallerie-Bivouaks gehörte, und wurde von dem zahlreichen Auditorium mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen.

M. **Breslau**, 17. Jan. [Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere.] Der Vorsitzende, Herr Literat Carlo, eröffnet die Sitzung. Mitglied Winderlich theilt mit, daß der Vorsitzende zum Ehrenmitgliede des Triester Thierschutz-Vereins ernannt worden ist. — Mitglied Groß referirte über den Erfolg seines Mandates bei dem königl. Landrath des Breslauer Kreises, Hrn. v. Roeder, betreffend die an einem Hunde in Strachwitz verübte Grausamkeit. Der Antrag des Ref., den Herrn Landrath zum Ehren-Mitgliede des Vereins zu ernennen, fand den einstimmigsten Beifall der Versammelten. — Hierauf wurde die Aufnahme neuer Mitglieder vollzogen. — Der Vorsitzende berichtet über den außerordentlichen Aufschwung der Thierschutzsache in Italien und theilt mit, daß der Thierschutz-Verein in Paris mit Aufwendung von ungeheuren Kosten bei der großen internationalen Ausstellung auch eine Ausstellung von technischen Gegenständen veranstalten werde, welche speciell die Thierschutzsache, resp. die Vermeidung von Thierquälereien zum Zwecke haben, und daß der Kaiser Napoleon III. einen besondern Platz nebst Bau dafür genehmigt habe. Es ist ferner nach Mittheilung des Vorsitzenden Aussicht vorhanden, daß unser Verein bei dem Thierschutz-Congreß in Paris vertreten sein wird. — Mitglied Winderlich referirt über die von Hrn. Weilshäuser in Oppeln eingesandte Uebersetzung zweier englischen Preisschriften über Vivisection von Thieren und beantragt deren Erwerbung resp. auch Druck aus Vereinsmitteln. Der Verein lehnte zwar diesen Antrag ab, acceptirte aber den Vorschlag des Vorsitzenden, nach welchem derselbe sich eifrigst um einen Verleger dieser Uebersetzungen bemühen werde. — Den Schluß der Sitzung bildete die Verlesung einer von Mitglied Schwarz gelieferten Uebersetzung der Thierschutzgesetze in Frankreich.

∞ **Pleß**, 16. Jan. [Gesangvereine.] Seit jeher hat sich in unserer Gegend viel Interesse für Gesang bekundet, welcher durch die Männer-Gesang-Vereine nicht nur erwünschte Pflege erhalten, sondern auch Veranlassung zu einem recht geselligen Leben wurde. Sonntag den 13. gab der Verein in Pleß seine zweite Abendunterhaltung in diesem Winter. An demselben Tage fanden in Nikolai musikalische Aufführungen und geselliges Vergnügen statt. Der dasige Verein ist seit Kurzem wieder neu und kräftig erstanden und hatte bald nach seinem Wiedererstehen die Ehre, sich vor Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen hören zu lassen; der in Pleß besteht schon etliche zwanzig Jahre, immer noch unter seinem ersten Dirigenten. — Auch zur Erhöhung der kirchlichen Feierlichkeiten tragen diese Sängerbündnisse Vieles bei. Sogar auf dem Lande schaaren sich Sänger zusammen, wie bis zum Ausbruche des Krieges in Emanuelssegen, einer fürstlich Pleß'schen Colonie, ein ziemlich ansehnlicher Verein bestand, der auch die Friedensfeier noch begrüßte, jetzt aber einer baldigen Neugestaltung entgegensieht. Schön wäre es und dem gemeinsamen Zwecke entsprechend, wenn der Plan, diesen drei Vereinen einigen Zusammenhang zu geben, gelingen wollte.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

⌂ **Breslau**, 16. Jan. [Schwurgericht.] Die Staatsanwaltschaft vertrat Ger.-Ass. Klettke. Wegen schweren Diebstahls im Rückfalle wurde der Tagearbeiter Josef Grosser aus Nippern unter mildernden Umständen zu 7 Monaten Gefängniß, Entziehung der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr verurtheilt.

Die 2. Verhandlung gegen den Tagearbeiter Carl Schauder aus Großburg und Carl Friedrich Robert Maretzki aus Trachenberg wegen neuen schweren Diebstahls resp. wegen schweren Diebstahls im 1. Rückfalle war insofern interessant, als die Anklage gegen Maretzki nur auf der Bezichtigung des Mitangeklagten Schauder beruhte, diese Bezichtigung aber in der mündlichen Verhandlung von Schauder widerrufen wurde, und gleichwohl dieser unter Annahme mildernder Umstände nur zu 2 Jahren Gefängniß nebst Zusatzstrafen verurtheilt wurde, während Maretzki 4 Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht erhielt. Dieses Resultat beruhte anscheinend auf dem Eindruck, den die Persönlichkeit des Maretzki, eines höchst rücksichtslosen und verwegenen Menschen, von dem man wohl annehmen konnte, daß er den Schauder durch Drohungen influirt habe, sowie seine Widersprüche in der mündlichen Verhandlung auf die Geschwornen machte. Es erschien die Annahme gerechtfertigt, daß Maretzki der Anstifter des Diebstahls und Hauptthäter sei. In der 3. sonst nicht interessirenden Verhandlung wurde der Kutscher Gottlieb Kleinert unter mildernden Umständen zu 6 Monaten Gefängniß und den entsprechenden Zusatzstrafen verurtheilt.

Briefkasten der Redaction.

Herrn K. L. zu Rudzinitz: Ja.

Sprechsaal.

Erfinder.

Unter dieser Ueberschrift finden wir an der Spitze des „Bresl. Handelsbl.“ vom 9. Januar folgenden Artikel:

„Von dem Polizei-Anwalt und Schiedsmann Herrn B. Hermann in Brieg geht uns unter dem seltsamen Motto: „Wer kauft Millionen um einen Obolus?!“ ein noch seltsamerer Prospect zu. Der Verfasser behauptet, betreffs der künstlichen Darstellung echter Diamanten auf eine neue Theorie gestoßen zu sein, welche in ihm die Hoffnung errege, rohe Diamanten in jeder beliebigen Farbe, Schwere und Form darstellen, kleine Exemplare willkürlich vergrößern und zwei oder mehrere Krystalle mit einander vereinigen zu können. Es würde dadurch außer einem vielbegehrten Schmuckgegenstande ein Surrogat des Glases gewonnen. Zur pecuniären Ausbeutung dieser Idee sucht der Verfasser einen oder eine unbeschränkte Anzahl Theilnehmer. Bei sorgfältiger Wahrung des Fabrikations-Geheimnisses und consequenter Herunterdrückung des „unsinnig hohen“ Marktpreises hofft er den Besitz von Diamanten zum erreichbaren Lebensbedürfnisse Aller zu machen und alle Fäden des Welthandels in seinem Comptoir zu verbinden. Er weist darauf hin, daß, wenn es bis jetzt noch nicht gelungen sei, Steinkohle oder Graphit in Diamanten zu verwandeln, doch die Nothwendigkeit da sei, daß diese Entdeckung einst gemacht werden müsse, da man den Diamanten in Graphit oder amorphe Kohle verwandeln könne. Es komme nur darauf an, die rechte Form des Zersetzungsverfahrens zu finden und gewisse noch unbekannte chemische Verhältnisse zu ermitteln. Der Kohlenstoff sei ein Elementarkörper, der Diamant genannt werde, sobald er die Krystallform angenommen habe. Der Chemiker dürfe nicht daran verzweifeln, daß es gelingen werde, ihm diese Krystallform willkürlich zu geben.

„Es würde vielleicht im Sinne unserer Leser sein, wenn wir über diesen Prospect schweigend oder mit einigen scherzenden Worten hinweggingen; es knüpfen sich daran indessen einige ernsthafte Betrachtungen, die wir nicht unterdrücken mögen.

„Daran zweifeln wir zwar keinen Augenblick, daß die künstliche Herstellung echter Diamanten nicht außerhalb der Bahn liegt, welche die Wissenschaft geben wird. Der Diamant besteht aus einem in der Natur weit verbreiteten Stoffe, dem Kohlenstoffe, den wir in der Steinkohle, dem Holze, der Bleistiftmasse 2c. unrein, im Diamanten rein vorfinden. Wenn es der Chemie, die ja „Scheidekunst“ ist, gelingen sollte, den Kohlenstoff, der in der Steinkohle enthalten ist, von fremden Zuthaten zu befreien, so würde darin nichts Staunenerregendes liegen.

„Die Folgen, welche eine solche Entdeckung haben würde, wollen wir nicht unterschätzen. Der hohe Preis, den der Diamant jetzt um seiner Seltenheit willen hat, würde zwar schnell heruntergedrückt werden bis beinahe auf den Preis, den jetzt sorgfältig gearbeitete Glasperlen haben. Es würde aber gewiß für manche Zweige der Technik von großer Wichtigkeit sein, einen Stoff von den seltenen physikalischen Eigenschaften, wie den Diamanten, in beliebiger Größe und Menge herstellen zu können. Immerhin würde die Ausbeutung der Erfindung einen beträchtlichen Gewinn abwerfen.

„Ganz verschieden von der Frage, ob die Erfindung überhaupt jemals gemacht werden wird, ist die (für die Wissenschaft übrigens völlig gleichgiltige) Frage, ob dieser oder jener bestimmten Person das Loos zufallen wird, Erfinder zu sein. Und hier gilt nun der von den beiden Begründern der modernen Naturwissenschaft, Cartesius und Baco, gleichmäßig aufgestellte Grundsatz: „man solle an Allem zweifeln“. Ein Liebig, ein Schönlein, ein Bunsen werden gemessen nach dem, was sie wirklich leisten und beweisen, nicht nach dem, was sie dereinst zu leisten versprechen. Wir können an Herrn Hermann in Brieg keinen anderen Maßstab legen, als den, welchen die Helden der Wissenschaft an sich selbst zu legen gewohnt sind.

„Mit seinen gemachten Entdeckungen — seien sie nun wirkliche oder vermeintliche — hält Herr Hermann zurück und spricht desto eifriger, in fast fieberndem Tone von den ungeheuren Reichthümern, die dadurch zu erwerben sein werden und an denen derjenige theilnehmen soll, der ihn durch Gewährung von 3000 Thlr. in den Stand setzt, seine Versuche fortzuführen.

„Wir lassen den speciellen Fall und das Persönliche bei demselben völlig außer Augen. Es handelt sich für uns um die ganz allgemeine principielle Frage: „Wenn Jemand eine wichtige Entdeckung gemacht hat oder gemacht zu haben glaubt, deren weitere Verfolgung ihm große pecuniäre Vortheile verspricht, welchen Weg soll er einschlagen?“ Unsere Antwort lautet mit Entschiedenheit: Er soll das, was er gefunden zu haben glaubt, der Welt, der Oeffentlichkeit, mindestens aber den berufenen Kritikern vorlegen. Ein solcher Weg allein entspricht der Sittlichkeit und der Klugheit.

„Zwei Fälle sind denkbar: Entweder der vermeintliche Erfinder hat sich geirrt oder er hat in Wahrheit die Wissenschaft bereichert. Im ersteren Falle verhilft die Kritik ihm dazu, seinen Irrthum einzusehen und ihn vor dem Schrecklichsten zu schützen, in das ein Mensch verfallen kann, vor einer fixen Idee. Diese Gefahr ist besonders dann groß, wenn ein pecuniäres Interesse geeignet ist, Jemanden in seinem Irrthume zu erhalten.

„Oder es liegt eine wirkliche Entdeckung vor. Nun, die Erfahrung lehrt, daß bedeutende Entdeckungen nie mit einem einzigen Schlage und von einem einzigen Menschen durchgeführt worden. Es sind nicht Gnadengeschenke, welche die Vorsehung einem Einzelnen in den Schooß wirft, um ihn mit Reichthümern zu segnen. Keine Entdeckung wird früher gemacht, als bis die Wissenschaft dafür reif ist; dann aber liegt sie in der Luft und Viele arbeiten sich in die Hände, um sie festzustellen. Da ist es denn um so nothwendiger, daß Jedermann mit seinem Antheile hervortrete, um die Gesammtheit zu fördern.

„Geheimnißkrämerei hat noch Niemanden zu Ruhm und Reichthum, aber Viele in das Hospital oder in das Irrenhaus geführt.“

—d. **Lesemethode und Lesebuch.**

Vor etwa 30—40 Jahren war man der Meinung, für den ersten Leseunterricht könne man nicht genug Uebungen haben und demzufolge enthielten die Lesebücher eine große Anzahl der verschiedensten Zusammensetzungen der Laute und es gab wirklich einen sinnlosen Silbenkram; jetzt will man

gerade das Gegentheil, jetzt will man gar keine Uebungen, es sollen den Anfängern bald Wörter, Sätze oder ganze Lesestücke gegeben werden. — Extreme berühren sich, oder man fällt von einem Fehler in den andern. Ich meine, wie man beim Schreiben, beim Rechnen, beim Zeichnen und fast bei allen Schuldisciplinen Uebungen macht, das Gelernte zu befestigen und zur Geläufigkeit zu bringen, so muß man auch beim Lesen unbedingt Uebungen haben und durchmachen, damit den Schülern das Gelernte zum Eigenthum werde.

Gerade diese wenigen, aber hinreichenden Uebungssilben, die übrigens alle später in Wörtern vorkommen, also keine todten Silben sind, müssen als ein Vorzug des kürzlich in neuer Ausgabe erschienenen „Morgenbesser'schen Ersten Lesebuches" vor vielen anderen angesehen werden und können ihren Zweck nicht verfehlen.

Mögen manche vornehmthuende Herren immerhin achselzuckend sie betrachten; die Zeit der Anerkennung wird kommen.

Ich habe auch Leseunterricht ertheilt, vornehmen und armen Kindern, privatim und öffentlich, in vollen und in schwach besuchten Klassen, in Knaben- und in Mädchenschulen, habe auch den Kampf zwischen Synthetisch und Analytisch mitgekämpft und jetzt noch, obgleich nicht mehr in jugendlicher Kraft, würde ich bei diesem Unterrichtsgegenstande es wagen, mit „Einem evang. Lehrer" (Schles. Ztg. Nr. 16) in Schranken zu treten, wenn er auch das Kühn'sche Lesebuch hätte.

Hat man 40 Jahre und gerade nicht mit verschlossenen Augen gelehrt, dann darf man wohl auch ein Urtheil wagen. Mögen also die jüngeren Herren Lehrer, besonders aber die resp. Schulbehörden, sich nicht abhalten lassen, das Morgenbesser'sche Lesebuch einer unbefangenen Prüfung zu unterziehen. Sie werden sich gewiß überzeugen, daß dasselbe in der neuen Auflage ein durchaus brauchbares Buch ist, mit dem man weder die Kinder zu quälen, noch einen Rückschritt zu machen Gefahr läuft. Es führen viele Wege nach Rom, welcher ist der rechte?

Die von dem Referenten der „Schles. Zeitung" noch ferner gemachten Ausstellungen sind so kleinlicher Art, daß ich sie gänzlich übergehe.

L. Sonnabend, Hauptlehrer.

[Personalien.] Adjuv. Benno Wolff in Piasetzna als solcher nach Stodoll, Kr. Rybnik. Adjuv. Th. Rossochowitz in Chorzow als solcher nach Roßberg, Kr. Beuthen. Schulamts-Cand. Joh. Löwe in Orzegow als Adjuv. nach Chorzow, Kr. Beuthen. Schulamts-Cand. Fel. Bittner in Tost als Adjuv. nach Piasetzna, Kr. Beuthen. Schulamts-Cand. Hugo Sternikel in Gr.-Kotorz als Adjuv. nach Himmelwitz, Kr. Gr.-Strehlitz. Der zweite Lehrer und Glöckner Rud. Schönthür in Freystadt als erster Lehrer und Cantor daselbst. Subst. Jul. Lorenz in Freystadt als zweiter Lehrer und Glöckner daselbst. Schulamts-Cand. Lor. Janek in Laziskén-Bendzin als Adjuv. nach Wallendorf, Kr. Namslau.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. Jan. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam der Gesetzentwurf von Paur in Betreff der Gewährung von Diäten an die Parlamentsmitglieder zur Verhandlung. Die Regierung lehnte das Eingehen auf den Antrag ab, da derselbe vor den Reichstag gehöre. Nach langer Debatte wurde der Gesetzentwurf bei namentlicher Abstimmung mit 178 Stimmen gegen 106 Stimmen angenommen. (Wolff's T. B.)

Berlin, 17. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg." stellt in Aussicht, daß außer dem Grafen Bismarck auch die übrigen Minister Mandate zum Parlament annehmen werden. (Wolff's T. B.)

Pest, 17. Jan. Die Magnatentafel nahm einhellig die Adresse des Unterhauses bezüglich des Heeres-Ergänzungs-Gesetzes an Graf Cziraky sprach für die Revision der Gesetze von 1848. (Wolff's T. B.)

Florenz, 17. Jan. Ein „Exposé" des Finanzministers erläutert die Motive und Resultate des Zwangscourses der Bankbillets, 400 Millionen National-Anleihe, und giebt die Höhe der Kriegs-Ausgaben auf 357 Millionen an. Der Inhalt des Schatzes Ende 1865 betrug 364 Millionen, ausreichend, sämmtliche laufende Schulden von 1866 und das Deficit für 1867 zu decken. Der Finanzminister erklärt entschieden, daß keine Renten-Reducirung stattfinden werde. (Wolff's T. B.)

Florenz, 17. Jan. Die „Opinione" sagt: Die Unterhandlungen bezüglich der Bischöfe sind beendigt. Der Papst und Antonelli werden Tonello nächstens in einer Abschiedsaudienz empfangen. (Wolff's T. B.)

Kopenhagen, 17. Januar. Auf Seeland, Fünen, Jütland und Schleswig herrscht Bahnenstockung. In Jütland ein Schneesturm aus Nordnordost. Die Schneehöhe geht in Langaa bis zu den Telegraphendrähten, in Viborg bis 14 Fuß. (Wolff's T. B.)

New-York, 16. Jan. Fortwährend werden seitens der Radicalen Anstrengungen zur Anklage gegen Johnson gemacht. Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 17. Januar, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 151. Breslau-Freiburger 141 1/2 B. Neisse-Brieger 103 B. Kosel-Oderberg 54. Galizier 83 1/8. Köln-Minden 144 B. Lombarden 103 1/4. Mainz-Ludwigshafen 127 3/4. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 81. Oberschles. Litt. A. 176 1/2. Oesterr. Staatsbahn 104. Oppeln-Tarnowitz 74 1/2. Rheinische 114 5/8. Warschau-Wien 61 3/4. Darmstädter Credit 81 1/4. Disconto-Commandit —. Minerva 36 1/2. Oesterreich. Credit-Actien 60 1/2. Schles. Bankverein 113 1/2. 5proc. Preuß. Anleihe 103 3/4. 4 1/2 proc. Preuß. Anl. 99 1/2. 3 1/2 proc. Staatsschuldscheine 85. Oesterr. National-Anl. 52 3/4. Silber-Anleihe 58 1/2. 1860er Loose 64 B. 1864er Loose 38 1/4. Ital. Anleihe 54 1/4. Amerikan. Anleihe 76 5/8. Russ. 1866er Anleihe 88. Russ. Banknoten 81 7/8. Oesterr. Banknoten 76 5/8. Hamburg 2 Monate 150 7/8. London 3 Monate 6, 21 7/8. Wien 2 Monate 75 5/8. Warschau 8 Tage 81 3/4. Paris 2 Monate 80 1/2. Russisch-Polnische Schatzobligationen 62. Polnische Pfandbriefe 61 1/4 B. Baierische Prämien-Anl. 100 3/4. 4 1/2 proc. Oberschles. Prior. F. 93 1/2 B. Schles. Rentenbriefe 92 3/4. Posener Creditscheine 88 1/2. — Fonds und Actien fest.

Wien, 17. Januar. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 58, 60. National-Anlehen 69, 60. 1860er Loose 84, 60. 1864er Loose 76, 30. Credit-Actien 159, 40. Nordbahn 159, —. Galizier 218, 50. Böhmische Westbahn 156, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 205, 10. Lomb. Eisenbahn 204, 50. London 132, 60. Paris 52, 65. Hamburg 98, 75. Kassenscheine 196, 50. Napoleonsd'or 10, 58.

New-York, 16. Jan., Abends. Wechsel auf London 109 3/8. Gold-Agio 36. Bonds 107 1/2. Illinois 121. Erie 64 3/4. Baumwolle 35. Petroleum 29 1/2.

Berlin, 17. Jan. Roggen: matt. Jan.-Febr. 56 3/4, Febr.-März —, April-Mai 56 1/8, Mai-Juni 56 3/8. — Rüböl: unverändert. Jan.-Febr. 11 23/24, April-Mai 12 1/8. — Spiritus: matt. Jan.-Febr. 17 1/24, Febr.-März 17 1/24, April-Mai 17 3/8, Mai-Juni 17 13/24. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 17. Januar. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen fester, pro Jan.-Febr. 87 1/2. Frühjahr 88 1/2. — Roggen fester, pro Jan.-Febr. 55. Frühjahr 55 1/4. Mai-Juni 55 3/4. — Gerste pro Frühjahr 51 bez. — Hafer pro Frühjahr 32 Br. — Rüböl geschäftslos, pro Jan.-Febr. 11 3/4. April-Mai 12 1/6. — Spiritus behauptet, pro Jan.-Febr. 16 5/12. Frühj. 17 1/12.

Inserate.

[1206]

Versammlung der Mitglieder des Wahl-Vereins

Freitag den 18. Januar, Abends 8 Uhr, im Café restaurant.

Tagesordnung: Mittheilungen des Comite's. — Fortsetzung der Berathung — und Abstimmung über die der Wählerschaft zum norddeutschen Parlamente vorzuschlagenden Abgeordneten.

Breslau, den 16. Januar 1867. **Der Vorstand.**

Wähler-Versammlung für den Wahlkreis Ohlau, Strehlen, Nimptsch.

Sonntag, den 20. Januar c., Nachmittag 2 Uhr, im „goldenen Anker" zu Strehlen.

Tages-Ordnung: [187]

Aufstellung der Candidaten zum Reichstage des norddeutschen Bundes.

Das liberale Wahl-Comite.

Die zweite Hälfte des Cyclus der **Freitags-Vorträge** im Musiksaale der königlichen Universität sollen in folgender Ordnung gehalten werden:

den **18. Januar** Herr Director **Scheibel** aus Ratibor über „Kanaan und Hellas";
den **25. Januar** Herr Professor Dr. **Reuter** „Graf Zinzendorf und die Brüdergemeinde";
den **8. Februar** Herr Provinzial-Schul-Rath Dr. **Scheibert** „Der Antheil des Hauses und der Schule an der Erziehung";
den **15. Februar** Herr Lic. **Kleinert**, Inspector des königl. Dom-Candidaten-Stifts in Berlin: „Die religiöse Bedeutung Schiller's";
den **1. März** Herr Rector Magnificus Professor Dr. **Roßbach**;
den **8. März** Herr General-Superintendent Dr. **Erdmann**: „Mathäus der Reichs-Evangelist".

Billets zu einem Vortrage für 10 Sgr. zu der zweiten Hälfte des ganzen Cyclus 1 Thlr. Familien-Billets für 1 1/2 Thlr. sind zu haben in den Buchhandlungen von C. Dülfer, Gosohorsky, M. Mälzer und bei Pastor von Cölln, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 9. [1229]

! Neues Abonnement !

Gestern wurde ausgegeben: [1226]

Schles. Landw. Zeitung, VIII. Jahrg., Nr. 3.

Herausg. von **Wilh. Janke**. Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Inhalt: Das Wasser und seine Bedeutung für die Landwirthschaft. Von Toussaint. — Zur Statik. — Eine eigenthümliche Roggenerzeugung. Von v. Schmidt. — Literatur. — Der Getreidelaufkäfer. Von Dr. Taschenberg. — Grundbesitz und Capital. Von Dr. Dühring. — Die Ansiedelungen der Deutschen, vorzüglich der Mennoniten, in Süd-Rußland. (Forts.) — Ueber Brennstoff im Wasser. — Kartoffel und deren Anwendung. — Der Kartoffelzucker. — Provinzialberichte. — Vereinswesen. — Nekrolog. — Besitzveränderungen. — Wochenkalender. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger Nr. 3.** Inhalt: Amtliche Marktpreise. — Productenbericht. — Anzeigen.

Wöchentlich 1 1/2—2 Bogen. — Vierteljährlicher Pränumerations-Preis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Porto und Stempel 1 Thlr. 1 Sgr. — Inserate werden in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20, angenommen.

Für Dr. Georg Hirth sind ferner bei mir eingangen von den Turn-Vereinen in Schwäbisch-Gmünd 2 Thlr., Eisenach 10 Thlr., Barmen 18 Thlr., Erfurt 11 Thlr., Landeshut (in Schlesien) 10 Thlr., Mannheim 4 Thlr., Greifswald 2 Thlr., Prof. Dr. Waßmannsdorf in Heidelberg (2. Beitrag) 1 Thlr., zusammen 58 Thlr. Bis zum 6. Dezember 1866 waren eingegangen 203 Thlr. 6 Sgr., im Ganzen also bis jetzt 261 Thlr. 6 Sgr.

Hirth hat mich ersucht, allen Gebern seinen herzlichsten Dank auszusprechen und ihnen die Versicherung zu geben, daß er sich durch so opferfreudige Theilnahme an seinem Schicksale tief verpflichtet fühle, von Neuem nach besten Kräften für die Turnsache zu wirken.

Nachdem er sich bei Fabrikbesitzer Julius Böhler in Plauen genügend erholt hat, ist er jetzt Mitglied des königl. statistischen Seminars in Berlin geworden, um sich in seiner Fachwissenschaft auszubilden. Eine mit bestimmten Einnahmen verbundene Stellung hat er nicht, so daß ihm diese Ehrengabe seiner Freunde und Gönner sehr zu Statten kommt, insbesondere mit Rücksicht auf die ihm dringend angerathene Badecur. [1237]

Breslau, den 15. Januar 1867. Dr. **Th. Bach.**

Aus Oberschlesien, 12. Januar. [Zur Verständigung der beiden Artikel in Sachen des Lehrer-Seminars zu Peiskretscham vom 22. und 25. Dezember.] Es scheint, als wenn die sogenannten früheren Schattenseiten des katholischen Lehrer-Seminars zu Peiskretscham in grelles Dunkel eingehüllt werden sollten. Die Behauptung, daß man den in P. gebildeten Candidaten nicht so viel zutraut als den anderswo gebildeten, scheint eine gewagte zu sein und läßt die Absicht durchblicken, daß man entweder in die Fähigkeit der Seminarlehrer Zweifel legen oder ihre Wirksamkeit verkümmern will. Es mag vorkommen, daß mancher pflichtvergessene Zögling dieser Anstalt seine eigene Schuld auf die Lehrer gern wälzen möchte, um darin seinen Undank für die ihm gewordene Nachsicht zu bekunden, unbekümmert darum, ob er auch nicht einst als Lehrer gleichen Lohn bitter fühlen wird.

Die Lehrbücher dienen bekanntlich nur als Leitfaden für den Lehrer und für den Schüler als Anhalt zur Wiederholung der Materie. Sie werden nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde gewählt und mit Recht keine andern geduldet, um nicht in einen Wirrwarr zu verfallen. Das Barthel'sche Lesebuch umfaßt für die Welt- und Naturkunde so viel Stoff, daß es in der Hand des Lehrers seiner Zeit die Bahn brechen kann, um später durch Selbststudium darauf fortzuschreiten. Beim Elementarlehrer handelt es sich ja in diesem Punkte um tiefe Gelehrsamkeit nicht, sei es doch genug, wenn er diese Wissenschaften bei seiner beschränkten Bildungszeit nur seinem Berufe angemessen verarbeiten und wiedergeben kann. — Soweit werden die Candidaten der P. Anstalt gewiß auch gebracht. Der Unterricht in den Sprachen wird so wahrgenommen, daß die jungen Leute zum richtigen Sprechen und Schreiben angeleitet werden, wenn es sich beim letzteren nicht um gelehrte Abhandlungen, vielmehr um Orthographie, Grammatik und Stilistik handelt. Die Sprachlehre von Ronnig genügt vollkommen, wenn man von einer gelehrten Sprachforschung absieht.

Was den Musikunterricht anbelangt, so sind die Lehrbücher für 5 Thlr. nicht zu theuer, wenn die Zöglinge für ihre Zukunft die nothwendige Anweisung darin finden sollen; auch werden sie so weit vorgebildet, daß sie eine gegebene Melodie vierstimmig zu setzen und einen Choral richtig zu singen und zu spielen im Stande sind. Herrn Musiklehrer Metzner gebührt die Ehre, daß er diesen Unterricht mit Sorgfalt zu pflegen versteht.

Schreiber dieses hat als Präparanden-Bildner vom Jahre 1850 ab 14 Aspiranten der gedachten Anstalt zugeführt und war bemüht, ihre Fortschritte im Seminar zu beobachten, ist auch zu der Ueberzeugung gekommen, daß die meisten von ihnen als tüchtig ausgerüstet die Anstalt verließen und jetzt als brauchbare Lehrer fungiren. Referent hat auch zwischen den vielen Adjuvanten, die ihm bisher zur Seite gestanden, nicht unterscheiden können, ob sie in P. oder anderswo gebildet waren. Sie haben meist mit lobenswerthem Eifer und mit gutem Erfolge in der Schule gearbeitet, dabei gleiche Lücken und Vortheile in ihrem theoretischen Wissen blicken lassen.

Außerdem besuchte Referent fast alle Jahre die Anstalt in P. und suchte Gelegenheit, in die innere Organisation derselben Einsicht zu gewinnen; konnte durch seinen Freund, den als Uebungslehrer rühmlichst bekannten Seminar-Lehrer Hrn. Weiß — zur Zeit in Ober-Glogau — die praktische Anleitung in der Uebungsschule beobachten, kann daher auch versichern, daß er niemals unbefriedigt, vielmehr mit Nutzen für sich selbst die Anstalt verließ.

Die zu geringe Theilnahme der Aspiranten an der letzten Präparanden-Prüfung ist für den Fortschritt der Anstalt durchaus nicht maßgebend und läßt sich nur dadurch erklären, daß die zweite Aufnahme in kurzer Zwischenzeit stattgefunden hat und in der utraquistischen Gegend Oberschlesiens nur wenige junge Leute sich dazu vorbereiten. Die abgekürzte Bildungszeit ist nur ein Nothbehelf und kann nicht gebilligt werden, zumal der Anstalt ihre Aufgabe erschwert wird und die Zöglinge die in Sturmschritt ihnen gebotene wissenschaftliche Nahrung zwar verkauen, aber nicht verdauen können. Ob die Lehrkräfte aus Posen oder Berlin kommen, thut der Anstalt keinen Abbruch; ernennt sie doch die Behörde und wird wohl zu beurtheilen wissen, ob sie ihrem Posten gewachsen sind oder pensionirt werden müssen.

Kein Schafstall ohne kranke Schafe. — So ergeht es jeder Bildungs-Anstalt. Schwache und undankbare Sprossen finden sich überall; dies kann die strengste und sorgfältigste Pflege nicht überwachen. Schreiber dieses glaubt nur den Geist der Zöglinge im Allgemeinen beklagen zu dürfen. Hat er doch auf eigene Ohren nicht ohne Entrüstung oft gehört: „Es ist mir gleichviel, ob ich das Zeugniß Nr. 1 oder Nr. 3 aus dem Seminar bringe, bekomme ich demungeachtet die Stellung eines Adjuvanten mit 40 Thlrn." Solche verkommene Ansichten haben aber ihren Grund in der Erziehung und den Familien-Verhältnissen derjenigen jungen Leute, welche nur nothdürftig vorbereitet waren und für deren Gemüth nicht die rechte Pflege verwendet worden ist. Es wäre daher die Hauptaufgabe nicht nur der Seminar-Lehrer, aber vorerst der Präparanden-Bildner, einen guten religiösen Geist in die Anstalt zu schaffen. [1212]

Dies ist die Ansicht eines Lehrers vom alten Schlage aus dem Jahre 1824. Scharff.

Landwirthschafts-Beamte,

ältere unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverläßig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Büreau des Schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirthsch.-Beamten hies., Tauenzienstr. 56b, 2. Et. (Rendant Glöckner). [438]

[Druckfehler-Berichtigung.] In dem Artikel: Die zu gründende „Schlesische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft" in Breslau muß es Absatz 5, 3. Zeile von unten heißen „Solidität" statt „Solidarität". Der ganze Satz heißt richtig: „Wir halten dafür, daß dieselbe (die Uebereinkunft der Actien-Gesellschaften) im Interesse der Solidität ganz erwünscht ist &c."

Statt besonderer Meldung.
Talma Littauer,
Ephraim Zobel.
Verlobte. [830]
Breslau. Bernstadt.

Als Verlobte empfehlen sich: [815]
Henriette Goldstaub,
Emanuel Lewy.
Poln.-Lissa. Steinau a/O.

Als Verlobte empfehlen sich: [188]
Marie Ducka,
Ernst Hanel.
Salzbrunn. Berlin.

(Verspätet.)
Als Vermählte empfehlen sich: [811]
Jos. Mendelssohn.
Hulda Mendelssohn, geb. Schweitzer.
Breslau, den 15. Januar 1867.

Emil Richter.
Hedwig Richter, geb. Rumbaum.
Neuvermählte.
Breslau, den 15. Januar 1867. [812]

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Joseph Guttmann.
Johanna Guttmann, geb. Fränkel.
Hirschberg, den 15. Januar 1867. [826]

Am 16. d. M. Abends 5 Uhr hat es Gott gefallen, den königl. Geheimen Justizrath Herrn **August Flögel**, Ritter des rothen Adler-Ordens II. Klasse mit Eichenlaub, in dem ehrenvollen Alter von 88 Jahren durch einen sanften Tod aus diesem irdischen Leben abzurufen. [824]

Diese traurige Anzeige seinen Verwandten und Freunden.

Entbindungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau **Selma**, geb. **Otto**, heute früh von einem gesunden Knaben glücklich entbunden wurde. [834]

Ohlau, den 17. Januar 1867.

W. Richter.

Gestern Abend starb unser geliebter Vater, der ehemalige Erbscholtiseibesitzer **J. Kubierschky** zu Haag bei Wartha, in dem ehrwürdigen Alter von 90 Jahren. Dies zeigt statt besonderer Meldung hierdurch an:

[825] **A. Kubierschky,**
königl. Vermessungs-Revisor,
im Namen der Hinterbliebenen.

Breslau, den 16. Januar 1867.

Todes-Anzeige.

Gestern Abends um 6 Uhr verschied nach langen Leiden, mit den heil. Sterbesacramenten versehen, unsere gute, geliebte Schwester **Fanny Hey** im Alter von 25 Jahren. Dies zeigen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung tiefbetrübt an [833]

Die hinterbliebenen Geschwister.

Heute Morgen 7 Uhr entschlief sanft unser liebes Söhnchen **Georg** in dem zarten Alter von acht Wochen. Dies zeigen schmerzerfüllt hierdurch statt jeder besonderen Meldung an:

Ad. Schmidt.
[813] **Auguste Schmidt,**
geb. **Sander.**

Neuhof bei Liegnitz, den 16. Januar 1867.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräul. Bertha Esselbach mit Hrn. Heinrich Hoffmann in Berlin, Frl. Sara Kokosky mit Hrn. David Wolff, Danzig und Berlin, Fräul. Johanna Freese mit Hrn. Dr. Carl Koppin in Freienwalde a. O.

Geburten: Ein Sohn Hrn. M. Blumenthal in Berlin; eine Tochter Hrn. J. P. Schmidt in Hamburg, Hrn. A. Hannemann in Berlin, Hrn. Dr. H. Schwabe das., Hrn. Otto Schnitter das.

Todesfälle: Hr. Wilh. Göhrmann in Berlin, Frl. Agnes Braune das., Frau Dorothea Hoffmann, geb. Bemin, im 82. Lebensjahr, das., Hr. Otto Krausnick in Charlottenburg, Hr. Rittergutsbes. Herm. Borchert zu Friedefeld i. P.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).
Freitag, den 18. Jan. 10. Vorstellung im zweiten Abonnement von 60 Vorstellungen. Zum ersten Male: **„Deutsche Mode-Damen."** Lustspiel in 5 Akten von C. Görlitz.
Sonnabend, den 19. Jan. Bei aufgehobenem Abonnement. **Benefiz** für Fräul. v. **Zawisza**. Gastspiel des Herrn **Robinson**. **„Zampa, oder: Die Marmorbraut."** Komische Oper mit Tanz in 3 Akten von C. Blum. Musik von Herold.

Verein. △. 21. I. 6 1/2. R. △ II.

Reeles Heirathsgesuch.

Ein junger Landwirth in den 20er Jahren, von angenehmem Aeußern, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Frau, gebildet und wirthschaftlich, mit einem disponiblen Vermögen von 20,000 Thlr.. Briefe bittet man an die Adresse O. W. X. poste restante Bunzlau gelangen zu lassen. Discretion auf Ehrenwort. [171]

Die beiden 1/4 Gewinnloose Nr. 23,095 c. und 72,192 c. aus 1. Kl. 135. Lott. sind den rechtmäßigen Spielern abhanden gekommen, vor Ankauf derselben wird gewarnt. [784]

Schmidt, königl. Lotterie-Einnehmer in Breslau.

Börsen - Kränzchen.

Sonntag, den 20. Januar.

Gesellschaft der Freunde.

Sonnabend, 26. Januar, Abends 7 1/2 Uhr, im Gesellschafts-Hause (Bischofsstrasse, König von Ungarn): **Ordentliche General-Versammlung.**

Tagesordnung: Die im § 81 des Statuts bezeichneten regelmässigen Verhandlungs-Gegenstände. [1105]

Breslau, im Januar 1867.

Die Direction.

Exposition universelle de Paris.

S'adresser aux soussignés pour n'importe quelle traduction de l'allemand en français: correspondance, prospectus, articles, annonces, etiquettes etc. [832]

Ch. Freymond, lect. à l'Université Royale, Weidenstr. 31.
Henry Bragard, Neue Gasse 1.

Königl. Preuß. Landes-Lotterie-Loose

zur bevorstehenden Ziehung den **12. Februar**

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16
für	36 2/3 Thlr.	18 1/3 Thlr.	9 1/6 Thlr.	4 2/3 Thlr.	2 1/3 Thlr.

	1/32	1/64
für	1 1/3 Thlr.	20 Sgr.

verkauft und versendet, **Alles auf gedruckten Antheilsscheinen**, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages [1219]

die Staats-Effecten-Handlung von M. Meyer, Stettin.

Hôtel de Silesie.

Heute Abend 8 Uhr Vortrag für Herren und Damen von **Dr. Friedrich Richter** aus Berlin über

Preußens deutsche Einheitsbestrebungen,

praktisch illustrirt mit den langjährigen persönlichen Erfahrungen des Vortragenden über die bisherigen Zustände in Deutschland.

Das Unternehmen ist durch einen gediegenen Kreis von Herren und Damen gesichert. Für Nicht-Abonnirte sind Eintrittskarten à 15 Sgr. und Familien-Billets, für 3 Personen auf zwei Vorlesungen giltig, à 2 Thlr. Abends an der Kasse zu haben. [1230]

Die **baldige** Niederlassung eines **Arztes**, der der polnischen Sprache mächtig wäre, wird hierselbst gewünscht. Eine Apotheke ist am Orte vorhanden. [191]

Woischnik, den 16. Januar 1867.

Der Magistrat.

Arzt gesucht.

In **Woischnik i. Ob.-Schl.** ist die Stelle eines promovirten Arztes durch den Abgang des bisherigen zum Militär vacant. Auskunft ertheilt Apotheker **Sauer** daselbst.

M. A. Böhme, Grünstr. 12.

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur Anfertigung von Damen- und Kinder-Garderobe nach den neuesten und modernsten Modells in und außer dem Hause. [835]

Best geglühte **Lindenkohle** empfiehlt
[311] **G. Kassel, Oppeln.**

Bekanntmachung.

Internationaler Güterverkehr.



Die Stationen **Polozk** und **Witebsk** der **Dünaburg-Witebsker Eisenbahn** treten mit dem 15. Februar d. J. in [1239]

1) den directen Ostdeutsch-Russischen Güterverkehr,
2) den directen Ostdeutsch-Schlesisch-Russischen Güterverkehr,
3) den directen Russisch-Deutsch-Niederländischen Güterverkehr,
4) den directen Hamburg-Russischen Güterverkehr

als Verband-Stationen ein.

Die Tarifsätze für die Russischen Bahnstrecken und die Lieferfristen können auf den Verband-Stationen: Amsterdam, Rotterdam, Deutz (Köln), Ruhrort, Dortmund, Emden, Leer, Bremerhafen, Geestemünde, Bremen, Harburg, Hamburg, Breslau, Waldenburg, (für Flachs) Stettin, Reibnitz, (für Flachs) Görlitz, Berlin, Frankfurt a. O., Kreuz, Danzig, Elbing, Königsberg, Pillau und Insterburg eingesehen werden.

Breslau, den 14. Januar 1867.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Die für die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn pro 1867 erforderlichen Schwellen, und zwar:

2600 Stück kieferne Mittelschwellen,
550 Stück eichene dergl.,
600 Stück kieferne Stoßschwellen,
50 Stück eichene dergl.,
2453 laufende Fuß kieferne Weichenschwellen,
420 laufende Fuß eichene dergl.,

sollen im Wege der Submission beschafft werden. [1225]

Die Lieferungs-Bedingungen sind von der Unterzeichneten auf portofreies Verlangen zu beziehen und die Offerten bis zum 10. Februar d. J. an dieselbe einzureichen.

Breslau, den 15. Januar 1867. **Betriebs-Direction.**

Club der Landwirthe zu Breslau.

Behufs Festsetzung bestimmter Börsen- und Geschäftsstunden laden wir die geehrten Mitglieder zu einer Versammlung auf [1228]

Donnerstag, den 24. Januar d. J., Abends 7½ Uhr,

in unser Club-Local ergebenst ein. **Das Directorium.**

Winter-Saison
in
Bad Homburg vor der Höhe.

Die Winter-Saison von Homburg bietet den Fremden alle Annehmlichkeiten und Zerstreuungen größerer Städte.

Das großartige Conversationshaus bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; dasselbe enthält einen großen Ball- und Concertsaal, einen Speise-Salon, Kaffee- und Rauchzimmer, mehrere geschmackvoll ausgestattete Conversations- und Spielsäle. Das große Lesecabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Die Restauration ist dem rühmlichst bekannten Hause Chevet aus Paris anvertraut.

Jeden Abend läßt sich die Curkapelle von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Bälle, Concerte und andere Festlichkeiten wechseln, wie in der Sommer-Saison, fortwährend miteinander ab. Eine ausgezeichnete französische Vaudeville-Gesellschaft ist engagirt, die in dem Theatergebäude, welches durch eine geheizte Gallerie mit dem Conversationshause verbunden ist, wöchentlich drei Vorstellungen giebt.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild als alle anderen Wildgattungen.

Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst directer Eisenbahn nach Homburg. Sechszehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abendunterhaltungen Frankfurts zu besuchen. [439]

Erstes Breslauer Wasch-Institut,
Antonienstraße Nr. 16, par terre.



Der Unterzeichnete eröffnet mit heutigem Tage ein Institut, in welchem vermittelst der neuen, patentirten, amerikanischen Wasch- und Wring-Maschinen (nicht zu verwechseln mit den früheren mangelhaften Wasch-Maschinen) gewaschen wird, und folgt darin dem Vorbilde anderer großer Städte, in denen sich obige Institute bereits mit ausgezeichnetem Erfolge bewährten.

Die Maschine wäscht in circa 5 Minuten 3 größere Stücke Wäsche und schont dieselbe weit mehr, als die Handwäsche. Die Ersparniß von Seife, Brennmaterial und Zeit ist bedeutend und die Sauberkeit der Wäsche tadellos. Man wäscht im Institute:

von Morgens 7 Uhr bis Abends 7 Uhr.

Anmeldungen daselbst müssen Tags vorher gemacht werden, und wird die Wäsche auch auf Verlangen abgeholt. — Die Waschgebühren betragen für Benutzung der Maschine, Waschräume, des kalten und heißen Wassers pr. Stunde 4 Sgr. [827]

Ich halte mein Unternehmen als ein wahrhaft zeitgemäßes und auf bedeutende Kosten-Ersparniß abzielendes, allen Hausfrauen, Hotelbesitzern, Restaurateuren ꝛc. Breslau's empfohlen und stelle ebenso den Zutritt in mein Institut zur gefälligen Besichtigung frei.

Breslau, 15. Januar 1867. **J. Mandowsky**, Antonienstraße Nr. 16.

Zur gefälligen Beachtung.

Den Gasthof **zur goldenen Krone** am hiesigen Orte habe ich übernommen und auf's Comfortabelste eingerichtet und halte mich dem reisenden Publikum bestens empfohlen.

Hultschin, im Januar 1867. **S. Tlutschikundt.**

[176]



59.59. 59. Ohlauerstraße 59. 59. 59.

Geräucherte **Speckflundern, Aal, Lachs Bücklinge, Rauchheringe, Elb. Neunaugen,** sowie verschiedene Marinaden, **Astrachaner Caviar** versendet en gros et en détail [340]

F. Radmann, aus Wollin in Pomm.

[190] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 173 die Auflösung der offenen Handels-Gesellschaft **A. Hirschel** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. Januar 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[192] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 481 das Erlöschen der Firma **M. Orgler jun.** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 12. Januar 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[193] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1946 die Firma **David Alexander** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **David Alexander** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 9. Januar 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[191] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 500 die von den Kaufleuten **Moritz Lappe** und **Jacob Lappe**, beide hier, am 1. Januar 1867 hier unter der Firma **M. & J. Lappe** errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 9. Januar 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[194] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1947 die Firma **J. Goldschmidt** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Goldschmidt** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 9. Januar 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Die Stelle eines **Lehrlings** ist bei mir vacant. Nöthige Schulbildung erforderlich.

Louis Herzfeld in Gr.-Strehlitz.

Bekanntmachung. [183]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Klosterstraße und der neuen Verbindungsstraße gelegenen, im Hypothekenbuche der Ohlauer-Vorstadt, Band 8, Fol. 209 verzeichneten, dem Kaufmann Heinrich Blaschke gehörigen, auf 27,997 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 22. Mai 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Assessor v. Flansz

im Berathungszimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Breslau, den 22. September 1866.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[184] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Kleinen-Scheitnigerstraße unter Nr. 8 mit Ausschluß des durch Vertrag vom 30. Juli 1864 an den Hausbesitzer Traugott Bober belegenen veräußerten Trennstückes auf 7361 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 29. Mai 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Assessor v. Flansz

im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Zu diesem Termine werden die Erben des Particuliers Johann Gottlieb Preßgott, sowie der Besitzer Restaurateur Friedrich Musach hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 28. October 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[185] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Wiederverkaufe des hier in der Ohlauer-Vorstadt an der Neuen-Tauenzienstraße sub Nr. 71 belegenen, auf 20,392 Thlr. 7 Sgr. 1 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 3. Juni 1867, Vorm. 11 Uhr, vor dem Assessor v. Flansz

im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 9. October 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[186] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des zur Kaufmann Dr. **Johann Karuth**'schen Concursmasse gehörigen Nr. 2 Berlinerstraße hier belegenen, auf 27,143 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 17. Juni 1867, Vormitt. 11½ Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst,

im Zimmer Nr. 20 im I. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Zu diesem Termine werden die dem Redacteur Heinrich Rosenthal in Frankfurt a. M. in dem am 25. Juni 1863 publicirten Testamente des Rittergutsbesitzers Bernhard Rosenthal substituirten ehemaligen Abkömmlinge des Heinrich Rosenthal öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 21. November 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[188] **Nothwendiger Verkauf.**

Königl. Kreis-Gericht zu Ratibor.

Die der Städtel-Communität Zauditz beziehentlich dem Freihäusler **Johann Jurczyk** und Genossen gehörige Kretschambesitzung Hypotheken-Nr. 23 Städtel Zauditz, abgeschätzt auf 7304 Thlr. 20 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe soll

den 4. September 1867,
von Vormittags 11 Uhr ab,

vor dem Herrn Kreisrichter Lefeldt an ordentlicher Gerichtsstelle in unserem Audienz-Zimmer zum Zwecke der Auseinandersetzung subhastirt werden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion spätens in diesem Termine zu melden.

Zu diesem Termine werden:

1) die Mitbürgerin Anna Catharina Pluschke, geb. Mosler,
2) die Catharina Gotzmann, verehelichte Paul Mosler,
3) der Gottlieb Lamche,
4) die Wittwe Martha Swoboda, geb. Kloß,
5) die Victoria verehelichte Kaufmann Kupka, geb. Hellmann,
6) der Freigärtner Johann Gotzmann,
7) der Freihäusler respective Mitbürger Franz Stonisch,
8) der Freihäusler Ignatz Ryll,

(1–8: resp. deren Erben,)

9) der dem Aufenthalte nach unbekannte Freigärtner resp. Mitbürger Joseph Hoffmann und dessen Ehefrau Marianna, geb. Pawlenka,

öffentlich vorgeladen.

Ratibor, den 21. Dezember 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[195] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1948 die Firma **Adolph Loewe** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Loewe** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 9. Januar 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [200]

Concurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.

Abtheilung. I.

Den 17. Januar 1867, Vorm. 11½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Particuliers **Herrmann Julius Jorg** hier, Friedrich-Wilhelmsstraße 61, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung

auf den 1. Januar 1867

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath Salzmann hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 30. Januar 1867, Vorm. 10 Uhr, vor dem Commissarius Gerichts-Assessor Wachler im Terminszimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 16. Februar 1867 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 23. Februar 1867 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 6. März 1867, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissarius Gerichts-Assessor Wachler im Terminszimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Niederstetter, v. Dazur, Petersen, Tautz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Pleßner** hierselbst hat die Handlung Moritz Stuhr u. Comp. hier eine Wechsel- und Kostenforderung von 51 Thlr. ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 29. Januar 1867, Vorm. 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [199]

Breslau, den 12. Januar 1867.

Königliches Stadt-Gericht. 1. Abtheilung.

Commissar des Concurses: **Wachler.**

[196] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1950 die Firma **Robert Anforge** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Anforge** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 12. Januar 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Dem Kaufmann **Reinhold Kalesse** zu Canth sind folgende Geldpapiere angeblich gestohlen worden, nämlich: [187]

1) die beiden 4proc. Oberschlesischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen: Litt. D. Nr. 14,038 und 23,101 über je 100 Thlr., beide d. d. Breslau, den 7. Juni 1853;
2) die 4proc. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Prioritäts-Obligation Litt. C. Nr. 5834 über 100 Thlr. d. d. Breslau, den 6. September 1854.

Alle Diejenigen, welche an diese vorstehend genannten Prioritäts-Obligationen als Eigenthümer, Cessionare, Pfand- oder sonstige Briefinhaber irgend welche Ansprüche zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben, bei Vermeidung der Ausschließung mit denselben, spätestens in dem

am 27. April 1867, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Assessor Lettgau im Terminszimmer Nr. 47, im II. Stock des Stadtgerichts anstehenden Termine geltend zu machen, widrigenfalls die Ausfertigung neuer Urkunden, an Stelle der aufgebotenen und für ungiltig zu erklärenden, erfolgen wird.

Breslau, den 19. Dezember 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [198]

Den unbekannten Gläubigern des hier am 8. Dezember 1865 verstorbenen Schlossermeisters **Eduard Füllmann** wird die bevorstehende Theilung des Nachlasses unter die legitimirten Erben bekannt gemacht.

Rosenberg OS., den 12. Januar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Dziuba.

Amerikan. Schnitt-Aepfel,

à Ctr. 15⅓ Thlr., **Cath.-Pflaumen** in ⅓ Ctr.-Kisten, à Ctr. 14 Thlr., offerirt

M. W. Walter in Berlin.

Oeffentliche Vorladung.

Nachstehend benannte und verschollene Personen:

1. Die unverehelichte Johanna Ernestine Linke, geboren zu Freistadt, den 5. November 1810, seit 1831 abwesend. (Vermögen etwa 20 Thlr.)
2. Der Arbeitsmann Johann Friedrich Striese, geboren zu Eichau am 19. April 1816, zuletzt in Schönbrunn wohnhaft und seit 1850 abwesend. (Vermögen etwa 106 Thlr.)
3. Der Schiffer und Hausbesitzer Johann Gottlieb Pruefer, geboren zu Neusalz den 17. September 1790, seit dem 24. December 1860 abwesend. (Vermögen etwa 2100 Thlr.)
4. Der Häusler Heinrich Gerdtner, geboren zu Lippen den 11. November 1794, zuletzt in Königlich Aufhalt wohnhaft, seit 1836 abwesend. (Vermögen ein Antheil an der Hausstelle Nr. 22, Königlich Aufhalt.)
5. Der Tischler Johann Franz Joseph Lange, geboren zu Brunzelwaldau den 16. Januar 1802, seit 1831 abwesend. (Vermögen etwa 94 Thlr.)

und die unbekannten Erben und Erbnehmer dieser Personen werden aufgefordert, sich vor oder in dem Termine [182]

am 4. Juli 1867,
Vormittags 11½ Uhr,

bei hiesigem Gericht schriftlich oder persönlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls die genannten Verschollenen für todt erklärt, die mitvorgeladenen unbekannten Erben aber mit ihren Ansprüchen an deren Nachlassen werden präcludirt werden.

Freistadt, den 3. August 1866.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Kundmachung.

Aus dem Erhube pro anno 1867 auf den Landgütern der königl. Hauptstadt Olmütz in Mähren, ¾ bis 1 Stunde vom Eisenbahnhofe entfernt, werden:

a) zu Horka circa 3,000 Cubik-Fuß,
b) " Brzeze " 5,000 "
c) " Grügau " 10,000 "

Eichenstamm-Ausschnitte von 10 bis 54 Zoll Durchmesser und von 8 bis 38 Schuh Länge, im Wege schriftlicher Offerte gegen Baarzahlung verkauft.

Diejenigen Kauflustigen, welche diese vorzüglich zu Werk- und Bauhölzern geeigneten Stammausschnitte, entweder Revierweise oder in ganzen Quantitäten in allen Revieren, zu erstehen wünschen, haben ihre auf 50 Kreuzer Stempel geschriebenen Offerte, worin der offerirte Einheitspreis für Einen Cubik-Fuß mit Buchstaben auszudrücken ist, gesiegelt mit einem abgesonderten und als Caution verbleibenden Vadium für die Reviere a und b zu 200 Fl. und für das Revier c zu 400 Fl. ö. W., im Ganzen für alle drei Reviere 800 Fl. ö. W., bei dem hier städtischen Einreichs-Protocolle bis längstens **26. Januar 1867**, 12 Uhr Mittags, einzubringen und darin auch zu erklären, daß ihnen die Verkaufsbedingnisse bekannt sind und sie auch solche einhalten wollen, und es bleiben verspätete, also Nachtrags-Offerte unberücksichtiget.

Die sonstigen Verkaufsbedingnisse können beim hiesigen städtischen Forstamte zu den Amtsstunden eingesehen werden.

Vom Gemeinderathe
der königl. Hauptstadt Olmütz,
am 12. Januar 1867. [167]

Der Bürgermeister
Dr. Carl Schrötter.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Regiment beabsichtigt baldigst einen neuen **Krümperwagen** zu beschaffen.

Wagenbauer, welche die Lieferung eines solchen übernehmen wollen, werden ersucht, die desfallsigen Lieferungs-Bedingungen bis zum 1. Februar d. J. einzusenden. [189]

Oels, den 16. Januar 1867.

Commando des königl. 2. Schles. Drag.-Regiments Nr. 8.

Auction.

Freitag, den 18. Januar d. J., Nachmittag von 3 Uhr ab, werde ich am Zwingerplatz

1) **zwei 4" Frachtwagen,**
2) **vier Arbeitspferde nebst Geschirr u. Decken ꝛc.**

meistbietend versteigern. [1215]

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Auction.

Montag den 21. Januar, Mittags 12 Uhr, werde ich am Zwingerplatz:

1) **2 Füchse (Wagenpferde), von denen 1 geritten,**
2) **1 ganz und halbgedeckten Wagen**

meistbietend versteigern. [1236]

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Große Pferde-Auction.

Für auswärtige Rechnung sollen Dinstag, den 22. Januar, Vormittags von 10 Uhr ab, am polnischen Bischof (Oder-Vorstadt) [831]

circa 35 Stück Arbeitspferde

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Guido Saul, Auct.-Commiss.

Stammholz-Auction.

Vom Schwentroschiner Reviere werden Donnerstag, den 24. Januar, von Früh 9 Uhr ab in der herrschaftlichen Brauerei zu Militsch [192]

374 Stück kiefernes Nutz- und Bauholz

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Fr. St. Forstverwaltung zu Militsch,
am 16. Januar 1867.

Rechenberg.

Inserationspreis pro Zeile 1½ Sgr.

Zu Inserationen in den Elbherzogthümern empfehlen wir die in Flensburg täglich in gr. Fol. erscheinende, zu amtlich. Anzeigen berechtigte

Flensburger Norddeutsche Zeitung.

Dieselbe ist in Schleswig-Holstein weit verbreitet und wird wegen ihrer entschiedenen, schon seit Jahren eingehaltenen preussenfreundlichen Tendenz namentlich dort auch von allen Freunden Preussens gelesen. — Preussische Geschäftsleute, die ihr Geschäft auf die Elbherzogthümer ausdehnen wollen, werden in unserm Blatte mit Erfolg inseriren.

Wer sich mit den Verhältnissen in den neuen preussischen Provinzen bekannt machen will, findet in der Flensburger Norddeutschen Zeitung reichhaltigen Stoff in zuverlässigen Nachrichten aus allen Theilen der Elbherzogthümer, namentlich auch in vielfachen Originalartikeln aus und über Nord-Schleswig.

Exped. d. Flensb. Nordd. Zeitung.

Abonnementspreis, excl. Postaufschl., pro Quart. 1 Thlr. 3¾ Sgr.

Wein-Handlung von [430]
Robert Kessler,
Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

Lotterie-Anzeige.

Zu der am 28. Januar beginnenden Ziehung der 1. Klasse Osnabrücker Lotterie sind noch [1146]
ganze und halbe Loose
3 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. 1 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf.
vorräthig; sowie auch zur 4. Klasse der Hannoverschen Lotterie, Ziehung am 4. Februar:
ganze halbe u. viertel Loose
24 Thlr. 10 Sgr. 12 Thlr. 5 Sgr. 6 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.
bei mir zu haben sind.
Hannover.
Die Haupt-Collection von
L. Isenberg.
NB. Die Beträge können jetzt zur Bequemlichkeit und wegen Portoersparniß durch Postanweisung übersandt werden.

In einer belebten Kreisstadt, im Breslauer Regierungs-Bezirk, ist veränderungshalber ein **großer Gasthof**, an einer Hauptstraße gelegen, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Zu demselben gehören 12 Morgen Acker (Boden 1. Klasse), ein großer Blumen- und Gemüse-Garten mit Collonnaden nebst großem Tanzsaal, massiver Kegelbahn, Billard-Zimmer und Neben-Stuben, geräumigen Schüttböden, Scheuer und Stallungen zu 40 Pferden. Die Gebäude sind massiv, im besten Bauzustande.
Das Nähere ertheilt auf portofreie Anfrage **Louis F. Broßmann,**
[186] **Striegau.**

Ein eine Meile von Landeshut gelegenes Gut, circa 145 Morgen, schönem Boden, mit vollständ. Inventar, soll wegen Krankheit des Besitzers verkauft werden. Auskunft auf fr. Anfragen durch [1216]
E. Stephan,
Alte Taschenstraße 29, in Breslau.

Ein Landgut,

an der Chaussee, eine Meile von der Kreisstadt, an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn mit geräumigen durchaus herrschaftlich eingerichtetem Wohnhaus nebst Stallung, Wagenremise, Scheunen, 168 Morgen bis 1869 gut verpachtetem nutzbaren Lande, einer für 480 Thaler verpachteten Brauerei nebst Gasthaus, 11¼ Morgen Laubholz, 2 Mrg. Teichnutzung, im Ganzen 190 Morgen 40 Quadr.-Ruthen steht erbtheilungshalber zum Verkauf. Näheres unter der Chiffer C. G. poste rest. Canth franco. [758]

Rittergut in Schlesien, ½ Stunde von der Bahn.

Wegen Ableben wird veränderungshalber ein in der Familie seit vielen Jahren bestehendes Gut von **1200 Morgen durchweg** Raps- und Weizenboden, mit ganz neuem massivem Schloß und Wohngebäude sofort zu verkaufen gesucht; ein vollständiges, musterhaftes Inventar ist vorhanden, Preis und Anzahlung solide, Schulden sind nicht zu befürchten; nur Selbstkäufer werden berücksichtigt. Näheres ertheilt **B. Goldmann**, Constadt OS. [194]

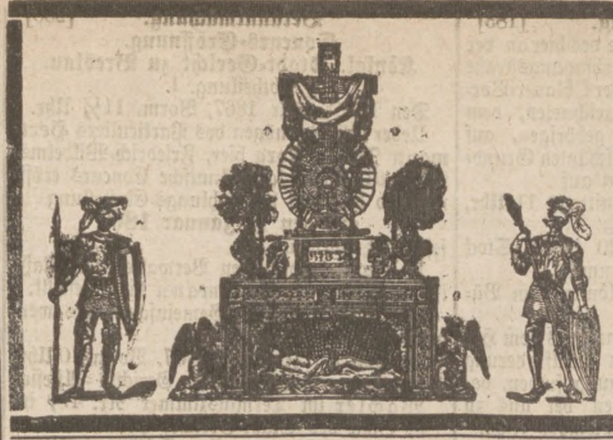
Brauereien,

Gast- und Schankwirthschaften weist nach und übernimmt solche zum Verkauf **Theodor Nixdorff's** Agentur-, Commiss.- und Incasso-Geschäft in Brieg. [1235]

Fußboden-Glanzlack,

(rein gelbbraun und mahagonifarbig), geruchlos, trocknet sofort nach dem Aufstrich hart und fest, mit schönem, gegen Nässe haltbaren Glanz.

Schwarzer Glanzlack
zu Holz, Eisen und Leder, das Pfund 12½ Sgr. [1232]
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.
☞ Bestellungen von auswärts werden prompt effectuirt.



Zur bildlichen Darstellung der heiligen Geheimnisse, welche die katholische Kirche in der Charwoche feiert, gehört unstreitig auch das heilige Grab. — Allein die Darstellung dieses erhabenen Momentes ist nicht immer eine würdige, besonders in Kirchen auf dem Lande, so daß die heilige Stätte oft nicht im Mindesten geeignet ist, das Gefühl der Andacht in dem Kirchenbesucher zu unterstützen. Das Unterlassen neuer Anschaffungen in dieser Beziehung mag wohl in dem Umstande zu suchen sein, daß die Herren Vorsteher der Meinung sind, eine solche Anschaffung sei mit großen, mit den Mitteln einer kleinen Kirche oder Gemeinde nicht im Verhältniß stehenden Kosten verbunden. — Ich erlaube mir hiermit, die P. T. Herren Kirchen- und Gemeinde-Vorsteher auf die von mir hergestellten heiligen Gräber, welche vorzüglich billig, dauerhaft, leicht zum Aufstellen und Aufbewahren sind, aufmerksam zu machen, und lade zur Besichtigung derselben ergebenst ein. — Auf gefällige Anfragen werden Illustrationen, Beschreibung und Preistarife franko zugesendet und hierüber nöthige Auskunft bereitwilligst ertheilt. [1222]

Eduard Zbitek,
Bäckerstraße Nr. 484 in Olmütz,
Besitzer des k. k. allerh. Landesprivilegiums auf Erzeugung von transparenter Glas-Mosaik heiliger Gräber.

Dr. Pattison's Gichtwatte lindert sofort und heilt schnell [437]
Gicht, Rheumatismen
aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf- Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibsschmerz 2c. 2c. In Paketen zu 8 Sgr. und zu 5 Sgr. bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.
Reinhold Hildebrand in Neumarkt.

Amerikanisches Rippenmehl,
fein gemahlen, offerirt: [823]
Rob. Délahon, Cigarren-Fabrik.



Auf der **Domaine Leubus** pr. **Maltsch** stehen wegen Veränderung der Wirthschaft 135 mit edlen Böcken gedeckte Zuchtmuttern zum Verkauf. Abnahme nach der Schur. [193]

Eine Ziegelei,

in geringer Entfernung von Breslau, an der Chaussee gelegen, ist sofort an einen zahlungsfähigen Käufer aus freier Hand zu verkaufen. Näheres unter W. H. 22 in der Expedition der Schles. Zeitung. [807]

Ein in Bunzlau am Markte gelegenes Haus geeignet für jedes kaufmännische Geschäft, wo seit 43 Jahren zwei verschiedene Geschäfte mit bestem Erfolge betrieben, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Adresse G. H. S. Bunzlau poste restante. [131]

Niederlage von
seidener Müllergaze und **wollenem Beuteltuch**
bei [838]
F. L. Richter,
vorm. Aug. Zeisig, Ring 35.

Gaebel & Comp.
in Breslau,
Altbüsserstrasse 2, zunächst der Junkernstr.,
empfehlen: [1223]

Rhein- und Moselweine,	pr. Fl.	7½	Sgr. etc.
Milde Bordeaux-Weine,	-	9	- -
Ungar-Weine, herb und süss,	-	12½	- -
Burgunder, Malaga,	-	15	- -
Madeira, Portwein,	-	15	- -
Deutsche moussirende Weine,	-	25	- -
Echte französ. Champagner,	-	40	- -
Bat.-Arac u. Jam.-Rum,	-	12½	- -
Cognac u. Franzbranntwein,	-	15	- -

in vorzüglicher Qualität.

H. Gürich,
Consum-Gewölbe
81. Klosterstraße 81.
Ohne Statuten und ohne Einzahlungen, auch ohne Beitrag von 2 Sgr. wöchentlich.
Für Hausfrauen,
welche gern gute Waare zu billigen Preisen kaufen.
Gebrannte Kaffee's:
Extrafeinen Java-Kaffee à Pfd. 13 Sgr.
Domingo-Kaffee à Pfd. 12 Sgr.
Leute-Kaffee à Pfd. 8 Sgr.
Ungebrannte Kaffee's:
Java-Kaffee à Pfd. 10½ Sgr.
Domingo-Kaffee à Pfd. 9½ Sgr.
Leute-Kaffee à Pfd. 7 Sgr.
Backobst:
Große Speckbirnen à Pfd. 3 Sgr.
Ungarische Pflaumen à Pfd. 3 Sgr.
Türkische Pflaumen à Pfd. 4 Sgr.
Aepfelspalten à Pfd. 2½ Sgr.
Perl-Graupe à Pfd. 2 und 2½ Sgr.
Alle Sorten Hülsenfrüchte.
Rauchfleisch à Pfd. 6 Sgr.
Geräucherten Schinken à Pfd. 6 Sgr.
Kern-Speck à Pfd. 8 Sgr.
Schwein-Schmeer à Pfd. 8 Sgr.
Großes weißes **Kernbrot** à 5 Sgr. [837]

Neunaugen-Offerte.

Soeben erhielt ich noch eine frische Sendung Neunaugen oder Brükken. Versende diese in ¹/₁, 2 bis 10 Schock, pro Schock mit 2 bis 3 und 4 Thaler 10 Sgr.; letztere ganz groß (Elephanten). [18]
Briefe werden franco erbeten.
Betrag gegen Nachnahme.
J. C. Croß. Danzig.

Zu bevorstehender Frühjahrs-Saison empfehle ich mich zur Anfertigung und Ausführung von **Drainplänen.** [191]
Peilau b. Gnadenfrei, im Januar 1867.
Wollé, Draineur.

Junge Eichenrinde

ist zu verkaufen im Forsten zu **Mroczin** bei **Kempen** (Kreis Schildberg). Näheres zu erfahren brieflich franco oder persönlich daselbst.
[174] **Das Wirthschafts-Amt.**

Frische gespickte Hasen,

à Stück 14—16 Sgr., **Schwarzwild** à Pfund 4 Sgr., sowie **Reh-, Rothwild, Fasanen** und **Rebhühner** empfiehlt billigst
A. Schwarz, [819]
vormals W. Beier.
Kupferschmiedestraße u. Schmiedebrücken-Ecke.



Frische Schellfische,
Sprotten, Speckbücklinge, Gänsebrüste und **Keulen, Spick-Aale, Caviar, Aepfelsinen, Citronen** bei
G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.

Stonsdorfer Bitter, Gebirgs-Himbeersaft
bei **Ad. H. Weiß,** [816]
Reuschestraße 55, Pfauen-Ecke.

Ligroine, doppelt raffinirt,
ganz vorzügliche Qualität, empfiehlt:
à Pfd. 4½ Sgr., im Ganzen billiger.
Carl Zenker, Oderstraße 17, im goldnen Baum.

Königs-Trank

von Hygieist Jacobi in Berlin,
die Fl. 12 Sgr., ist wieder angekommen.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Ein anerkannt tüchtiger Flügellehrer, welchem die besten Empfehlungen zur Seite stehen u. d. für dass. Honorar wie in den Flügel-Inst. in- u. außer d. Hause nach bewährter u. leicht faßlicher Meth. Anfäng. u. Vorgeschrittenen gediegenen Unterricht ertheilt, wird nachgew. durch die Musikal.-Handlung **Tauenzien-Straße 17.** [829]

Für die evangelische Schule in Biala wird ein **Elementarlehrer** gesucht, welcher daneben auch den Unterricht im Zeichnen in den drei höhern Klassen zu ertheilen im Stande wäre. — Der fixe Gehalt der Stelle beträgt 400, event. auch 500 Gulden Oesterr. Währg., dazu ein Nebeneinkommen von 60 bis 70 Gulden und eine freie Wohnung.
Bewerber wollen ihre Gesuche gefälligst an das **Presbyterium der evangel. Gemeinde in Biala** bei Bielitz einsenden. [773]

Eine gebildete Dame in gesetztem Alter wünscht als Gesellschafterin oder Vorsteherin eines honetten Hauses Stellung. Näheres durch frankirte Adressen unter Chiffre E. K. 49 in der Exped. der Bresl. Ztg. [145]

Weibliche Hausofficianten

jeder Art werden den geehrten Herrschaften **gratis** nachgewiesen und bitte ich um recht zahlreiche Aufträge, die nach Wunsch zu erfüllen, mein Bemühen sein wird. [364]
Verw. Rechn.-Rath Kindler,
Alte Taschenstraße Nr. 16, zweite Etage.

Ein gut empfohlener **Reisender** kann in einem anständigen Fabrik-Geschäft sofort Engagement finden. Offerten franco A. B. poste restante. [810]

Ein junger Kaufmann, verheirathet, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, mit der Buchführung vertraut, wünscht unter soliden Bedingungen eine Stelle als Reisender oder Verwalter in beliebiger Branche anzunehmen. Gefällige Offerten erbittet man unter B. H. Ratibor poste restante. [165]

Ein Commis,

Spezerist, mit der einfachen und doppelten ital. Buchführung, sowie allen Comptoirarbeiten vertraut, mit guten Zeugnissen versehen, sucht per 1. April d. J. ein seinen Kenntnissen entsprechendes Engagement. Gefällige Offerten werden unter Chiffre B. K. poste restante Oppeln erbeten. [163]

Ein Buchhalter

und Correspondent, mit guten Zeugnissen versehen und gegenwärtig noch activ, sucht veränderungshalber per 1. April d. J. anderweitig Stellung unter Chiffre H. M. poste restante Oppeln. [164]

Ein **Commis**, tüchtiger Verkäufer, der schon längere Zeit in größeren Modewaaren-Handlungen servirt hat, findet sofort oder per 1. April d. J. ein Engagement bei [782]
Marcus Levin in Liegnitz.

Ein **Gehilfe**, der polnischen als auch deutschen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht als ein Expedient oder Buchhalter eine Stelle, wenn möglich in einer deutsch-polnischen Buchhandlung. Näheres ertheilen die Herren **N. Kamienski & Co. in Posen.**

Für eine größere Leinenwaaren-Fabrik in Schlesien wird für's Lager ein tüchtiger junger Mann gesucht. Geeignete Persönlichkeiten wollen ihre Offerten in der Expedition der Bresl. Zeitung unter der Chiffre K. 55 abgeben. [1231]

2 Gutsverwalter,

noch activ, im Besitze guter Empfehlungen, suchen pr. Ostern d. J. andere einträgl. Stellungen; desgl. einige sehr tüchtige **Buchhalter**, sowie mehrere **Commis** für's **Spezerei-, Eisen-, Leinen-** und **Cigarren-Geschäft**, sämmtl. bestens empfohlen. Nachweis **kostenfrei** durch [1234]
Theodor Nixdorffs concess. Versorg.-Büreau, Brieg.

Ein militärfreier **Landwirth**, 25 Jahr alt, mit guten Attesten versehen, sucht auf einem größeren Gute Stellung als erster Verwalter. Antritt 1. April. Gefällige Offerten erbitte unter C. H. D. V. Halle a. S. poste restante.

Ein **Destillateur**, welcher in den bedeutendsten und renommirtesten Fabriken seit vielen Jahren servirt hat und über seine Leistungen die besten Zeugnisse besitzt, sucht bei bescheidenen Ansprüchen zum sofortigen Antritt ein anderweites Placement. Reflectanten belieben ihre Adressen sub α α 16 poste restante Grünberg i. Schl. franco niederzulegen. [190]

Ein **Uhrmachergehilfe** findet dauernde Beschäftigung beim Uhrmacher **A. Hallmann** in Ostrowo. [154]

Ein Knabe ordentlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, findet unter annehmbaren Bedingungen ein Unterkommen beim Uhrmacher **Hallmann** in **Ostrowo.** [155]

Neue Gasse Nr. 1

Ostern zu beziehen, par terre 5 Stuben, Cabinet, Küche und Beigelaß. [822]

Reuschestraße 55, „Pfauen-Ecke",
2 Wohnungen à 150 Thlr. und 170 Thlr. zu vermiethen. [817]

Ein herrschaftl. Quartier,

das sich auch als Geschäfts-Local eignet, **Kupferschmiedestraße Nr. 38,** 1. Etage, 1 Salon, 6 Zimmer, großes Entree u. Küche 2c., Johanni beziehbar, ist zu vermiethen.
Näheres im Bäckerladen. [808]

Tauenzienplatz Nr. 11

ist an einen ruhigen Miether eine kleine Wohnung von 3 Stuben, Entree, Cabinet und Küche mit Wasserleitung, sofort oder Termin Ostern zu vermiethen. Preis 130 Thlr.

Ritterplatz 7

ist die Hälfte der 2. Etage zu vermiethen.
Näheres beim Wirth daselbst. [818]

Der zweite Stock [1175]
Albrechtsstraße Nr. 3
ist zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen.

Neue Schweidnitzerstr. 12

ist im ersten Stock eine renovirte Wohnung, bestehend aus 6 Piecen, Küche und Mädchenzimmer, auch Gartenbenutzung, zu vermiethen und sofort oder 1. April zu beziehen. [756]

Geschäfts-Locale

im Parterre und ersten Stock sind sofort oder per Ostern **billig zu vermiethen.**
Schweidnitzerstr. 16-18.

Zu vermiethen die **erste Etage**
Büttnerstraße Nr. 30. [1195]

Albrechtsstraße 29

ist die zweite Etage zu vermiethen.

Ohlauerstraße Nr. 14

ist der 2. Stock, bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Glasentree, zu vermiethen.

Schuhbrücke Nr. 4,

im Bergel, ist der 3. Stock zu vermiethen, zu erfragen 2 Stiegen hoch. [821]

Albrechtsstraße Nr. 27
ist die 2. Etage zu vermiethen. [836]

Ein Geschäftslocal

ist zu vermiethen und bald zu übernehmen Herrenstraße Nr. 26. [820]

Die 1. Etage

ist **Agnesstraße Nr. 6** zu vermiethen und bald oder Ostern zu beziehen. [828]
Näheres daselbst.

König's Hotel, [431]
33. Albrechts-Strasse 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt-) Notirungen.
Breslau, den 17. Januar 1867.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	96—98	94	86—90	Sgr.
dito gelber	94—96	92	86- 88	"
Roggen	70—71	69	68	"
Gerste	58 - 59	55	50 - 53	"
Hafer	33—34	32	30—31	"
Erbsen	66—70	63	51—53	"

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps** und **Rübsen.** Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen

Raps	206	196	180
Rübsen, Winterfr.	190	180	170
" Sommerfr.	170	160	150
Dotter	160	150	140

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles. 16¾ B. 16 7/12 G.

16. u. 17. Januar.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	326'''11	326'''63	326'''95
Luftwärme	+ 0,8	— 2,6	— 1,2
Thaupunkt	— 2,0	— 5,9	— 2,9
Dunstsättigung	77pCt.	73pCt.	85pCt.
Wind	NW 2	N 0	S 1
Wetter	trübe	wolkig	bedeckt

Breslauer Börse vom 17. Januar 1867. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	—
dito	2M	—
Hamburg	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W.	kS	—
dito	2M	—
Frankfurt	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Dukaten	96¾	—
Louisd'or	—	110¾
Russ. Bank-Bill.	82⅙	81⅔
Oesterr. Währ.	76 7/12	76 1/12

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Preuss. A. 1859	5	—	103¼
Freiw. St.-A.	4½	99½	—
Preuss. Anl.	4½	99½	—
dito	4	90	—
St.-Schuldsch.	3½	85⅜	84⅞
Präm.-A. 1855	3½	121¾	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	95¾	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—

	Zf	Brief.	Geld.
Pos. Pf. (neue)	4	88¾	88¼
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	87⅔	87⅛
dito Litt. A.	4	94⅝	94⅓
dito Rust.	4	94¾	—
dito Litt. C.	4	94¾	—
dito Litt. B. à 1000 Th.	4	95½	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	92¼	—
Posen. dito	4	89½	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	88⅝	—
dito	4½	94⅛	—
O.-Schl. Prior.	3½	79⅛	78⅝
dito	4	—	87¾
dito	4½	—	93¾
dito	4½	94	93½
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—
Inl. Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	141½ B.	
Fr.-W.-Ndb.	4	—	
Neisse-Brieg	4	—	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	175¼ G.	
dito B.	3½	—	

	Zf	
Opp.-Tarnow.	5	75 B.
Kosel-Oderb.	4	53½ G.
Ausländ. Fonds.		
Amerikaner	6	76¾ bz.
Ital. Anleihe	5	54 B.
Gal.-Ludw.-B.-Silb.-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	60⅞ B.
Krak.-Obschl.	4	—
dito Prior.-A.	4	—
Oesterr. N.-A.	5	53 B.
dito L. v. 60	5	63¾ G.
dito 64 pr. St. 100 Fl.	—	39 B.
N. Oest. Silb.-A	5	—
Baier. Anl.	—	101¾-¼-½ b.
Ausl. Eisenb.		
Gal. Ludw.-B.	5	—
Wrsch.-Wien	5	60⅞-61⅜-⅛ b. [G.
Ind.-u. Bergw.-A.		
Brsl. Gas-Act.	5	—
Min.-Brgw.-A.	5	36⅔ bz. G.
Schl. Feuer-V.	4	—
Schl. Znkh.-A.	—	41 G.
dito St.-P.	4½	56 B.
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	113 B.
Oesterr. Credit	5	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.